MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

45 (28.1.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-366701

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 80 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 6, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 19/20, Meerfeldstr. 18, Na Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 63, W Cuno Str. 8, Sa Saisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590. — Telegramm-Adresse: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. -.40 die 22 mm breite Kolonelzeile; im Reklameteil RM. 1.50 die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Donnerstag, 28. Januar 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 45

Keine Einigung zwischen Paris und London

Die Pariser Reparationsbesprechungen sind gestern ergebnislos abgebrochen worden

Nächster Schritt von deutscher Seite

Drahtung unsr. Londoner Vertreters

§ London, 28. Jan.

Die englisch-französischen Reparationsbesprechungen in Paris sind gestern ergebnislos abgebrochen worden. Die geplante Zusammenkunft Lavals und Macdonalds ist daher bis auf weiteres verschoben worden. In der letzten Phase der Verhandlungen hat der englische Botschafter in Paris, Lord Tyrell, einen Standpunkt vertreten, der sich den deutschen Forderungen näher anschloß als frühere englische Vermittlungspläne. Es war infolgedessen kaum anzunehmen, daß die Pariser Verhandlungen konfliktlos verlaufen würden. Mehr als zuvor

hat sich in leitenden englischen Kreisen die Erkenntnis durchgesetzt, daß ein Aufschub der Endlösung nur dann tragbar ist, wenn gleichzeitig eine grundsätzliche Uebereinstimmung darüber erzielt wird, daß im Verlaufe dieses Jahres eine wirklich endgültige Lösung zustandekommen muß.

Der nächste Schritt wird vermutlich von deutscher Seite aus erfolgen. Deutschland hat ein Recht darauf, daß die Unsicherheit über das Reparationsproblem baldigst beseitigt wird. Gerade wenn man wie die Franzosen die „Heiligkeit" der Verträge in den Vordergrund der Politik rückt, muß man zugeben, daß die Gegenseite, nämlich Deutschland, ein Recht auf die Erfüllung der Verträge hat. Es ist aber untragbar festgelegtes Recht, eine Neuregelung der Youngplanverpflichtungen zu verlangen, nachdem die Baseler Sachverständigenkommission die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes ausdrücklich festgestellt hat. In diesem Sinne würde schon sehr bald eine neue diplomatische Aktion von Deutschland aus erfolgen.

Frankreich will den Dollar-Kredit nur um einen Monat verlängern

Telegraphische Meldung

Paris, 28. Jan.

Der „Petit Parisien" glaubt zu wissen, daß der Regentenrat der Bank von Frankreich in seiner heutigen Sitzung wahrscheinlich beschließen wird, den 25 Millionen Dollar-Kredit, den die Bank von Frankreich seit Ende Juni 1931 der Reichsbank gewährt habe, um nur einen Monat zu verlängern.

Dieser Beschluß würde erfolgen, um nicht die finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands zu steigern, und um nicht in Deutschland eine Währungskrise hervorzurufen, während noch die Verhandlungen über das Regime, das auf das Hoovermoratorium folgen soll, andauern. Die Verlängerung des Kredites um nur einen Monat würde dieselbe Bedeutung haben wie die Warnung, die der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, bei der letzten Sitzung der Internationalen Zahlungsbank dadurch angedeutet habe, daß er schon damals nur die Verlängerung des Kredits um einen Monat, anstatt drei Monate, wie in der Vergangenheit, vorschlug.

Litauische Putschgefahr?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 28. Jan.

Die Lage im Memelgebiet wird in Berliner maßgebenden Kreisen jetzt wieder etwas günstiger beurteilt. In der Tat scheint es, daß die akute Gefahr eines litauischen Putsches mit dem Ziel einer Beseitigung der Autonomie als überwunden gelten kann. Die Reichsregierung wird aber, wie wir zu wissen glauben, durch die Vorgänge des Jahres 1923 gewitzigt, die weiteren Ereignisse im Memelgebiet mit ernsthafter Wachsamkeit verfolgen und wenn es nötig sein sollte, die Rechte der Memelländer mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln verteidigen.

Brand eines Salpeterlagers

— Paris, 28. Jan. Bei Le Havre ist gestern ein Lager mit etwa 2500 Tonnen Natronsalpeter in Brand geraten. Binnen einer Viertelstunde stand das ganze Lager in Flammen. Der Schaden wird vorläufig auf 25 Millionen Franken geschätzt.

Das englische Unterseeboot nicht aufgefunden

— London, 28. Jan. Amtlich wird mitgeteilt, daß das gesunkene Unterseeboot „M II" nicht gefunden worden ist.

Rücktritt des Kabinetts Buresch

Telegraphische Meldung

— Wien, 27. Jan.

Der Ministerrat beschloß heute nach einem Bericht des Bundeskanzlers die Gesamtdemission der Bundesregierung, die von dem Bundeskanzler sogleich dem Bundespräsidenten unterbreitet wurde. Der Bundespräsident nahm die Demission der Gesamtregierung an.

Dr. Buresch

In Berücksichtigung der innen- und außenpolitischen Lage Oesterreichs, die zwischen dem Bundespräsidenten und dem Bundeskanzler eingehend erörtert wurde, hat sodann der Bundespräsident Dr. Buresch ersucht, die Wiederbetrauung mit dem Amte des Bundeskanzlers zu übernehmen und ihm sobald wie möglich seine Vorschläge über die Bildung der neuen Regierung zu übermitteln.

Bundeskanzler Dr. Buresch hat sich bereit erklärt, diese Aufgabe zu übernehmen.

Seipel wieder Außenminister?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 28. Jan.

Das Kabinett Buresch hatte noch am Mittwoch früh eine Erklärung veröffentlichen lassen, daß von einer Krise keine Rede sein könne. Dennoch kommt der Rücktritt nicht ganz unerwartet. Der Ansturm aus jenem Teil der Christlich-Sozialen, dem Dr. Seipel besonders nahesteht oder umgekehrt, der sich dem früheren Bundeskanzler vor allem verpflichtet fühlt, war so stark, daß Buresch auf die Klärung der Verhältnisse dringen, daß er vor allem sich darüber vergewissern mußte, wieweit er seine eigene Partei noch hinter sich hat. Daneben soll, wie wir hören, die Erwägung mitgespielt haben, daß die großdeutschen Minister — eigentlich ist es ja nur Herr Dr. Schürff — das Vertrauen ihrer Wählerschaft eingebüßt hätten.

Was nun werden wird,

ist fürs erste schwer zu sagen. Herr Dr. Buresch hat den Auftrag zur Kabinettsbildung vom Bundespräsidenten Miklas von neuem entgegengenommen. Das könnte darauf deuten, daß es sich nur um einen maskierten Rücktritt handelt. Aber auch das Gegenteil ist möglich. Dr. Seipel wird, wie man uns versichert, auf keinen Fall, auch wenn die Krise sich weiter zöge, an die Spitze des Kabinetts treten, vornehmlich weil seine geschwächte Gesundheit eine solche Belastung nicht verträge. Nicht ausgeschlossen aber, daß Dr. Seipel Außenminister wird. Keinesfalls wird, wie man uns berichtet, Schober von neuem das auswärtige Ressort übernehmen. Anstelle von Schürffs dürfte als Vertrauensmann der Großdeutschen der Abg. Dr. Hampel dem neuen Kabinett angehören.

Oesterreichische Hoffnungen und Entwürfe

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 28. Jan.

Im Berliner Rundfunk sprach gestern abend der frühere österreichische Bundeskanzler Streeruwitz über die österreichische Wirtschaftsnot und die europäische Wirtschaftskrise. Er sprach sich mit scharfen Worten gegen den Gedanken einer Donauföderation aus, der das wirtschaftliche Leben Oesterreichs grundlegend verkenne und plaidierte für eine wirtschaftliche Kooperation Deutschlands, Oesterreichs und der Tschechoslowakei, zu denen später Ungarn sich gesellen könnte.

Zum Schluß seiner Ansprache richtete Streeruwitz an die Hörer einen warmen Appell, das Reich möge Oesterreich nicht vergessen. Es müsse dafür gesorgt werden, daß die gesamte Oeffentlichkeit die unsagbar schwere Lage Oesterreichs begreife und davon überzeugt werde, daß Oesterreich ohne sein eigenes Verschulden in diese schreckliche Lage geraten sei.

Wahrheit über Frankreichs „Abrüstung"

Der französische Parteiführer Daladier sagt der Welt die Wahrheit über den Wahnsinn der französischen Rüstungen

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V. Paris, 28. Jan.

Kurz vor Beginn der Genfer Abrüstungskonferenz nimmt der bekannte radikal-soziale Führer Daladier in der „Republique" in einem Aufsehen erregenden, wahrheitsmutigen Artikel gegen die französischen Rüstungsanhänger Stellung. Einleitend verurteilt Daladier die Politik der nationalistischen Hetzer, die es nur darauf abgesehen haben, Panik zu säen und dann im Trüben zu fischen. Er erklärt:

„Die Entwicklung der Panik ist der einzige Weg des Heils für die Partei der Nationalisten."

Daladier stellte die Frage, wer besser der Organisation des Friedens diene, diejenigen, die die allgemeine, gleichzeitige und kontrollierte Abrüstung verlangen oder diejenigen, die jede Rüstungseinschränkung verweigern. Für Frankreich sei das Problem in der Tat einfach. „Entweder behalten wir unsere 17 Milliarden jährliche Rüstungsausgaben, selbst wenn sie die französische Produktion und den Haushalt zerschmettern. In diesem Falle werden wir nicht mehr ganze Deutschland daran hindern können, denselben Weg zu beschreiten. Dies wäre dann der Weg zum Rüstungsrücklauf mit dem gleichen Ergebnis wie im Jahre 1914 oder wir sind fest entschlossen, unsere Rüstungen einzuschränken unter der Bedingung, daß auch die Nachbarländer ihre Militär vorbereitenden Organisationen, ihre militärischen Vereinigungen usw. einschränken. Dies würde den Weg zur allgemeinen, gleichzeitigen und kontrollierten Abrüstung eröffnen."

Daladier wendet sich dann

gegen die falsche Behauptung, daß Frankreich in den letzten Jahren seine Rüstungsausgaben erheblich herabgesetzt habe.

Im Jahre 1922 gab Poincaré in einem Memorandum an den Völkerbund die Gesamtstärke der französischen Truppen mit 690000 Mann an. Mehr als 200000 Mann standen damals in den Kolonien. Außerdem erforderten die vorübergehenden Missionen der französischen Armee zum Schutz der Verträge in Konstantinopel, im Rheinland und in Oberschlesien 160000 Mann. Unter Berücksichtigung dieser Ziffern hätte im Jahre 1931 eine französische Armee, deren Kopfstärke gleich der von 1922 gewesen wäre, nicht größer als 530000 Mann sein dürfen. Aus den am 1. September 1931 dem Völkerbund überreichten französischen Zahlenangaben ging aber hervor,

daß unter dem normalen Regime der französischen Militärgesetze die Gesamttruppenstärke 660000 Mann betrug.

„Man erkennt den Wert der bedeutungsvollen Herabsetzung, die Frankreich der ganzen Welt verkündet hat", lautet die ironische Schlußfolgerung Daladiers. Auch gegenüber der Vorkriegszeit habe Frankreich keine Rüstungseinschränkung vorgenommen, wie aus weiteren Berechnungen des radikal-sozialen Politikers hervorgeht.

Daladier stellt in Aussicht, in einem weiteren Artikel die Entwicklung der

französischen Militärausgaben zu behandeln, die sich seit Locarno regelmäßig gesteigert haben. In jedem Jahr nahmen die Rüstungsausgaben um 400 Millionen Goldfranken zu gegen 80 Mill. in den Jahren 1904 bis 1913.

„Wir geben dreimal mehr als Deutschland und zweimal soviel wie Italien für unsere Rüstungen aus. Sind wir auch dreimal bzw. zweimal stärker als diese Mächte? Man muß daran zweifeln, wenn man die seit Wochen betriebene Politik der Furcht und der Einschüchterung verfolgt, aber diese Propaganda der Furcht hat andere Motive und Ziele."

Reform der Arbeitslosenversicherung?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 28. Jan.

Ein Berliner Blatt will wissen, daß das Reichsarbeitsministerium die Umorganisation der gesamten Arbeitslosenversicherung in den nächsten Monaten beschleunigt durchführen und vor radikalen Eingriffen an den jetzigen Zuständen nicht zurückschrecken würde. Es handelt sich um den bekannten Vorschlag des Städtetages, der eine Zusammenlegung der verschiedenen Versicherungszweige vorsieht. Richtig ist, daß sich das Kabinett in der letzten Zeit wiederholt mit der Frage befaßt hat, wie der immer bedrohlicher anschwellenden Arbeitslosigkeit, soweit das überhaupt möglich ist, entgegengewirkt werden kann. Nach unserer Kenntnis sind die Erörterungen aber — wir können nur sagen, leider — über das theoretische Stadium vorläufig nicht hinausgediehen, und es läßt sich daher im Augenblick nicht übersehen, wann man dem Problem praktisch zu Leibe gehen wird.

60. Geburtstag des preußischen Ministerpräsidenten

— Berlin, 27. Jan.

Der Reichspräsident hat dem preußischen Ministerpräsidenten Braun in einem persönlichen Schreiben seine Glückwünsche zur Vollendung des 60. Lebensjahres ausgesprochen.

Reichskanzler Dr. Brüning hat dem preußischen Ministerpräsidenten zu seinem 60. Geburtstage telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt, ebenfalls der Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Pünder.

Reichsminister des Innern Dr. h. c. Groener hat gleichfalls telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Der Reichstagspräsident vor der „Eisernen Front"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 28. Jan.

Im Rahmen der „Eisernen Front" hielten gestern abend im Sportpalast die Sozialdemokraten eine Massenkundgebung ab. Ueber der Rednertribüne hingen die Bilder Bebels, Matzottis und von Jaurès. Das Oval des Versammlungsraums war ganz in Rot drapiert, und bei dem Aufmarsch des Reichsbanners sah man bezeichnenderweise auch nicht eine einzige schwarz-rot-goldene Konzessionsfahne der Republik. Nach einer Ansprache des Reichstagsabg. Künstler sprach der Generalsekretär der sozialistischen Partei Frankreichs, Faure, der der „Eisernen Front" den Sieg über den Faszismus in Deutschland wünschte und für die Beseitigung der Reparationen eintrat.

Nach einem Hoch auf die deutsch-französische Verständigung hielt der Italiener Pietro Nenni eine Rede, die mehrmals durch die Rufe „Nieder mit Mussolini!" unterbrochen wurde. Nenni erklärte, die Sozialdemokratie müsse sich vom Geiste Matzottis beleben lassen. Dann werde sie den Kampf siegreich beenden. Das Schlußwort hatte

Reichstagspräsident Löbe:

Er kündigte an, daß, da die baatlichen Organisationen verlegt hätten, die „Eiserne Front" dafür sorgen werde, daß auch 1932 das Dritte Reich nicht komme. Löbe schloß unter dem stürmischen Beifall der Versammlung mit einer scharfen Kampfansage an die Rechte: „Die Nationalsozialisten sollen nur kommen. Je eher, desto besser. Wir sind bereit, sie zu empfangen".

MARCHIVUM

Um Hindenburgs Wiederwahl

Ein bayerischer Aufruf zur Reichspräsidentenwahl

— **München**, 27. Jan.

Ein größerer Kreis überparteilicher Persönlichkeiten aus verschiedenen Ständen und Kreisen des Landes Bayern erläßt nachstehenden Aufruf zur Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg:

Der außenpolitische Erfolg der kommenden entscheidungsreichen internationalen Verhandlungen ist mitbedingt durch die Geschlossenheit, mit der das deutsche Volk hinter seinen Unterhändlern steht.

„Auf den Einsatz des gewaltigen Ansehens, das der Name Hindenburg im In- und Auslande genießt, dürfen wir nicht verzichten. Kein zweiter Deutscher besitzt in ähnlichem Maße das überparteiliche Vertrauen des deutschen Volkes, kein Zweiter verkörpert so vollkommen für die Welt den Glauben an Deutschland. Wir sollten deshalb dem Schicksal für jede Stunde danken, die der Generalfeldmarschall sein hohes Amt noch weiterhin ausübt.

Sein Ausscheiden würde schwere Parteikämpfe heraufbeschwören, deren Ausgang ungewiß ist, würde den Weg für Zufallskandidaturen freimachen, die verhindert werden müssen, zumal der erprobte Führer vorhanden ist.

Vor sieben Jahren feierte Deutschland die Wahl Hindenburgs als Sieg des deutschen Gedankens. Deutsche Pflicht ist es auch heute, den Feldmarschall auf den Schild zu heben. Die Reichsverfassung sieht die Volkswahl vor und damit die Kundgebung des Volkswillens jenseits der Parteimeinungen. Es ist höchste Zeit und Aufgabe aller, die Volk und Vaterland lieben, zur Tat zu schreiten.

Das bayerische Volk hat 1925 die Wahl des Feldmarschalls entscheidend mitbeeinflußt. Wir halten uns daher befugt, den ersten Schritt zu tun.

Wir rufen auf zur Wiederwahl des Mannes, der wie kein zweiter Deutschland verkörpert. Wir wollen den Herrn Reichspräsidenten bitten, sich zur Wahl erneut zur Verfügung zu stellen.

Unser Ruf ergeht an alle, ohne Unterschiede des Alters, des Standes, des Geschlechtes, des Bekenntnisses und der Partei.

München, 27. Januar 1932.

(ez.) Jahn, Präsident des Reichsfinanzhofes i. R."

Es folgen eine Reihe weiterer Unterschriften, unter ihnen: Dr. A. Bey, Verlagsdirektor; Graf v. Bothmer, Generaloberst a. D.; Buchner, Verleger; Fritz Buechner, Hauptschriftleiter; Freiherr von Cramer-Klett, Gutsbesitzer; Dr. H. Dorn, Präsident des Reichsfinanzhofes; Dr. Eichrich-Ilsen, Forstrat; Dr. Fehr (Weihenstephan), Minister a. D.; Cajetan Freund, Schriftleiter; Fürst Fugger-Glött; H. Freiherr von Gebsattel (Bamberg), General a. D.; Dr. K. Goebel, Präsident der Akademie der Wissenschaften; Dr. Max Halbe, Schriftsteller; Dr. Georg Heim, Regensburg; Pipp, Regensburg, Oberbürgermeister; Dr. H. Kuefner, zweiter Bürgermeister; B. Lenwald, Verlagsdirektor; H. von Lettner, Oberst a. D.; Dr. K. Scharnagl, Oberbürgermeister; Adolf Schlett, Chefredakteur; Ferdinand Schmidschneider, Verleger; Dr. R. Willstaetter, Universitätsprofessor.

Brüning und Groener bei Hindenburg

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 28. Jan.

Gestern mittag ist der Reichswehr- und Innenminister Groener vom Reichspräsidenten zum Vortrag empfangen worden. Im Laufe des Nachmittags hatte dann auch noch der Reichskanzler eine längere Unterredung mit Hindenburg. An den amtlichen Stellen erklärt man, daß diese Gespräche den außenpolitischen Fragen, also den bevorstehenden Konferenzen über die Abrüstung und die Reparationen gegolten haben. Doch vermutet man in politischen Kreisen, daß bei der Gelegenheit auch das Problem der Reichspräsidentenwahl erörtert worden ist, das schon in den letzten Besprechungen des Kabinetts eine Rolle gespielt hat.

Bei der Rechtsopposition macht sich starke Nervosität über die energische Tätigkeit der Gruppen bemerkbar, die den überparteilichen Ausschuß ins Leben gerufen haben, um, unbeschwert von parteipolitischen Rücksichten, Hindenburg schon für den ersten Wahlgang als Kandidat zu proklamieren. In den Hugenbergblättern versucht man diese Bestrebungen dadurch zu diskreditieren, daß man sie als eine lediglich von der Mitte und der Linken betriebene Aktion hinstellt — eine durchaus irreführende Darstellung. Es dürfte der Hugenbergpresse auch nicht gelingen,

Verwirrung zu stiften durch die Verbreitung des Gerüchtes von angeblichen Rücktrittsabsichten Brünings, an dessen Stelle Groener treten werde.

In Wahrheit fürchtet die sogenannte nationale Opposition, die sich über ihre Haltung noch immer nicht klar geworden ist, in dem Kampf um die Präsidentschaft ins Hintertreffen zu geraten. Bezeichnend ist, daß die „Berliner Börsen-Zeitung" Deutschnationale und Nationalsozialisten beschwört, sich das Gesetz des Handelns nicht entwinden zu lassen. „Wir halten es für dringend erforderlich, daß die Führer der Rechten, um das Zusammengehen der Mitte mit der Rechten herbeizuführen, sich umgehend zusammenfinden und von sich aus die Initiative im Sinne der national allein möglichen Lösung der Präsidentschaftsfrage ergreifen."

Die Nationalsozialisten wollen sich, wie es heißt, im Laufe der nächsten Woche entscheiden, ob sie einen eigenen Kandidaten aufstellen werden oder nicht. Wie verlautet, ist man von der Kandidatur des Generals von Epp neuerdings wieder abgekommen. An erster Stelle wird jetzt Herr Dr. Frick genannt.

Bei den Deutschnationalen herrscht, allen parteioffiziösen Versicherungen zum Trotz, keineswegs die Einigkeit, die man nach außen hin vorspiegeln möchte. Der Rücktritt des Landtagsabg. Graef, den man nach Kräften zu bagatellisieren sucht, ist immerhin von einer gewissen symptomatischen Bedeutung, und daß die Gruppe um Herrn Oldenburg-Januschau die Sabotagepolitik Hugenbergs gegen die Präsidentschaft Hindenburgs durchaus nicht billigt, ist ein offenes Geheimnis.

Frick und Hitler als Gegenkandidaten?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 28. Jan.

Durch die bayerische Sonderaktion für die Hindenburgwahl dürften auch die Arbeiten des Sahm-Ausschusses, der ja für das ganze Reich gelten soll, beschleunigt werden. Das wird notwendig sein, schon damit die Einheitlichkeit des Vorgehens gewahrt bleibt. Der Berliner Oberbürgermeister wird die Einladungen an die in Aussicht genommenen Persönlichkeiten in kürzester Frist hinausgehen lassen, so daß der Hindenburg-Ausschuß wohl schon Anfang nächster Woche mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit treten kann.

Die Reichsregierung beteiligt sich, da es sich um eine Volksabstimmung handelt, natürlich nicht offiziell an diesen Sammlungsbestrebungen, die aber nicht ohne Fühlung mit dem Kanzler erfolgen, zumal ja, wenn die Konstituierung vollzogen ist, die Regierung dem Reichstag das Gesetz über die Anberaumung des Wahltermins vorlegen muß. Die gestrige Aussprache Brünings mit dem Reichspräsidenten hat offenbar noch keine Klarheit darüber gebracht, ob der Reichspräsident sich für eine Wiederwahl zur Verfügung stellen wird. Bekanntlich hat Hindenburg seine Zustimmung an die Voraussetzung geknüpft, daß auch seine frühere Wählerschaft für ihn eintritt. Aus den Kreisen der Rechtsopposition liegen aber, wie erwähnt, noch keine unbedingten Aeußerungen vor.

Auf deutschnationaler Seite scheint man sich in den letzten Tagen mit einer Sammelkandidatur Frick vertraut gemacht zu haben.

Wie die „D.A.Z." aber von gut unterrichteter nationalsozialistischer Seite erfahren haben will, ist, solange der gegenwärtige Kanzler im Amt bleibt, an eine eigene nationalsozialistische Kandidatur gedacht, für die entgegen früheren Absichten nun doch die Person des Parteiführers Hitler im Vordergrund stehen soll. Das Hindernis, daß Hitler nicht deutscher Reichsangehöriger ist, soll nach der einen Version dadurch überwunden werden, daß man ihn zum außerordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Braunschweig macht — die Beamteneigenschaft schließt ja ohne weiteres die Staatsangehörigkeit in sich — oder daß er als Vertreter Braunschweigs in den Reichsrat delegiert wird. Das könnte allerdings nur geschehen, wenn der deutschnationale Minister Küchenthal zu diesem Schritt seine Einwilligung gibt. Sollte Hitler sich tatsächlich zu kandidieren entschließen, so würden die Nationalsozialisten für den ersten Wahlgang Dr. Frick aufbieten, um zu sehen, auf welche Stimmenzahl sie zu rechnen hätten. Erst im zweiten Wahlgang, bei dem die relative Mehrheit entscheidet, beabsichtigt man denn Hitler zu präsentieren. Die Kreise, die die Volkswahl Hindenburgs betreiben, rechnen indes damit, daß der zweite Wahlgang überhaupt ausfällt, wenn Hindenburg die ihm angetragene Kandidatur annimmt.

Bemühungen des Berliner OB.

Drahtbericht unseres Berliner Büros

— **Berlin**, 27. Jan.

Der Oberbürgermeister der Reichshauptstadt, Dr. Sahm, ist — wie wir erfahren — seit mehreren Tagen um die Bildung eines überparteilichen Ausschusses führender Persönlichkeiten aus allen Kreisen des deutschen Volkes bemüht, der die Wiederwahl des gegenwärtigen Reichspräsidenten von Hindenburg in die Wege leiten soll. Es ist dabei an Männer und Frauen gedacht, die in maßgebender Stellung mit großen Bevölkerungsschichten in enger Fühlung stehen. Dr. Sahm wird die Einladungen an die in Aussicht genommenen Persönlichkeiten in kürzester Frist hinausgehen lassen, so daß der „Hindenburg-Ausschuß" schon Anfang nächster Woche mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit treten dürfte.

Offener Brief Adolf Hitlers an den Reichskanzler

Meldung des Wolffbüros

— **München**, 28. Jan.

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht in seiner heutigen Ausgabe einen offenen Brief Adolf Hitlers an den Reichskanzler Dr. Brüning, in dem sich der Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mit der Erwiderung des Reichskanzlers auf seine (Hitlers) Denkschrift über die Frage der Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten beschäftigt.

Hitler widerspricht darin in einigen Punkten der Darstellung des Reichskanzlers über die Verhandlung in diesen Tagen und behauptet, daß der Reichstag die Amtsdauer des Reichspräsidenten auf sieben Jahre, also auf die volle gesetzlich vorgeschriebene Amtsperiode verlängern solle. Darin sehe er inhaltlich wie tatsächlich eine Außerkraftsetzung der die Reichspräsidentenwahl betreffenden Bestimmungen der Weimarer Verfassung. Das Volksrecht der persönlichen und unmittelbaren Wahl des Reichspräsidenten, führt er weiter aus, könne seiner Auffassung nach nicht durch irgend eine qualifizierte Reichstagsmehrheit ersetzt werden.

Der Grundgedanke der Weimarer Verfassung sei gewesen, dem Reichstage den vom Volke gewählten Reichspräsidenten gegenüberzustellen. Es sei klar, so meint der Führer der Nationalsozialisten, wenn eine Reichstagsmehrheit das Recht nicht habe, die Amtsdauer des Herrn Reichspräsidenten zu verlängern, dann müßte genau so nicht eine andere Mehrheit das Recht haben, diese abzukürzen. Die unausbleibliche Folge einer derartigen parlamentarischen Amtszeitverlängerung würde eine „in ihren Auswirkungen unabsehbare" Herabminderung des Ansehens und des Einflusses des Reichspräsidenten sein.

Nachdem Hitler nochmals „Beseitigung des heutigen Systems" als gegenwärtig „nationalpolitisch wichtigste Handlung" bezeichnet, und den Parteien des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Demokratie die Verantwortung für den Versailler Vertrag und seine Folgen zuschieben zu müssen glaubt, schließt er seinen offenen Brief mit dem Vorbehalt des Rechts der Kritik an der gegenwärtigen Regierung.

Verpflichtungen über den Tod hinaus

Telegraphische Meldung

— **Paris**, 28. Jan.

Das Pariser Handelsgericht hat gestern ein Urteil gefällt, das jetzt, daß auch eine Verpflichtung über den Tod hinaus gehen kann. Der Tatbestand war der folgende:

Ein früherer Tenor der Pariser Oper namens Delbos war Eigentümer einer Pension, die er für 700 000 Franken einem gewissen Mohr verkaufte. Es wurde abgemacht, daß derjenige der beiden vertragschließenden Teile, der seine Verpflichtungen am Stichtage, dem 1. Oktober 1931, nicht erfüllen würde, dem andern 100 000 Franken Abstand zu zahlen habe. Nun starb der Käufer Mohr wenige Tage vor dem 1. Oktober. Der frühere Tenor forderte darauf von den Erben Mohrs die Zahlung der Abstandssumme von 100 000 Franken. Das Gericht ließ die Auffassung der Erben nicht gelten, daß die Verpflichtung durch den Tod des Käufers erloschen sei, sondern erkannte dem früheren Tenor die Abstandssumme zu, da die Erben durch Uebernahme der Aktiva der Erbschaft auch die Verpflichtung übernommen hätten, die Passiva der Erbschaft zu tragen.

Auffindung von Kriegsgefallenen bei Arras

— **Paris**, 28. Jan. Bei den Nachforschungen nach den Leichen von Soldaten im ehemaligen Kampfgebiet sind in der Zeit vom 28. Dezember bis 21. Januar in der Gegend von Arras 208 Leichen gefunden worden, und zwar 142 französische Soldaten, von denen 41 und 66 deutsche Soldaten, von denen acht identifiziert werden konnten.

Der Kommunistenaufstand in Salvador unterdrückt

— **Newyork**, 27. Jan. Nach einer Meldung aus San Salvador hat die Militärjunta den kommunistischen Aufstand unterdrückt. Die Regierungstruppen haben alle Dörfer und Städte nach einem furchtbaren Blutbad unter den Aufständischen wieder erobert. Kommunisten, die man in Kasernen aufspürte, wurden hingerichtet.

Von den Familienwappen

Von **Walter Kilian**, Freiburg i. Br.

Der wiedererwachte Sinn für Familienkunde und Familienforschung hat auch das fast untergegangene Interesse am Familienwappen wieder erweckt. Das tritt deutlich in Erscheinung in den zahlreichen Anfragen, die bei der vom Landesverein Badische Heimat, Freiburg i. Br., eingerichteten Sammelstelle familienkundlicher Nachrichten im Generallandesarchiv einlaufen. Dabei zeigt sich aber auch, daß über Wappenkunde im allgemeinen und über Familienwappen im besonderen ziemlich verwirrende Begriffe bestehen. Das ist kein Wunder; denn auch unter den zünftigen Heraldikern herrschen über die sogenannten Regeln der Wappenkunde recht verschiedene Meinungen. Nun ist das Wappenwesen, wie Philippi richtig sagt, „weniger eine Erscheinung der Rechtsgeschichte als der Kulturgeschichte, nicht Gegenstand des Rechtes, sondern vorwiegend der Mode". So wenig wie für diese, kann man daher für das Wappenwesen feste und starre Regeln aufstellen.

Herr Schmidt wünscht zu hören, wie das Wappen seiner Familie aussieht. Wappen „Schmidt" findet man in den zahlreichen Wappenbüchern ohne Mühe hundert verschiedene. Das zeigt schon, daß zu einem bestimmten Namen keineswegs ein bestimmtes Wappen gehört. Es kann leicht sein, daß keines der 100 oder 200 auffindbaren das Wappen der anfragenden Familie Schmidt ist. Diese hat vielleicht nie eines geführt. Wenn ich irgendwo ein auf meinen Namen gehendes Wappen finde, so kann ich es erst und nur dann als mein Wappen ansprechen, wenn ich den verwandtschaftlichen Zusammenhang mit der Persönlichkeit, die jenes Wappen geführt hat oder der es verliehen wurde, nachweisen kann. Wer ein ihm nicht zukommendes Wappen führt — dazu können auch Wappen auf zufällig gleichen Namen gehören — kann sich auch zivilrechtlichen Unannehmlichkeiten aussetzen.

Die vielfach vertretene Meinung, daß jede Familie ein Wappen habe oder einmal geführt habe, ist irrig. Im allgemeinen werden bürgerliche Familien dies nur dann getan haben, wenn sie sich zu der Zeit der Annahme in freiem Stande befunden haben; denn die Wappenfähigkeit steht in engstem Zusammenhang mit der Waffenfähigkeit. Dies bedeuten aber nach alter deutschrechtlicher Auffassung nur die Freien.

Falsch ist auch die häufig gehörte Ansicht, daß bürgerliche Familien überhaupt kein Wappen führen dürften, oder doch nur, wenn es ihnen vom Kaiser, einem Fürsten oder einem sogenannten Hofpfalzgrafen ausdrücklich verliehen sei. Schon um 1300 führten bürgerliche Geschlechter Wappen, ebenso eigenmächtig und daher ebenso berechtigt oder unberechtigt wie der hohe Adel seit etwa 1150 oder der niedere Adel seit rund 1200. Erst 1350 erscheinen die ersten Wappenbriefe und 1450 das erste vereinzelte Wappenverbot. Beide werden um 1550 und später zahlreich, die Verbote ohne sich durchzusetzen. Wappenbriefe und Wappenverbote verdanken ihre Entstehung weniger dem Gedanken, eine Wappenführung durch Unberechtigte auszuschließen, als vielmehr dem Wunsche, durch die für Wappenverleihung eingehenden oft recht erheblichen Gebühren die ewig notleidende Staatskasse zu füllen. Wenn man die zahllosen Verleihungen durchgeht, gewinnt man unbedingt den Eindruck, daß jeder, der in der Lage und bereit war, eine gewisse Summe für diese „Verschönerung" auszugeben, einen Wappenbrief erhielt, daß also dahinter keinerlei „Verdienste" steckten, sondern diese Einrichtung lediglich der Eitelkeit der Nachsuchenden einerseits und der Aufbesserung der Staatsfinanzen andererseits diente. Selbstverständlich wurden im Wappenbrief meist doch tatsächliche oder angebliche Verdienste als Begründung genannt; hatte der Bewerber selbst keine, so wurden noch zweifelhaftere von Ahnen und Urahnen ausgegraben. So geben solche Wappenbriefe immerhin oft wertvollste familiengeschichtliche Daten durch mehrere Generationen hindurch.

Es war vorhin von den „Hofpfalzgrafen" die Rede. Das waren, soweit es sich um das „kleine comitiv" handelte, nicht Grafen im gewöhnlichen Sinne, sofern sie selbst durchaus bürgerliche Persönlichkeiten, denen dieses Amt, um ein solches handelt es sich dabei nur, keineswegs um eine Nobilitierung, wie oft fälschlich gemeint wird, verliehen war, meist wohl als Anerkennung für Verdienste oder als Ersatz für der kaiserlichen Kasse geliehene Gelder oder einfach gegen Bezahlung einer gewissen Summe. Die Hofpfalzgrafen erhielten die Befugnis, [illegible] eine bestimmte Zahl bürgerlicher Wappenbriefe zu verleihen, die sie sich ihrerseits natürlich wieder recht gut bezahlen ließen. Hofpfalzgraf war also ein einträgliches Geschäft.

„Wappenbriefe" kamen im 19. Jahrhundert in „große Mode". Es galt für feiner, ein „verbrieftes" Wappen zu haben, und der Staat zog aus der Großmannssucht Vorteile und förderte daher diese Mode gern. In zahllosen Gesuchen um Verleihung eines Wappenbriefes steht ausdrücklich, daß die Familie das erbetene Wappen seit „unverdenklichen" Zeiten führe — also ohne Verleihung. Hätte man dies für verboten gehalten, so hätte man es in der Eingabe an den Landesherrn sicher nicht besonders betont; daraus allein ergibt sich schon, daß man die Wappenführung als allgemein erlaubt ansah, und tatsächlich finden wir ja auch, wenn wir durch alte Städtchen wandern, sie auch fast an jedem Bürgerhaus. Es wäre sehr erwünscht, wenn diese Kennzeichen der Familiengemeinschaft wieder mehr in Brauch kämen.

Wer sein Wappen nicht kennt, der suche erst einmal in älteren Briefen, Familienurkunden, ob sich nicht bei der Namensunterschrift eines seiner Vorfahren das Wappen beigesetzt findet, oder er forsche in guten Wappenbüchern, ob er dort nicht unter den auf seinen Namen gehenden Wappen eines finde, das einer seiner Vorfahren geführt hat, oder er wende sich an ein Archiv oder einen ernst zu nehmenden Heraldiker, keinesfalls aber an sogenannte Wappenfabrikanten, die skrupellos irgend ein Wappen aus einer Sammlung abklatschen, ohne jede Nachprüfung, ob der Auftraggeber mit dem Träger jenes Wappens in biologischem Zusammenhang steht, eine alte Jahreszahl dazu setzen, dann eine Geschichte von ehemaligem vornehmem Besitz, abgelegtem Adel beifügen, dazu eine sinnlose Erklärung: der Löwe bedeutet den Mut, der Stern das Glück, das Herz die Treue und ähnlich — und dann diese zusammengelogene Komposition für teueres Geld Leichtgläubigen als „ihr Wappen" aufhängen. Dies leider oft geübte Verfahren ist nichts anderes als Betrug und ist strafbar.

Wer ein Wappen haben will und keines findet, das in seinem Geschlecht früher tatsächlich einmal geführt wurde, der erfinde sich ein neues. Jedes Wappen ist einmal ersonnen worden, warum sollt Ihr nicht selbst Ritter Eures Wappens sein. Unsere Sammelstelle erteilt gern Rat in solchen Fragen.

⊙ **Konzert und Theater in Heidelberg.** Die Hoffnungen, die man von der Errichtung des Evang. Kirchenmusikalischen Instituts für die Belebung des eigenen Musiklebens gehegt hat, scheinen in Erfüllung zu gehen. Wolfgang Fortner hat die Leitung eines aus Hörern des Instituts zusammengestellten Kammerorchesters übernommen, das von bekannten Musikern aus der Stadt (Annelise Mündler-Schlatter, Walter Münchmeyer, Adolf Müller, Erich von Baeyer) ergänzt wird. Herbert Haag, Dozent am Institut, sitzt an der Orgel. Fortner hat seine erste Abendmusik in der Peterskirche mit Georg Friedrich Händel bestritten. Das kann durch die Art der Exekution als Bekenntnis zu lebendigem Musizieren aufgefaßt werden. Strasse Streicherdisziplin, rhythmische Prägnanz weisen auf den zielbewußten Padagogen hin. Haag zeigt sich nicht nur als sicherer und diskreter Begleiter, sondern auch als Solist von Geschmack und Stilgefühl. Mit warmer, äußerst sympathischer Stimme, reiner Intonation und verständnisvollem Vortrag sang Rose Walter-Berlin drei Arien. — Im Theater gab es wieder ein Schauspiel aus der Kriegszeit. In Theriffs „Anderer Seite" hat Martin Biese ein Stück von der französischen Seite geschrieben, zu dem weder nach Inhalt noch nach Form irgend eine Veranlassung bestanden hätte. Es heißt: „Der Tag J". Gemeint ist der 16. April 1917, der Beginn von General Nivelles opferreicher, aber vergeblicher Frühjahrsoffensive, der den Mann mit dem starken Glauben an sein Frankreich zu Fall brachte und an seine Stelle den Mann setzte, der den Sieg nur in Verbindung mit Amerika kommen sah. Geschichte wird mit Legende, Realistik mit Symbolik verbunden. Man sieht intrigierende Zivilisten, tapfere, desinteressierte und meuterische Militärs, es wird banal und schwulstig geredet und wieder geredet. Winds hat die Sache inszeniert, aber die Gelegenheit, den Kitsch walten zu lassen, nicht oder zu wenig ausgenutzt. Trotzdem darf die Aufführung als solche einen starken Achtungserfolg buchen. Im Mittelpunkt steht die kräftig gezeichnete Gestalt Nivelles durch Blick glaubhaft vor allem in der Zurückhaltung auch in der Erregung. Eine schier unmöglich Generalsfigur ist der krächzende, mit merkwürdiger Mangel begabte Micheler von Bühne. Aus der Reihe der um diese beiden Gegenspieler herumagierenden Soldaten und Zivilisten ragen Franzen als Herr X und Matrich als Deputierter hervor. jk.

MARCHIVUM

Statistisches aus der Evangelischen Landeskirche

Am 1. Januar befanden in der Evang. Landeskirche Badens 476 Pfarreien sowie 22 Stellen für landeskirchliche Pfarrer ohne Gemeindeamt. Davon waren 487 Pfarreien besetzt, 14 nachbarlich oder durch Pfarrer im Ruhestand versehen und 20 verwaltet; 8 Stellen für landeskirchliche Pfarrer waren unbesetzt. — Erledigt wurden im Laufe des Jahres 1931: 48 Pfarreien, und zwar durch Versetzung oder andere Verwendung des Inhabers 26, durch Zuruhesetzung 10, durch Entlassung 2, durch Tod 2 und durch Verzicht 3, ferner 1 Stelle für Pfarrer der Landeskirche. Besetzt wurden 49 Pfarreien, und zwar durch Gemeindewahl 25, durch Ernennung durch die Kirchenregierung nach § 65 KV 9, nach § 66 4 und nach § 68, 1. Durch den Patron wurden 10 Pfarreien besetzt. Ferner wurde 1 Stelle für Pfarrer der Landeskirche neu besetzt.

Zu der Zahl von 487 Pfarrern kommen 19 Pfarrer der Landeskirche, 9 Pfarrer, die für den Dienst in Vereinen und Anstalten, insbesondere der Inneren Mission, beurlaubt sind, 4 aus den Geistlichen der Landeskirche hervorgegangene Pfarrer an Staatsanstalten und 25 ebensolche Religionslehrer (staatliche Professoren). Unständige Geistliche waren am 1. Jan. 1932 136 vorhanden, davon 128 im Dienst der Landeskirche, 3 als unständige Religionslehrer an Höheren Lehranstalten und 5 nicht im Dienst der Landeskirche verwendet. Die Gesamtzahl der Pfarrer und unständigen Geistlichen beträgt demnach 630. Genau kommen noch 7 Pfarrkandidatinnen, von denen 6 als Pfarrgehilfinnen, 2 als unständige Religionslehrerinnen, 1 als Gemeindehelferin und 1 noch nicht verwendet sind. Im Jahre 1931 sind aus den beiden Hauptprüfungen 41 Geistliche zugegangen. Dazu fanden 8 sonstige Aufnahmen und Wiederaufnahmen statt. Der Gesamtzugang betrug 44 gegenüber 21 im Vorjahre. Gestorben sind 2 Pfarrer im Dienst und 5 Pfarrer im Ruhestand. In den Ruhestand versetzt wurden 11 Pfarrer, entlassen bezw. auf Ansuchen entlassen 9 Geistliche. Zum Kirchenrat ernannt wurde 1 Geistlicher.

Nicht aussteigen, bevor der Wagen hält!

Eine Mahnung, die so eindringlich von allen Eisenbahn- und Straßenbahnlinien jedem Fahrgast vor Augen gehalten wird, sollte eigentlich ihre Wirkung nicht mehr verfehlen. Gestern früh verunglückte im Schwetzinger Bahnhof ein Mann, der auf den fahrenden Zug aufspringen wollte und gestern abend ereignete sich hier in der Schwetzingerstraße ein ähnlicher Unfall. Vor der früheren Posthalterei Reichert sprang der 68 Jahre alte Diplomingenieur Jakob Baum aus Sandhofen von einem Motorwagen der Linie 7 ab, wurde vom Anhängewagen erfaßt und etwa 15 Meter weit geschleift. Man brachte den Straßenbahnzug zum Halten und zog den Verletzten unter dem Anhänger hervor. Im Städt. Krankenhaus wurden Hautabschürfungen, Quetschungen und eine Auskugelung des Fußes festgestellt. Lebensgefahr besteht nicht. Der Mann sprang ab, während der Zug in voller Fahrt war, weil er bemerkt hatte, daß er die falsche Linie erwischt hatte.

×

* **Die Milchpreisüberwachung in Baden.** Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat seine Befugnisse zur Ueberwachung des Milchpreises den obersten Landesbehörden übertragen. Der Minister des Innern hat seinerseits das Badische Statistische Landesamt mit der Durchführung dieser Maßnahme beauftragt.

* **Um die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles.** Von zuständiger Seite in Freiburg wird zu den von Zeit zu Zeit in der Oeffentlichkeit immer wieder auftauchenden Kombinationen über die Nachfolge auf dem Erzbischöflichen Stuhl in Freiburg nachdrücklich erklärt, daß alle derartigen Meldungen vollkommen frei erfunden sind und erkennen lassen, daß ihre Verfasser mit den kirchenrechtlichen Bestimmungen nicht vertraut sind. Davon, daß die Entscheidung in den nächsten Tagen fallen werde, kann nicht im entferntesten die Rede sein.

* **Kinderwagen auf Gehwegen.** Die Polizeidirektion weist darauf hin, daß auch Personen mit Kinderwagen auf den Gehwegen die rechte Straßenseite einzuhalten haben und daß es nicht nur verkehrshindernd, sondern auch unhygienisch ist, zu Zweien nebeneinander zu fahren. Da sich die Beschwerden von Gehwegbenutzern über diese Rücksichtslosigkeiten in der letzten Zeit wieder häufen, wird die Polizei ein besonderes Augenmerk auf die Einhaltung dieser Verkehrsbestimmungen richten. Um die Hausangestellten vor Strafe zu schützen, wird den Arbeitgebern empfohlen, diese auf die Verkehrsordnung besonders aufmerksam zu machen.

* **150—200 000 ℳ Brandschaden.** Wie sich jetzt herausstellt, ist der Schaden, der bei dem Brand in der Oelfabrik verursacht wurde, bei weitem größer, als anfänglich angenommen wurde, da die Apparaturen der Extraktions-Abteilung stark gelitten haben. Man schätzt den Schaden jetzt auf 150—200 000 ℳ.

* **75. Geburtstag.** Am heutigen Tage vollendet Herr Adolf Bartsch, Inhaber der Lithographischen Kunstanstalt, Buch- und Steindruckerei Ad. Bartsch in Mannheim, K 3, 28, sein 75. Lebensjahr.

Die Gärten der Stadtrandsiedler

Von Gartenarchitekt Hans Math. Schneeberger-Mannheim

Es ist erfreulich, die Tatsache verzeichnen zu können, daß der Bau der Wohnhäuser bei den einzelnen Siedlergruppen, durch das Wetter begünstigt, schnell fortschreitet. An allen Stellen gab es bereits Richtfeste und manches Häuschen ist schon unter Dach und Fach. Zu erwarten ist deshalb, daß die größten Arbeiten des Hausbaues bis zum Beginn der Gartenarbeiten erledigt sein werden. Voraussichtlich werden also die Siedler noch rechtzeitig mit den ersten Aussaaten ihre bodenbauliche Tätigkeit aufnehmen können.

Da die meisten von ihnen mit diesen Arbeiten nicht vertraut sind, werden jetzt in den Abendstunden durch das Arbeitsamt

gärtnerische Umschulungskurse

durchgeführt. Jede Gruppe bildet eine Arbeitsgemeinschaft, die neben den eigentlichen Siedlern auch deren Frauen und erwachsene Kinder miterfaßt. Die Grundlage für die zu erörternden praktischen Erfordernisse des zukünftigen Gartens bilden die Fragen: „Was ist mit den 15 Ar anzufangen?" und „Was kann bei der Gartenarbeit falsch gemacht werden?" Alle zu besprechenden Fragen werden also von ihrer negativen Seite aus behandelt, da es so für die Siedler am ehesten möglich ist, sich in kurzer Zeit das für die Anforderungen ihres Gartens notwendige grundlegende Wissen anzueignen.

Wichtig ist an dieser Stelle festzustellen, daß die Gärten für die Siedlungen und deren weitere Entwicklung die Hauptsache sind. Erst in zweiter Linie folgt die Bedeutung des Hauses. Es soll dem Siedler auf seiner Scholle nur eine zweckmäßige Wohnmöglichkeit bieten und ihm dadurch die Aufgabe, sich hier eine seine Lebensführung verbessernde zusätzliche Bodennahrung selbst zu produzieren, erleichtern.

Die Gärten werden darum ausschließlich Nutzgärten sein.

Einjährige Gemüsekulturen werden darin vorherrschen. Obstbäume zu pflanzen wird nur in geringem Umfange möglich sein, da hierfür kaum Mittel vorhanden sind. Auch ist durch die vorliegende Flachgründigkeit der Böden meist nur eine Anpflanzung von niederen Formen oder Steinobst möglich. Der Anbau einzelner Kulturen für Erwerbszwecke wird den Siedlern fast in allen Fällen unmöglich sein.

In erster Linie handelt es sich ja um die Produktion einer ausreichenden Rohbodennahrung für den Eigenbedarf. Eine wirklich spürbare Konkurrenz für den Erwerbsgartenbau wird sich darum aus der Nebenerwerbssiedlung niemals ergeben. Die überschlägliche Kalkulation für den auf einer Parzelle während einer Vegetationsperiode zu erzielenden Ertragswert ergibt unter zu Grundelegung von Kleinhandelspreisen für ein Ar etwa 30 ℳ und insgesamt für die auf jeder Stelle nach Abzug von Haus-, Hof- und Wirtschaftsflächen verbleibenden 15 Ar den Betrag von etwa 400 ℳ.

Die Gliederung der Gärten nehmen grundsätzlich die Siedler selbst vor. Um jedem Einzelnen, gerade wie bei dem Hausbau, auch in seinem Garten das Gefühl der Selbständigkeit zu geben, wurde von der Aufstellung eines Generalplanes zur schematischen Durchführung abgesehen. Um nun aber doch bei der groben Gartenplanung schwer zu korrigierende praktische Fehler auszuschließen, wurden in den ersten Kursabenden die wichtigsten Faktoren des Gartengrundrisses besprochen. Es ist aus diesem Grunde anzunehmen, daß die Anlage der Gärten späterhin trotzdem einer nicht allzu kurzsichtigen Kritik standhalten werden. Die auch weiterhin von Fall zu Fall beabsichtigte

sachliche Beratung der Siedler

wird ohnedies dazu beitragen, daß in den Gärten erfolghemmende Fehler vermieden werden. Im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit der Siedlungen erscheint es weiterhin erhebenswert, daß die Durchbildung der Gärten so gefördert wird, daß die Siedler schon in diesem Jahr einen bescheidenen Ertrag daraus gewinnen können.

Im Ganzen gesehen gibt die vorstehende Uebersicht berechtigten Anlaß zur zuversichtlichen Erwartung, daß gerade aus den Gärten für das hier begonnene Siedlungswerk sichere Garantien für seine weitere Entwicklung und Beständigkeit erwachsen werden.

Der Schwarzwald im Kältenebel

Verstärkter Frost — Zwei Nebelzonen — Rauhreifbildungen — Weiter steigender Luftdruck — Noch immer kein Schneefall

Die Hoffnungen auf endlichen Neuschnee sind im Schwarzwald noch immer nicht der Verwirklichung näher gerückt. Im Gegenteil hat die Konstanz der Hochdruckwetterlage eher zugenommen. Das ganze europäische Wetter wird von dem großen und sehr intensiven Hochdruck, der seinen Mittelpunkt über Britannien hat, bestimmt, so daß die atlantischen Störungen, mit deren Einwirkung man immer wegen der erwünschten Schneefälle rechnen möchte, ohne sichtlichen Einfluß hoch im Norden ihren Weg nehmen und an der Kaltluftmasse des Hochs entlanggleiten und abgeleitet werden.

Als einziger Einfluß dieser fernen Zyklone muß die Bildung einer gehörigen Hochnebeldecke betrachtet werden, die nun nicht allein die Tieflagen wie kürzlich schon einmal eingehüllt, sondern auch das sonnige Wetter im Schwarzwald abgelöst hat. Auch die Gebirgslage liegen in dieser Hochnebelschicht, in die leichte Ostwinde dann und wann einmal eine leichte Lockerung bringen. Die größere Feuchtigkeit der Luft hat in Verbindung mit dem Frost nun wenigstens durch schöne Rauhreifbildungen eine Winterlandschaft herbeigeführt, die aber keine sportliche Betätigung bedeutet. Zwischen den Nebelzonen liegt ein mittlerer Gebirgsteil, der über dem Tiefennebel und unter dem Gipfelnebel sich ausdehnt, wo das Wetter zwar bedeckt aber doch etwas heller ist.

Der Luftdruck ist noch immer im Steigen und steht auf den Gradeinteilungen von „Sehr schön". Das wäre an sich sehr erfreulich, wenn nur die richtige Schneelage, die jahreszeitlich dazu gehört, auch vorhanden wäre. Aber damit ist es eben leider, nicht nur im Schwarzwald, sondern auch in großen Teilen anderer deutschen und alpinen Gebiete, nicht weit her. Der Feldberg hat so rund seinen Viertelmeter Schnee, der durch Kälte und Wärme allmählich zum glänzenden Harsch geworden ist, dem man sich nicht mit dem Frohsinn anvertrauen mag, den man dem Pulverschnee gegenüber aufbringt. Im übrigen ragt der Feldberggipfel mit seinen nachbarlichen Hochlagen über 1200 Meter aus dem Hochnebel heraus. Ebenso hatte die Baar in den Sattelteilen, die etwas höher liegen, heiteres Wetter, Villingen z. B. Nebel, Bad Dürrheim dagegen wolkenfrei. Auch einzelne Stationen im Gebirgsinnern mit mittlerer Höhe waren sowohl im Nord- wie im Mittel- und Südschwarzwald heiter. Da die Fröste in diesen Mittellagen recht erheblich geworden sind und fünf bis acht Grad aufweisen, ist wenigstens die Benützung der Eisbahnen, die sehr gut sind, gesichert, sodaß sich hierdurch ein kleiner sportlicher Ausgleich ergibt, während der wirtschaftliche infolge der Schneearmut leider in jeder Hinsicht fehlt, so daß der Schaden in dieser Richtung erheblich geworden ist. —oe—

Sonne und Frost

Die Sonne besann sich gestern auf ihre Pflicht und zerteilte die Hochnebeldecke. In kürzester Frist waren die letzten Nebelfetzen zur Auflösung gebracht, so daß bereits gegen Mittag ein wolkenloser, tiefblauer Himmel zur Erde herabsah. Nun sind wir endlich in den Genuß des schönen Wetters gekommen, das wir auf Grund des Barometerstandes schon etliche Tage hätten haben müssen. Die nächtliche Ausstrahlung wirkte sich natürlich auf die Lufttemperatur aus, die erheblich zurückging. Wurden doch heute früh minus drei Grad festgestellt. Heute früh bildete sich erneut Nebel, der so tief lag, daß er bald wieder sich verflüchtigte. Kurz vor 7 Uhr strahlten noch die Sterne vom Himmel, der die ganze Nacht über wolkenlos war. Wenige Minuten später war der Nebel da, der erfreulicherweise nur für kurze Zeit den Straßenverkehr behinderte.

---

* **Bestattung.** Zahlreiche Leidtragende begleiteten gestern nachmittag den im Alter von 39 Jahren verstorbenen Oberbuchhalter der Firma Werner u. Nicola, Hans Greiff, auf seinem letzten Gang. Stadtpfarrer Mosmann von der Pfarrei St. Joseph spendete den kirchlichen Segen. Am Grabe widmete Geschäftsführer Eugen Werner dem Entschlafenen, der über zwanzig Jahre im Dienste der Firma stand, einen ehrenden Nachruf. Worte des Abschieds sprachen für die Angestellten Prokurist Hohl, für die Arbeiterschaft Herr Aisson und für die Meister Herr Karl. Im Auftrage des Brieftaubenvereins „Vorwärts" Mannheim-Lindenhof legte Herr Geiß einen Kranz nieder, desgleichen Herr Mitzinger für die Vereinigung Mannheimer Reisevereine, Herr Kehler für die Reisevereinigung Feudenheim, Herr Strohner für die Reisevereinigung in Heidelberg und Geschäftsführer Heitzmann für den Bund der Reisevereinigungen von Mannheim und Umgebung, dessen 1. Geschäftsführer der Verstorbene war. Das Geleleit des G.d.A. brachte Herr Georg Maier zum Ausdruck. Ueber dem Grab senkte sich die Fahne des Männergesangvereins Lindenhof. ×

Die schönste Engländerin

Miß Gwen Stallard

wurde zur englischen Schönheitskönigin gewählt und mit dem Titel „Miß Britannia 1932" ausgezeichnet. Als Vertreterin Englands wird Miß Stallard an dem großen europäischen Schönheitswettbewerb in Paris teilnehmen.

Bekämpfung des Krebses

Dank dem Opferwillen der badischen Bevölkerung war es dem Badischen Landesverband zur Bekämpfung des Krebses möglich, aus dem Sammlungserträgnis der im November 1930 durchgeführten „Radiumspende" die zur Behandlung der Krebskranken zunächst dringend nötige Radiummenge (720 mgr) zu beschaffen und den drei Krankenanstalten: Universitäts-Frauenklinik in Freiburg, Samariterhaus in Heidelberg und Städt. Krankenhaus in Karlsruhe zu je 240 mgr zu übergeben. Es schweben nun noch Verhandlungen, um auch die Behandlung mit dieser aus öffentlichen Mitteln beschafften kostbaren Substanz für die in Betracht kommenden Kranken (Mitglieder der Krankenkassen, Fürsorgeträger usw.) möglichst zu verbilligen.

In welchem Maße die Ausgaben für praktische Fürsorge (Krankenhausbehandlung, Bestrahlung, Ernährungshilfen, Asylierung usw.) angewachsen sind, geht aus der ständig steigenden Antragsziffer hervor; sie betrug im Jahre 1931 384 gegenüber 285 im Vorjahre. Da die Beitragseinnahmen infolge der Zeitverhältnisse stark zurückgegangen sind und zur Bestreitung dieser Ausgaben nicht mehr ausreichen, hat der Arbeitsausschuß in seiner Sitzung am 5. Januar 1932 beschlossen, einen Teil des Ergebnisses der im Jahre 1932 durchzuführenden Sammlung für praktische Fürsorgezwecke zu verwenden.

*

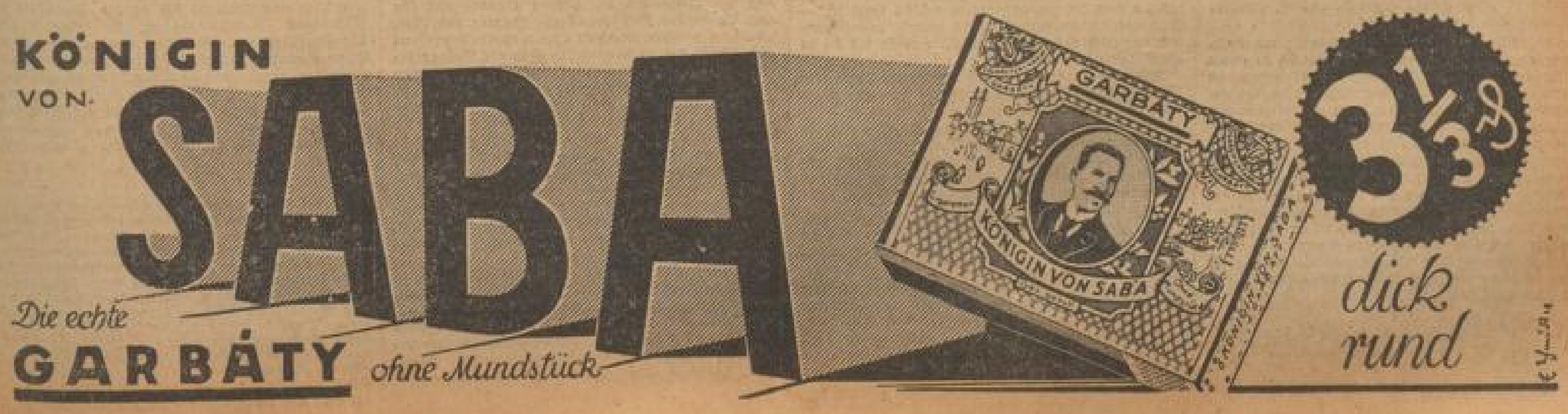
* **Freigabe des Unterrichts an Fastnacht.** Der Minister des Kultus und Unterrichts erließ an die Aufsichtsstellen und Leiter der dem Staat unterstellten Schulen einen Runderlaß wegen der Unterrichtsregelung am Fastnachtsdienstag. Danach bleibt die Unterrichtsfreigabe wiederum auf den Nachmittag dieses Tages beschränkt. Wo sich historische Gebräuche im Sinne der Bekanntmachung des Innenministers (Zulassung althergebrachter, historischer Kostüme) an einem anderen Tage (Donnerstag vor Fastnacht bis Fastnachtsmontag) abspielen, kann der freie Nachmittag auf diesen Tag verlegt werden. Wegen einheitlicher Regelung der Unterrichtsfreigabe sollen sich die Schulbehörden der einzelnen Orte gegenseitig ins Benehmen setzen. Für Aschermittwoch kann der Schulbeginn gemäß den kirchlichen Bedürfnissen auf 10 Uhr festgesetzt werden.

* **Entwendung eines Mercedes-Benz-Wagens vereitelt.** Gestern abend wurde von zwei Unbekannten ein vor dem Arkadenhof stehender neuer Mercedes-Benz-Wagen entwendet. Die Diebe hatten das verschlossene Auto mit einem Nachschlüssel geöffnet. Sie kamen aber nicht weit. Ein Kraftwagenführer, der den Diebstahl beobachtet hatte, nahm die Verfolgung auf. Daraufhin ließen die Diebe den Wagen in der Werderstraße stehen und flüchteten. Leider konnten sie unerkannt entkommen.

Wir hörten ...

Die Weltstadt der Antike

Eine „Phonovorlage" nannten Kurt Siemers und Hans Bodenstedt das von Hamburg aufgenommene Hörspiel „Die Weltstadt der Antike". Ein Professor, berauscht von dem Geist der römischen Antike kommt nach seinem Tode in den Himmel und wird auf seines Wunsch von Petrus in das antike Rom versetzt. Ein Führer zeigt ihm alles, die Mietskasernen und das Leben der Armen, die Börse, wo tiefstehende Geschäfte in wahrem Sinne betrieben werden, die Banken, die Paläste der Reichen, den lärmenden Straßenverkehr, der von einem antiken Schutzmann geregelt wird und manches Andere, worüber er mit wachsendem Erstaunen erkennt: Alles ist schon einmal dagewesen. Auch in den Köpfen der alten Römer sprießen schon die Ideen unserer Zeit und in allen Epochen, die im Zeichen einer hohen Kultur standen, verdrängt die glänzende Außenseite tiefstes inneres Elend und Barbarei. Die Spitze Aufführung in ihrer Buntheit vermochte zu fesseln. Hans Bleten hatte nicht nur eine verbindende aber unterhaltende, sondern bestimmtere eine die Handlung fördernde Musik zu diesem Stück geschrieben.



MARCHIVUM

Flußbäder im Januar

scheinen große Mode zu werden. Anders ist es nicht zu erklären, daß innerhalb weniger Tage bereits zwei Jünglinge den Versuch gemacht haben, öffentlich ihren sogenannten Mut und ihren abgehärteten Körper zu beweisen. Schwamm da, von einem Paddelboot begleitet, im Rhein ein solcher junger Mann, der den Ehrgeiz hatte, eine möglichst große Strecke in dem gewiß nicht warmen Wasser zurückzulegen. Für alle Fälle hatte er sich ein Begleitboot mitgenommen. Außerdem schwamm er möglichst nahe am Ufer. Das war gut so, denn als er seinen

Rekordversuch am Ludwigshafener Strandbad aufgeben

mußte, konnte er sofort an Land kriechen. Einen recht jämmerlichen Eindruck machte der kühne Held, denn er war aus begreiflichen Gründen rot und blau am ganzen Körper und zitterte, daß man alle Augenblicke befürchten mußte, er würde seine klappernden Zähne verlieren. Mit rührenden Sorgfalt bekümmerten sich seine Begleiter um ihn, hüllten ihn in wärmende Decken und gönnten ihm zunächst eine kurze Rast, die ihm aber nicht wieder zu seinen Kräften und zu der verlorenen Körperwärme verhelfen konnte, denn er mußte schließlich „abgeschleppt" werden. Sollte das nasse Experiment gut abgelaufen sein — was kaum anzunehmen ist — so dürfte sicherlich der junge Mann von der Leidenschaft winterlicher Baderei geheilt sein, denn er wird wohl kaum Lust haben, sich ein zweites Mal einer solchen Situation auszusetzen.

Am Neckar hätte sich beinahe der gleiche Vorfall wiederholt.

Der badefreudige Jüngling hatte sich bereits seiner Kleider entledigt und war im Begriff, in den Neckar zu steigen. Drei am Ufer stehende Freunde warnten eindringlichst und versuchten alles mögliche, um den Tollkühnen von seinem Vorhaben abzubringen. „Ich schwimm uuwer de Necker uun wenn'r eich uff de Kopp schteill" meinte der Schwimmer, der aber bereits zu frieren anfing, ehe er unten am Wasser war. Schließlich sagte er noch hinzu, daß er es satt habe, sich einen „verfrorenen Pilwe" nennen zu lassen. Er werde beweisen, daß er nicht verfroren sei. Die Freunde stellten nun ihre Warnungsreden ein und harrten der kommenden Dinge. Inzwischen hatte der Jüngling seine Füße in das Wasser gebracht. Er zögerte, rückte wieder einige Zentimeter vor und stoppte dann seinen Vorstoß in das kühle Element ab. Plötzlich hielt er Rückfrage bei seinen Freunden, ob man überhaupt ein Handtuch dabei habe, damit er sich abtrocknen könne. Als das verneint wurde, kletterte er kurz entschlossen die Böschung wieder herauf und erklärte: „Wenn ich mich nit abtrockne kann, dann geif ich uff die ganz Baderei. Nah duh ich nit in mei Hemm schluppe, des könnt'r euch merke". Sprachs und schlüpfte mit größter Beschleunigung in seine sterblichen Hüllen. Mit Stolz verkündete er bei seinem Abzug, daß er wenigstens ein Luftbad genommen habe, was wohl hinreichend seine Abhärtung dokumentieren würde.

Hoffentlich sehen weitere unternehmungslustige Badefreunde davon ab, in dem für solche Dinge ungeeigneten Monat Januar Flußbäder zu nehmen, denn eine derartige Gewaltkur ist wenig zuträglich für die Gesundheit. ö

★

* **Die neuen Briefmarken** sind jetzt im Verkehr. Die verschiedenen Kombinationen zur Zwölfer- und Sechser-Frankierung sind nicht mehr notwendig. In diesen Zeiten soll man auch solche kleine Ersparnisse nicht verachten. Auch die Briefmarkensammler werden an der orangefarbenen Zwölfer und der allgrünen Sechser ihre Freude haben, da sich die farbentreudige Reihe der gegenwärtig kursierenden deutschen Marken erneut belebt.

---

* **Ihren 70. Geburtstag** feiert am morgigen Freitag Frau Karoline Günther Witw., geb. Mack, Luisenstr. 18 wohnhaft.

* **Doppeljubiläum.** Am morgigen Freitag begeht Bäckermeister Edward Haag mit seiner Gattin Sophie geb. Bismarck, Lenaustraße 11 wohnhaft, das Fest der Silbernen Hochzeit und des 25jährigen Geschäftsjubiläums.

Der Mutterschutz berichtet

Die Arbeit der privaten Fürsorgestellen und -Vereine hat im letzten Jahr eine an sich wenig erfreuliche Zunahme erfahren. Wenn auch die zur Verfügung stehenden Mittel den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend bei den in früheren Jahren immer zur Wohltätigkeit bereiten Mannheimer Bürgern leider geringer wurden, so ist doch der Helfergeist gewachsen. Es liegt jetzt der Tätigkeitsbericht des Mannheimer Mutterschutzes vor, jenes Vereins, der unter Leitung von Frau Elisabeth Blaustein sich bemüht, die Lücken, die die amtliche Fürsorge lassen muß, aus privater Initiative so gut als möglich auszufüllen.

2326 Personen haben 1931 die Sprechstunde des Mannheimer Mutterschutzes besucht.

Darunter sind 554 werdende Mütter. Wegen Wochenfürsorge hatten sich 244 Mütter erkundigt, in Vormundschaftssachen 61 Mütter. 67 Pflegestellen wurden angeboten. Wegen der Mutterschule erhielten 58 Interessenten Auskunft. In über 600 Fällen wurde Beratung in den verschiedensten Angelegenheiten erteilt.

Praktisch unterstützt wurden 140 werdende Mütter mit Säuglingswäsche aus den Beständen des Mutterschutzes. 73 Familien erhielten Bekleidungsgegenstände, 15 Familien Hausrat. 292 Schützlinge des Mutterschutzes kamen durch die Brockensammelstelle zu Unterstützungen. In 155 Fällen wurden Geld- und Lebensmittel verteilt, in 84 Theater- und Konzertkarten ausgegeben. Fünf Mütter konnten eine Erholungskur von drei Wochen mitmachen. Einer Mutter wurde eine Barbeihilfe zur Erholung gewährt.

Einen Ausschnitt nach der sozialen Seite hin bietet die vom Mutterschutz aus Anlaß der Weihnachtsspenden angefertigte Statistik.

Die allerbedürftigsten der kinderreichen Familien und auch der ledigen Mütter erhalten, wie bekannt, zu Weihnachten ein Paket mit praktischen Gegenständen. In diesem Jahre waren es 279 Familien mit zusammen 1262 Kindern und 118 ledige Mütter mit zusammen 145 Kindern. Außerdem wurden 120 Kinder in Krankenhaus, Mütterheim und Obdachlosenasyl mit einer Spende bedacht.

Betrachtet man diese Unterstützten auf ihre Einkommensverhältnisse hin, so zeigt sich folgendes Bild: 208 Familien standen in laufender Unterstützung des Fürsorgeamtes. In 68 bezog der Haushaltungsvorstand Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung. 38 Familien werden ergänzend unterstützt. Nur in einem ganz kleinen Prozentsatz (11 Fälle) verdiente der Haushaltungsvorstand noch etwas, in 13 Fällen war er Kurzarbeiter. Die ledigen Mütter hatten ebenfalls sehr schlechte Einkommensverhältnisse. In 43 Fällen sind beide Kindeseltern erwerbslos, in 19 Fällen die Kindesmutter allein. In 27 Fällen ist der Kindesvater erwerbslos. 29 Mütter standen in laufender Unterstützung des Fürsorgeamtes.

Die Wohnungsverhältnisse halten dem Einkommen die Waage.

Die zur Statistik benützten 279 Familien setzten sich aus 1517 Personen einschließlich der 1262 Kinder zusammen. Von diesen wohnten fünf Parteien mit zusammen 33 Personen in einer selbstgebauten Hütte, 34 Parteien mit zusammen 177 Personen in einem Raum, (darunter sieben Familien mit 6, vier Familien mit 7, eine Familie mit 9). 35 Parteien mit zusammen 166 Personen bewohnten zwei Räume, darunter drei Familien mit 7 Personen, je eine Familie mit 8, 9 und 10 Personen. 80 Parteien mit zusammen 364 Personen wohnen in einem Zimmer und Küche, davon sieben Familien mit 7 Personen, zwei Familien mit 8 Personen, je eine Familie mit 11 und 12 Personen. Erwähnenswert ist, daß von den 113 ledigen Müttern der größte Teil die Kinder bei sich hat. Nur 10 Kinder sind in fremder Pflege untergebracht.

Diese aufschlußreiche Statistik über einen winzigen Teil der Notleidenden in Mannheim gibt ein lehrreiches Bild von der gegen die privaten Hilfsorganisationen brausenden Welle des Elends, dem immer nur in einem ganz kleinen Ausmaße gesteuert werden kann. ⊙

Die Rechtslage bei der Erhöhung der Umsatzsteuer

Die wirtschaftlichen Spitzenverbände haben ein Merkblatt zusammengestellt, dem zu entnehmen ist:

Die Steuersätze von 2 bzw. 2½ v. H. finden nur auf Umsätze Anwendung, bei denen die Leistung und die Vereinnahmung des Entgelts nach dem 31. Dezember 1931 liegen. Dies gilt für die Zeit bis zum 30. Juni 1932. Geht ein Entgelt erst nach dem 30. Juni ein, so ist die Umsatzsteuer auch dann nach den höheren Umsatzsteuersätzen zu berechnen, wenn die Lieferung oder sonstige Leistung vor dem 1. Januar 1932 ausgeführt ist. Der § 5 betrifft den zivilrechtlichen Anspruch auf einen Zuschlag zum Entgelt. Es handelt sich dabei um eine Ausnahme von dem grundsätzlichen Verbot der offenen Abwälzung gemäß § 11 des Umsatzsteuergesetzes.

Voraussetzungen für den Zuschlag sind: a) Vertragsschluß vor dem 9. Dezember 1931 (dem Datum der Verkündigung der Notverordnung vom 8. Dez. 1931); b) die Leistung aus einem solchen Vertrag unterliegt dem höheren Steuersatz; c) eine abweichende Parteivereinbarung ist nicht getroffen. Alle drei Voraussetzungen müssen zusammentreffen. Dann besteht der Anspruch zu Recht und kann nötigenfalls im Wege der Zivilklage durchgesetzt werden. Entgegen der wiederholt vorgetragenen Auffassung der Spitzenverbände hat das Reichswirtschaftsministerium entschieden, daß die vorgeschriebene Senkung für gebundene Preise voll zum Ausdruck kommen muß, d. h. der Lieferer preisgebundener Waren außer der vorgeschriebenen Senkung auch noch die Erhöhung der Umsatzsteuer zu tragen hat. Das Reichswirtschaftsministerium weist darauf hin, daß sich die Erhöhung der Umsatzsteuer erst allmählich in der Preisbildung auswirke und die Notverordnung, soweit sie die Preissenkung betreffe, nicht in laufende Verträge eingreife.

Film-Rundschau

Gloria: „Leichtsinnige Jugend"

Es scheint, daß dieser Film, dessen Handlung in Amerika spielt und der mit deutschen Darstellern in deutscher Sprache in Frankreich gedreht wurde, die deutsche Fassung eines Hollywood-Films sein soll. Die leichtsinnige Jugend ist in diesem Falle eine junge Dame aus der amerikanischen Gesellschaft, die das Leben sehr leicht nimmt, die sich keine Sorgen macht und die erst zur Besinnung kommt, als sie durch eine verbotene Autofahrerei den Tod eines Polizisten verschuldet hat. Der Staatsanwalt, der die Anklage zu vertreten hat, ist ausgerechnet ihr Freund und so bietet sich Gelegenheit, den Konflikt zwischen Liebe und Pflicht eingehend zu erläutern. Es läßt sich nicht leugnen, daß der Film einige sehr gute Szenen aufzuweisen hat, in denen neben den Schauspielern der Regisseur Leo Mittler zeigt, daß er ein Könner ist. Leider wurde der Aufbau nicht einheitlich durchgeführt, denn durchaus lebensechte Vorgänge wechseln mit Ereignissen von fast unerträglicher Sentimentalität. Regiemäßig gut erfaßt ist die Autokatastrophe, wie auch die Gerichtsverhandlung bieser an Spannung nicht nachsteht.

Camilla Horn, die das verwöhnte Mädchen zu spielen hat, wirkt durch ihre Schönheit und verdient aus diesem Grunde besondere Hervorhebung. Walter Rilla spielt den jungen Staatsanwalt in der ihm eigenen stärkeren Weise.

Im Beiprogramm läuft ein Kummer Film „Der Erzieher meiner Tochter". Harry Liedtke, Dolly David, Grete Berger, Adele Sandrock, Albert Paulig und Karl Huszar-Puffy sorgen durch ein flottes Spiel für eine angenehme Unterhaltung.

Veranstaltungen

Kinder feiern Fasching

Ein Kinder-Maskenkränzchen im Pfalzbau-Café übte eine solche Anziehungskraft aus, daß das Lokal bis auf den letzten Platz belegt war. Auf der Tanzfläche ging es außerordentlich lebhaft zu, denn hier konnte man sich mit Konfetti bewerfen, konnte seine Mariskien in Tätigkeit setzen und sonst noch allerlei harmlosen Unfug treiben. Die Kapelle Kellermann spielte fleißig zum Tanze auf. Kinder aus der Tanzschule Schmitz-Kneller sorgten durch Tanzeinlagen für angenehme Abwechslung. Eine Polonaise durch den Saal leitete die Preisverteilung ein. Die Arbeit war für den Preisrichter recht schwierig, da sehr viele und sehr schöne Masken vorhanden waren. Eine Wiederholung des Kinder-Maskenkränzchens wird am nächsten Mittwoch stattfinden.

Fasching im „Weißen Rößl"

Die Jury für die Faschingsdekoration-Wahl (bekanntlich sind die sämtlichen Hauptdarsteller des „Weißen Rößl" in der Jury vertreten) so ist eine schwere Arbeit heute bei dem Anbrang zur Wahl der Faschingsdekoration. Zur Zeit werden die Säle des Rosengartens in ihrem Schmuck vervollständigt. Die „Freie Akademie" unter Leitung von A. Henkelmann wird den Versammlungssaal in eine echte Alt-Wäste verwandeln und so einen Raum für lustige und gemütliche Stimmung schaffen. In der Hütte wird das „Mannheimer Hüttenbuch" unter Aufsicht des Hüttenwirts aufgelegt, in das die Teilnehmer des Maskenballs lustige Einfälle am Abend eintragen können. Die Teilnehmerzahl wird groß sein; denn die Kartenvorschläge hat in überraschend harter Weise eingesetzt. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die reservierten Tische im „Weißen Rößlgarten". Neben der Steinweg-Wirt und dem gelben Nationaltheater-Ballett, neben den „Weißen Rößl"-Hauptdarstellern, die in ihren Original-Kostüm anwesend sein werden, wirken auch die charmanten Soubrettinnen mit.

Kommunale Chronik

Seines Amtes enthoben

* **Karlsruhe**, 27. Jan. Der Verwaltungsgerichtshof hat die Entscheidung des Bezirksrats Bruchsal auf Amtsenthebung des Bürgermeisters Weindel aus Forst bestätigt. Weindel wurden Unkorrektheiten im Dienst nachgewiesen. Er war auch vom Schöffengericht wegen falscher Benzkundung bereits zu einer Geldstrafe verurteilt worden.

Gebührensenkungen

* **Bad Dürkheim**, 27. Jan. Die Werkskommission hat in ihrer gestrigen Sitzung über die Senkung der städtischen Gebühren beraten. Gesenkt sollen werden vom 1. Januar ab der Wasserpreis von seither 30 auf 25 Pfg., Koks bei zentnerweisem Bezug auf 1,60 Mark, bei mehr auf 1,50 Mark. Die Gas- und Strompreise erfahren vom 1. Februar ab eine Senkung von 5 Pfg.

* **Neustadt a. H.**, 27. Jan. Der Werksausschuß der Stadtverwaltung beriet heute über die Senkung der städtischen Gebühren. Der Antrag des Bürgermeisters Ernst (Wirtschaftspartei), den Gaspreis um 2 Pfg. auf 24 Pfg., den Lichtstrompreis um 9 auf 52 Pfg., die Grundgebühr für Gewerbelicht von 190 auf 180 Mark und den Kraftstrom um 5 v. H. zu senken, wurde mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Die Tarifsenkung bedeutet für die Stadt voraussichtlich eine Mindereinnahme von 60 000 Mark.

Deutsche Volkspartei

Heute, Donnerstag, abds. 8.30 Uhr, findet im oberen Saale des „Saalbau", N 7, 7 (Eingang durch das Restaurant) eine (B 40

Mitgliederversammlung

statt, in der Dr. Erich Hunger über „Jugend und Politik" sprechen wird. Der Vorstand.

Formamint
Schutz vor Ansteckung
besonders bei Erkältungsgefahr, Grippe u. s. w.

Gute Menschen

Von Johan Luzian

Ich bin früher einmal eine Zeit umhergewandert. In einem Dorf in der italienischen Schweiz erlebte ich es, daß eine alte, kränkliche Frau für mich am Herd niederkniete. Es war an einem Sonntag, und sie hatte ein gutes Kleid an, das sie gewiß verdarb, als sie über den Knien Holz brach, Eier aus dem Stall holte, Speck vom Haken nahm und mir in einer Pfanne rasch ein Essen briet. Ich habe niemals wieder so gut gegessen. Ich war hungrig daher gestreift gekommen und hatte nur um ein Glas Milch gebeten. Sie aber nahm mich sofort bei der Hand und führte mich in das Haus, und ihr Gesicht war so froh als wäre ich der verlorene Sohn, der heimkehrt.

Mir standen die Tränen in den Augen, als sie mir ein wenig Wein neben das Essen stellte.

Sie sah schweigend vor mir und betrachtete abwechselnd mich und ein kleines gerahmtes Bild an der Wand, eine Photographie, die einen ebenso jungen Menschen darstellte, wie ich war.

„Das ist mein Sohn", sagte sie endlich, „und er wandert gewiß umher wie du."

Ich fühlte, daß sie mich in Gedanken umarmte, und mir war so wohl zumute, als säße ich zu Hause bei meiner Mutter. Wie hängen wir Menschen doch alle zusammen! Und wie sind wir aufeinander angewiesen! Ein gutes Wort kann oft Berge von Trübsal verjagen. Ein fremder Mensch, der dahergewandert kommt, kann eine arme alte Frau einen Donnerstagnachmittag fröhlich machen, nur weil er da ist und mit gutem Appetit etwas Essen verzehrt. Aber er sieht ja so ähnlich aus wie derjenige, den sie lieb hat und an den sie immer denkt. Und sie begleitet seinen Weg mit Segenswünschen, wenn er weiterwandert nach dem St. Gotthard hinauf, und hofft, daß der Himmel diese Wünsche aufnimmt und sie an der Stelle wieder herbeigeleitet läßt, wo ihr Sohn vor fremden Türen steht.

*

Und noch etwas Seltsames erlebte ich damals, als ich nach Lindau am Bodensee kam. Ich hatte kein Nachtquartier und wollte in einem Parkpavillon schlafen, weil man mich aus der warmen Kabine eines leeren Dampfers vertrieben hatte, obwohl ich dort niemand im Wege war.

In diesem Park ging es lustig zu, weil ein Verein dort ein Fest mit Tanzpavillon feierte. Es wurde Musik gemacht und gelacht und getrunken. Als ich gerade mit vieler Mühe durch ein Fenster in den Pavillon geklettert war, entdeckte mich ein junger Mensch, der sich von der Gesellschaft entfernt hatte. Er kam heran und fragte, was ich denn da wolle. „Schlafen!" erwiderte ich mürrisch. Er wünschte mir lachend eine gute Nacht und entfernte sich, ein wenig angeheitert und schwankend, wie ich feststellte.

Nach einer Weile aber kam er zurück und fragte mich, ob ich nicht bei ihm schlafen wolle, er ginge jetzt nach Hause.

Es war kalt in dem Pavillon, und die Bänke waren hart. Ich konnte es wohl besser, aber nicht schlechter bekommen und dankte ihm daher für seine Freundlichkeit. Da er im Gehen schwankte, nahm ich seinen Arm und stützte ihn ein wenig. Ich tat es nur, weil ich nicht gern mit einem Betrunkenen durch die Straßen gehen mochte.

„Du bist ein guter Kerl, daß du mich stützt!" sagte er lachend. — „Nun, du bist ein ebenso guter Kerl, daß du mich bei dir aufnehmen willst", sagte ich. — „Kleinigkeit", wehrte er ab, „ich brauche doch jemanden, der mich nach Hause bringt, und da bist du es eben", sagte er.

Als wir in seiner Stube ankamen, sagte er: „Das Gaslicht ist nicht in Ordnung und eine Kerze kann ich jetzt nicht finden."

Wir sagen uns im Dunkeln aus. Nur als ein Streichholz aufflammte, an dem wir uns eine Zigarette anzündeten, sah ich für einen Augenblick sein Gesicht. Es war blaß, vom Trinken aufgedunsen und sicher gar nicht bemerkenswert am Tage.

„Du mußt schon entschuldigen", sagte er dann, „aber ich habe nur dieses eine Bett. Leg dich an die Wand, damit du nicht herausfällst. Es ist immer noch besser als im Pavillon."

Dann kann sag er neben mir, begann er schon zu schlafen. Es hörte ihn gar nicht, daß ich neben ihm lag. Und als ich seine ruhigen Atemzüge hörte, war mir so wohl, als sei alles Bittere in der Welt nun mit einem großen Schwamm aufgesogen worden, damit die Erde wieder rein und schön aussehen sollte.

Als ich am Morgen aufwachte, war er schon fort. Aber auf meinen Sachen lagen ein paar neugeflickte Strümpfe und ein Paket mit Butterbroten. Mit seinen Wirtsleuten wollte ich nicht zusammentreffen, und sein Name stand nicht an der Tür. Ich weiß heute noch nicht, bei wem ich diese ruhige, schöne Nacht verbracht habe, aber es war eine ganz besonders glückliche Lebenslage gewesen, die mich noch oft in der Erinnerung froh gemacht hat.

*

Dieser schlichte, gute Mensch in Lindau, der einen Wanderburschen mitten in der Nacht bei sich aufnahm, ohne ihn bei Licht zu besehen, hat mich Vertrauen und Güte gelehrt. Wenn ich aber ein schönes, selbstbewußtes, gepflegtes, geistiges Gesicht sehe, frage ich in Gedanken: Würdest du wohl bei all deinen Fähigkeiten einem wildfremden Menschen etwas Gutes tun? Und erst wenn ich glaube, diese Frage bejahen zu können, ist mir das Gesicht vollkommen. Aber wenn ich glaube, daß darin die Stimme des Herzens ausgelöscht ist, dann ist mir dieses Gesicht häßlich und leer.

⊙ **Surrealismus, ein Vortrag im Freien Bund.** Für die Mitglieder des Freien Bundes und für alle, die an den Gestaltungsexperimenten und Zielsetzungen neuester, modernster Kunst interessiert sind, spricht der in Mannheim schon als Redner bekannte Dr. Kurt Martin, Kustos am Badischen Landesmuseum in Karlsruhe, am Donnerstag, den 28. Januar, 20.15 Uhr, in der Kunsthalle über das Thema: „Surrealismus, eine neue europäische Kunstrichtung". Wiederholung am Freitag, den 29. Januar. Auf vielfache Anfragen wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Vortrag: „Die künstlerische Erziehung des Amateurphotographen" am 11. Februar, mit Wiederholung am 12. Febr., stattfindet. In der Woche vom 1. bis 7. Februar werden keine Vorträge gehalten.

⊙ **Alles wird Literatur.** Vor einiger Zeit erschien ein „Roman junger Menschen: Die Mietskaserne". Als Verfasser zeichnete „Ernst Erich Noth." Nun teilt der Verlag mit, daß der Autor des Buches jener Paul Krantz ist, der in dem nach ihm benannten Schülermordprozeß freigesprochen wurde. Paul Krantz ist Student an einer süddeutschen Universität.

⊙ **Das Nationaltheater teilt mit:** Die für Sonntag, den 20. März, im Nationaltheater vorbereitete Goethefeier, in der Professor Paul Tillich, Frankfurt, die Festrede hält, wird vom Nationaltheater gemeinsam mit dem Freien Bund, der Volkshochschule und den Theatergemeinden des Bühnenvolksbundes und der Freien Volksbühne veranstaltet. — Die am Sonntag im Nibelungensaal stattfindende Wiederholung der Revue-Operette „Im weißen Rößl", in der wie schon bekanntgegeben, Bernard Etté mit seinem Jazz-Orchester mitwirken wird, ist die 20. Aufführung des Werkes. — Für die Karnevalstage wird im Nationaltheater die Gesangsposse „Moser und Bertram" von G. Räder vorbereitet. Die neue Bearbeitung mit karnevalistischen Einlagen und die Inszenierung besorgt Alfred Landorn. Die musikalische Leitung hat Karl Klaus. Die Premiere findet am Samstag, den 6. Februar, 19.30 Uhr statt. Wiederholungen täglich bis zum Fastnachtdienstag.

⊙ **Filmvorführungen auf französischen Bahnhöfen.** In nächster Zeit wird auf dem Pariser Saint-Lazare-Bahnhof ein Kino eröffnet werden, in dem ununterbrochen während des ganzen Tages bis zur Mitternacht Filmvorführungen stattfinden werden. Die Vorführungen, die kurze aktuelle Filme und Filmreportagen darstellen, sollen dem wartenden Publikum gegen geringe Eintrittspreise zugänglich gemacht werden. Das von einem Engländer geleitete Unternehmen, an dem jedoch auch die Eisenbahngesellschaften interessiert sind, plant weiterhin die Einrichtung eines Kinos auf dem Montparnasse-Bahnhof.

---

* **„Das Nationaltheater".** Im Januarheft dieser Zeitschrift des Bühnenvolksbundes (Herausgeber: Rudolf Neubert) nimmt Werner Deubel das Wort zu einer Darstellung der Goetheschen Natur- und Lebensanschauung als Urhebers eines religiös erneuerten Menschentums. Dem Goethejahr gewidmet ist weiter eine Arbeit des bekannten Musikschriftstellers James Simon über „Goethe und die Musik", die wertvolle Erkenntnisse über die Rolle, die die Musik in Goethe und die Goethe im musikalischen Leben seiner Zeit spielte, vermittelt. Besonderer Aufmerksamkeit führt in ein Beitrag Gerh. von Tschermak über „Spielzeit", der in sichtender Rückschau das eigentliche Reich des Theaters als ein Reich von Gesten der Idee und der Sprache des Stils beschreibt.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Donnerstag, 28. Januar 1932 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 143. Jahrgang / Nummer 45

Aus Baden

Beim Aufspringen schwer verunglückt

* **Schwetzingen**, 27. Jan. Heute früh rutschte im Bahnhof Schwetzingen der 47 Jahre alte Bahnarbeiter Wilhelm Wiedemann beim Aufspringen auf das Trittbrett eines Eisenbahnwagens ab und kam so unglücklich zu Fall, daß ihm die Räder des Zuges den rechten Fuß am Knöchel abfuhren. Wiedemann wurde im Sanitätsauto der Ortskrankenkasse in das Schwetzinger Krankenhaus transportiert.

Tödlicher Ausgang eines Streits

× **Heidelberg**, 28. Jan. Am Sonntag gegen Mitternacht fand der Wirt der im katholischen Gemeindehaus Eppelheim befindlichen Wirtschaft den 31 Jahre alten verheirateten Bahnarbeiter Josef Wiegand aus Eppelheim bewußtlos und anscheinend schwer verletzt vor der Türe der Wirtschaft liegen. Wiegand ist im Krankenhaus am Montag, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. Unter dem Verdacht, Wiegand auf der Straße überfallen und niedergeschlagen zu haben, wurden gestern abend die Brüder Trauner, 23 und 16 Jahre alt, verhaftet.

400 Mark Belohnung

* **Aglasterhausen** (Amt Mosbach), 27. Jan. Die Leitung der Tonwarenfabriken Gebr. Bott GmbH. in Bruchsal hat für den, der die Brandursache in ihrem hiesigen Werke im Oktober v. Js. aufklären oder zur Aufklärung beitragen kann, eine Belohnung von 400 Mark ausgesetzt.

Der rote Hahn

* **Großrinderfeld** (A. Tauberbischofsheim), 27. Jan. In einer gegen Werbachhausen alleinstehenden Halle brach um Mitternacht Feuer aus. Das Gebäude brannte nieder. Auch gingen große Heuvorräte, landwirtschaftliche Geräte und ein Wagen zugrunde.

Doppelselbstmord im Hauptbahnhof Karlsruhe

* **Karlsruhe, 28. Jan. Gestern abend ereignete sich im Karlsruher Hauptbahnhof ein schreckliches Unglück. Bei der Einfahrt des fahrplanmäßigen Güterzuges Nr. 109 um 19.18 Uhr, der aus der Richtung Frankfurt kommt, warfen sich ein Mann und eine Frau im Alter von 23—28 Jahren, die beide dem Zug ein Stück entgegen gelaufen waren, vor die Lokomotive, die sie erfaßte und sofort zermalmte. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um einen 26 Jahre alten Kraftwagenführer und um ein 23 Jahre altes Mädchen. Beide stammen aus Worms.**

Ein Bahnpostwagen verbrannt

* **Karlsruhe**, 28. Jan. In der Nacht auf Mittwoch war durch die Unvorsichtigkeit zweier Postbeamten ein Bahnpostwagen, der außer Kurs und auf ein totes Geleis geschoben worden war, in Brand geraten. Mit dem Minimax konnte der Brand nicht gelöscht werden. Der Wagen wurde deshalb rasch umrangiert und in der Bahnhofshalle unter den Hydrant gestellt. Der Schaden dürfte ziemlich hoch sein, da die ganze Holzverkleidung verbrannt ist. Die Unvorsichtigkeit der Beamten bestand darin, daß sie, bevor der Wagen außer Kurs gestellt wurde, den Heizofen nicht richtig löschten.

Bankdirektoren vor dem Schnellrichter wegen Devisenvergehens

* **Lörrach**, 27. Jan. Wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung sind die beiden Direktoren der hiesigen Kreishypothekenbank heute mittag festgenommen und sofort dem Schnellrichter zugeführt worden, der die beiden Angeklagten im Schnellverfahren zu je drei Monaten Gefängnis und je 300 ℳ Geldstrafe verurteilte. Da die beiden das Urteil nicht angenommen haben, wurden sie wegen Verdunkelungsgefahr in Untersuchungshaft abgeführt. Das Vergehen bestand darin, daß die Kreishypothekenbank Lörrach bzw. die beiden Direktoren eine langfristige Auslandsforderung nach Inkrafttreten des ersten Stillhalteabkommens als kurzfristig behandelt und entgegen den geltenden gesetzlichen Bestimmungen Rückzahlungen daraus vornahmen.

*

* **Renzingen** (Amt Emmendingen), 27. Jan. Der verheiratete Arbeiter Christian Kern wurde beim Fällen eines Baumes von einem Ast so unglücklich getroffen, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Er starb ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, bald darauf.

* **Krozingen** (Amt Staufen), 27. Jan. Die Dampfmühle Gebr. Braun (Neue Herrenmühle) wurde heute morgen ein Opfer der Flammen. Kurz nach 6 Uhr entstand im Erdgeschoß des vierstöckigen und auf das modernste eingerichteten Mühlengebäudes ein Brand, der in den großen Mehl- und Getreidevorräten reiche Nahrung fand und innerhalb kurzer Zeit das Gebäude einäscherte. Um halb 8 Uhr war das Gebäude vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf etwa 80 000 Mark geschätzt. Die Brandursache ist unbekannt.

Siedler-Versammlung in Neustadt a. d. H.

Vom Siedlerheim „Simmenau" in Oberschlesien

* **Neustadt a. d. Hdt.**, 26. Jan.

Nachdem bereits zwei Besichtigungsfahrten von Pfälzer Siedlungsinteressenten nach „Simmenau" in Oberschlesien stattgefunden haben, und die Zahl der Interessenten wächst, hatte man auf Sonntag nachmittag im Wintergarten des Hotels „Lamm" in Neustadt a. d. Hdt. eine Versammlung der Pfälzer Siedlungsfreunde veranstaltet, zu der sich etwa 60 Personen eingefunden hatten. Baron von Neurath (aus dem Württembergischen), Pfarrer Schwank aus der Pfalz und Dr. Jroslock aus Oberschlesien hielten Vorträge über das geplante Siedlungswerk. Daran schloß sich eine lebhafte Aussprache, in der Dutzende von Fragen gestellt und beantwortet wurden. Wir fassen hier das Wissenswerte sowohl aus den Vorträgen als auch aus dem Frage- und Antwortspiel kurz zusammen:

Es sind auf dem Gut Simmenau etwa

20 Siedlungsstellen zu haben

in der Größe von je 60 preußischen Morgen = 15 Hektar und zwar mit bezugsfertigen Gebäuden, wobei Wohnung und Stall unter einem Dach sind, während die Scheuer im rechten Winkel dazu steht. Die Gebäude sind aus gutem Material. Das Gut ist in drei Vorwerke und ein Hauptwerk eingeteilt. Die drei Vorwerke stehen schlüsselfertig zum Verkauf, das Hauptgut von etwa 3000 Morgen, wird im kommenden Frühjahr aufgeteilt. Die Landgesellschaft legt Wert darauf, daß der Bezug der einzelnen Stellen spätestens bis zur Ernte im Juli erfolgt.

Das Versprechen der Elektrifizierung dieser Siedlungsstellen wurde leider nicht erfüllt, weil das Reich die in Aussicht genommenen Kredite nicht leisten konnte. Es ist aber die Möglichkeit gegeben, daß der Siedler zu diesem Zweck einen Kredit von 800 Mark bekommt, für den er die Licht- und Kraftleitung besorgen lassen kann. Diese Schuld von 800 Mark kann durch eine kleine Erhöhung des Preises für Licht und Kraft nach und nach abgetragen werden. Der Strompreis beträgt ja dort nur 25 Pfennig.

Der Gesamtpreis für eine Siedlung von 15 Hektar nebst den fertigen Gebäuden beträgt etwa 30 000 Mark.

Das Reich kreditiert 20 v. H., der Siedler hat nur 10 v. H. anzuzahlen, das wären 3000 ℳ. Die Interessenten haben die Summe der Anzahlung aber auf 2500 ℳ heruntergebracht. Dazu kommen weitere 2500 ℳ für die Inventarisierung und der Umzug mit 500 ℳ, sodaß also etwa 5500 bis 6000 ℳ für die fertige Siedlung zu 60 preußischen Morgen zu zahlen wären. Die ersten fünf Jahre ist das Gut steuerfrei, nachher wird etwa ein Drittel der bei uns üblichen Steuer bezahlt. Auch der Besitzwechsel geht kostenlos vor sich. Die Kapitalschuld ist im ersten Jahre zinsfrei, im zweiten Jahr beträgt der Zins 1½ v. H., im dritten Jahre 3 v. H., im vierten Jahr 4 v. H., erst vom fünften Jahr ab sind 4½ v. H. Zins und 1½ v. H. Amortisation zu zahlen. Die Schuld ist auf diese Weise in 60 Jahren abgetragen. Die Zinsbelastung für einen Siedler beläuft sich auf 1134 ℳ, das ist etwa 19 ℳ für den Morgen. Was nun das Inventar betrifft, so kann der Siedler auch das eigene Inventar mitbringen. Tiere mitzunehmen würde sich nicht empfehlen, weil Kühe und Pferde dort billiger sind als bei uns.

Der Boden der Siedlung ist als mittelgut zu bezeichnen.

Es ist lehmiger Sandboden mit einer Ackerkrume von 40 Zentimeter. Die Felder sind proper gehalten. Es sind bisher Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Zuckerrüben, Runkelrüben usw. angepflanzt worden. Auf dem Gut ist eine Brennerei mit 160000 Liter Kontingent Spiritus, eine Kartoffelflockenfabrik und eine Mühle. Diese Unternehmen sollen als Siedlergenossenschaft weitergeführt werden. Die meisten Siedler lassen ihr Getreide wie bei uns gegen Lohn von einem Dreschmaschinenbesitzer dreschen.

Für Leute, die weniger als 5—6000 ℳ an Vermögen besitzen, gibt es sogen.

Gruppensiedlungen.

Die Interessenten hierfür werden in Gruppen von je 20 Mann zusammengefaßt. Diese bekommen aber kein fertiges Gut, auf dem sie sich einfach niederzulassen brauchen. Sie werden vielmehr in einem verlassenen Schloß untergebracht und von dort aus müssen die nötigen Wohn- und Wirtschaftsgebäude durch gemeinsame Arbeit erstellt und zugleich der vorhandene Boden bearbeitet werden. Dafür sind selbstredend die Bedingungen ganz andere. Für eine 30-Morgen-Siedlung ist eine Anzahlung von 1500 ℳ zu leisten, dazu Inventargeld 1500 ℳ, so daß also nur 3000 ℳ nötig sind. Der Gesamtpreis für eine 30-Morgen-Siedlung beträgt 14 000 ℳ. Die Verzinsung geschieht in der gleichen Weise wie bei der Einzelsiedlung. Es stehen 35 solcher Gruppensiedlungsstellen zur Verfügung.

Wenn ein Siedler seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, dann wird untersucht, ob das auf sein eigenes Verschulden oder auf besondere Umstände zurückzuführen ist.

Trifft den Siedler nicht die Schuld, dann erfolgt zinslose Stundung. Im anderen Fall wird man für einen Nachfolger des betr. Siedlers Sorge tragen. Für die Verzinsung des geschuldeten Kapitals sind drei Einnahmequellen da: ein Drittel soll aus Zuckerrüben erlöst werden, ein Drittel aus Kartoffeln und ein Drittel aus dem Verkauf von Vieh und Getreide. Die Zuckerrüben werden dort mit 1,10 ℳ für den Zentner bezahlt und die Kartoffelschlempe mit 1,70 ℳ. Die Milch wird nach einer benachbarten Molkerei abgesetzt. — Evangelische Kirche und Schule sind im Ort Simmenau, die Kinder haben 5—10 Min. Weg in die Schule zu gehen. Das Grenzgebiet ist Tschechoslowakei und Polen, wo ebenfalls Siedler wohnen. Der für einen Siedler vorgesehene Kaufvertrag ist ein Rentengutsvertrag, den der Staat mit den Siedlern abschließt.

Das Gut soll ein Familiengut werden

und darf nicht zu Spekulationen verwendet werden.

Die Oberschlesische Landgesellschaft ist eine öffentliche Korporation, die sich zusammensetzt aus dem Staat zu 50 Prozent, aus Kommunen, Kreisverbänden und aus Großgrundbesitz.

Es meldeten sich aus der Versammlung sieben Personen, die an einer Siedlung Interesse haben.

Besuch in der Blindenanstalt Ilvesheim

* **Ilvesheim**, 27. Jan.

Vorige Woche besuchten etwa 80 Mitglieder des Bad. Lehrervereins, Bezirkskonferenz Mannheim-Land, die Badische Blindenanstalt Ilvesheim. Direktor Koch begrüßte die Besucher und übernahm die unterrichtlich und erzieherisch aufschlußreiche Führung durch die Räume des ehemaligen Handheimschen Schlosses.

Durch lange Gänge ging es zuerst zum Fröbelzimmer, wo die noch tastungeschickte Hand der kleinen Blinden durch entsprechende Fröbelarbeiten für den eigentlichen Unterricht vorgeschult wird. Die Kinder machten allerlei Lege-, Falt-, Flecht-, Modellier- und Baukastenarbeiten.

Durch den Tastsinn, das Befühlen der Gegenstände, durch aufmerksames Hören, durch Gebrauch des Geruchs- und Geschmacksinns wird der Mangel des Augenlichtes nach Möglichkeit behoben, und der fehlende Sinn einigermaßen ersetzt. Die kleinen Anfänger lasen gut und es war interessant, den Lesefortschritt im 2. Schuljahr zu beobachten. Das Benehmen der Kinder ist freundlich, zutraulich und unbeschwert von Prüfungs- und Fremdenfurcht.

Im 6. Schuljahr machten die Schüler an Hand ihrer zut tastbaren Karten von Deutschland eine Fahrt von Mannheim nach Schlesien. Ein großes Sandkastenrelief der Sudeten und die von jedem Schüler in Plastilin selbst geformten Kartenbilder ergänzten und vertieften die bereits an der Karte gewonnenen geographischen Raumerlebnisse.

Im 8. Schuljahr machte das silbenende Lesen besonderen Eindruck.

Im Turnsaal verzierten die schwierigen Uebungen der Reck- und Barrenturner die intensive und vielseitige Pflege körperlicher Ertüchtigung. Die Mädchen erfreuten mit ihrem leicht beschwingten Reigenspiel, die Gesangsabteilung mit ihren gemischten Chören und zwei Mädchen mit ihrem guten und gemütvollen Klavier- und Orgelspiel.

Die Blindenanstalt ist nicht nur Schule, sondern sie führt auch in ihren Lehrwerkstätten im Handarbeitssaal mit Maschinenstrickerei und in der Korbmacherei und Bürstenbinderei ihre Blinden der Gesellenreife in ihrem Berufe zu. Die gewerbliche Fortbildungsschule wird in ihrem Aufbau durch den Haushaltungsunterricht ergänzt.

Der Konferenzvorsitzende Hauptlehrer Konrad-Ladenburg, dankte Direktor Koch für die liebenswürdige und wertvolle Führung. Im deutschen Haus blieb man dann noch beisammen und besprach Berufs- und Standesfragen. Jeder Teilnehmer hat sicher unvergeßliche Eindrücke aus der Blindenanstalt mitgenommen.

Auch die Ehefrau verhaftet

* **Darmstadt**, 27. Jan. Vor einigen Tagen wurde der Verwaltungssekretär beim Oberversicherungsamt, Franz Scholles, wegen Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung in Untersuchungshaft genommen. Heute wurde nun die Ehefrau des Scholles von der Kriminalpolizei ebenfalls in Haft genommen. Es wurde festgestellt, daß sie in Gemeinschaft mit ihrem Ehemann fortgesetzt Reisekostenbelege fälschlich anfertigte, wodurch sich die Eheleute Anschaffungen machen und einen Aufwand treiben konnten, der keinesfalls mit dem Einkommen des Ehemannes zu vereinbaren war. Die Frau kam ebenfalls in Untersuchungshaft.

Aus der Pfalz

Ueberfall auf eine Wohnung

* **Grünstadt**, 27. Jan.

In der heutigen Sitzung des hiesigen Amtsgerichts kam der Ueberfall auf die Wohnung des Händlers Scherff von hier, der Mitglied der NSDAP. ist, zur Aburteilung. Angeklagt waren der 40 Jahre alte Maurer Karl Ballmann, der 32 Jahre alte Arbeiter Karl Siegmayer und der 30 Jahre alte Gipser Jakob Wahl, die der Kommunistischen Partei angehören. Die Anklage lautet auf Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung.

Die Angeklagten erklärten zu ihrer Entlastung, daß sie an dem fraglichen Tage reichlich Alkohol genossen hätten. Sie seien betrunken gewesen und wollen von der ganzen Angelegenheit nichts mehr wissen. Auch bestreitet Ballmann, mit einem Messer nach Scherff gestochen zu haben.

Für die Beweisaufnahme waren zahlreiche Zeugen geladen. Nach kurzer Beratung verkündete das Gericht folgendes

Urteil:

Ballmann wird wegen eines Vergehens der Sachbeschädigung in Tateinheit mit einem fortgesetzten Vergehen des verbotenen Waffenangriffs zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt, Siegmayer und Wahl wegen Sachbeschädigung zu einer Gefängnisstrafe von je drei Wochen. Von einem Vergehen des Hausfriedensbruches wurden die Angeklagten freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens tragen die Angeklagten. Das Gericht billigte den Verurteilten Bewährungsfrist bis 1. Februar 1935 zu.

Ein Messerstecher erhält zwei Jahre Gefängnis

:: **Ludwigshafen**, 28. Jan. Der Zeichner Karl Hymon, geb. 1880 zu Ludwigshafen, hatte sich wegen Körperverletzung vor dem Schöffengericht zu verantworten, weil er in der Nacht vom 24./25. Dezember v. Js. einem 50 Jahre alten Heizer mehrere Faustschläge in das Gesicht versetzte und einem 46 Jahre alten Kaufmann aus Mannheim zwei Stiche in den Unterleib beigebracht hatte. Hymon ist gerichtsbekannt. Seine Strafliste weist 21 Einträge, darunter Zuchthausstrafen, auf. Wegen Körperverletzung ist er fünfmal vorbestraft. Er will diesmal in Notwehr gehandelt haben. Durch Zeugen wird aber festgestellt, daß er keine Veranlassung hatte, zum Messer zu greifen. Das Urteil lautete auf zwei Jahre ein Monat Gefängnis. Ein Monat Untersuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet.

Prozeß Walzer gegen NSZ.

* **Ludwigshafen**, 28. Jan. Für die Privatklage von Pralat Walzer-Ludwigshafen gegen die beiden Schriftleiter Dr. Englram und Hönerfanth wegen Beleidigung durch die Presse ist vor dem Amtsgericht Ludwigshafen Termin für Montag, den 15. Februar d. Js. anberaumt. Der Prozeß wurde auf der gleichen Basis wie der bekannte Heim-Förster-Prozeß in Grünstadt angestrengt.

Dem Bruder im Tode gefolgt

* **Speyer**, 27. Jan. Nach der Beerdigung von Uhrmachermeister Steiner gestern nachmittag erlitt dessen Schwester, die 69 Jahre alte Frau Kath. Mentzel von hier, auf der Heimfahrt im Kraftwagen einen Herzschlag. Ihr Sohn, der den Wagen steuerte, brachte sie sofort ins Krankenhaus, wo nur noch der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden konnte.

Das Beil in Kinderhänden

* **Kusel**, 28. Jan. Im nahen Gebelhausen machten sich zwei Schulkinder mit einem Beil zu schaffen, wobei der Sohn des Arbeiters Raab seinem Spielgenossen vier Finger an der einen Hand fast ganz abhackte. Das verletzte Kind wurde in das Evangelische Krankenhaus Kusel eingeliefert.

Hochbetagt gestorben

* **Berg**, 21. Jan. Am Montag wurde die älteste Einwohnerin von Berg, die 90jährige Witwe Magdalena Meyer geb. Trautmann, zu Grabe getragen. Am 5. März hätte sie das 91. Lebensjahr erreicht.

Motorradfahrer tödlich verunglückt

* **Annweiler**, 27. Jan. Als der Kraftwagenbesitzer Burkhart aus Wernersberg am Dienstag abend von Hauenstein heimwärts fuhr, ereignete sich in Albrunthal ein schweres Verkehrsunglück. Ein entgegenkommender Motorradfahrer mit Sozius aus Merzalben rannte in vollem Tempo dem Kraftwagen in die Flanke. In weitem Bogen flogen die Motorradfahrer herunter und wurden schwer verletzt in das Bezirkskrankenhaus nach Annweiler gebracht. Der Motorradfahrer aus Merzalben, dessen Namen noch nicht bekannt ist, ist am Mittwoch morgen im Bezirkskrankenhaus Annweiler gestorben. Der Soziusfahrer befindet sich auf dem Wege der Besserung.

*

* **Speyer**, 27. Jan. In der letzten Nacht wurde in die Kinderbewahranstalt im Bahnhof und in die Kinderkrippe im zweiten Stockwerk des gleichen Hauses eingebrochen, wobei den Dieben ein größerer Geldbetrag — etwa 200 Mark — in die Hände fiel.

BAU SPARE!

Badische Landesbausparkasse Mannheim

Anstalt des öffentlichen Rechts

GELD zu **4%** durch Bausparvertrag für Neubau und Hypothekenablösung

Unbeschränkte Haftung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes für alle Verbindlichkeiten

Sozial • Billig • Sicher

Auskunft u. Drucksachen kostenlos bei allen öffentl. Sparkassen u. bei der **Badischen Landesbausparkasse Mannheim**, Augusta-Anlage 33-41

Telephon 42241

BAU SPARE!

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 28. Januar 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 45

Die Wirtschaftslage in Sowjetrußland

Das Ergebnis der Getreidebereitstellungen — Die Neuregelung der Industrieverwaltung — Produktionsergebnisse und Selbstkosten der Sowjetindustrie — Starke Passivität der Handelsbilanz — Der Kampf um die „Unabhängigkeit vom Auslande"

Von unst. Moskauer Sonderberichterstatter

Moskau, Ende Januar 1932.

Obgleich die Kollektivwirtschaften und Sowjetlandgüter im Jahre 1931 in der russischen Landwirtschaft die dominierende Stellung erlangt haben, haben sich bei den Getreidebereitstellungen auch in der diesjährigen Kampagne große Schwierigkeiten ergeben. Nach sowjetamtlichen Angaben ist der Jahresplan der Getreidebereitstellungen in der gesamten Sowjetunion bis zum 1. Januar d. J. zu 80,0 v. H. ausgeführt worden, wobei gerade die wichtigsten russischen Getreidegebiete stark hinter dem Plan zurückgeblieben sind. Die bis zum 1. Januar d. J. bereitgestellte Getreidemenge ist nur um 8,1 v. H. höher als diejenige, die zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres angekauft war. Mithin sind in der Getreidekampagne 1931/32 bis Ende Dezember etwa 21—22 Mill. To. Getreide bereitgestellt worden. Zweifellos hängt der starke Widerstand der Einzelbauern und der Kollektivwirtschaften gegen die Getreidelieferung, abgesehen von den niedrigen staatlichen Ankaufspreisen und dem großen Mangel an Industriewaren, vor allem damit zusammen, daß der Getreidebereitstellungsplan auch in diesem Jahr einen scharfen Eingriff in die Lebensmittel- und Futtermittelstands bedeutet, welche die Einzelbauern und Kollektive für den eigenen Unterhalt benötigen.

In der Verwaltung der Sowjetindustrie ist in der letzten Zeit eine wichtige Aenderung eingetreten, indem der Oberste Volkswirtschaftsrat der Sowjetunion, die oberste Industriebehörde, in drei Volkskommissariate aufgeteilt worden ist. Der Oberste Volkswirtschaftsrat als solcher wurde in ein Volkskommissariat der Schwerindustrie umgewandelt, während für die Leitung der ihm bisher unterstellten verarbeitenden Industrie und der Holzindustrie zwei neue Volkskommissariate geschaffen worden. Die Bildung eines Volkskommissariats der leichten Industrie hängt mit dem bereits im Jahre 1931 eingeschlagenen Kurs der russischen Industrialisierungspolitik zusammen, der, ohne den forcierten Ausbau der Schwerindustrie zu vernachlässigen, sich eine stärkere Entwicklung derjenigen Industriezweige, die Massenbedarfsartikel liefern, zum Ziel gesetzt hat.

Ueber die Produktionsergebnisse der Sowjet-Industrie sind bisher die amtlichen Daten für die ersten elf Monate 1931 veröffentlicht worden. Danach stellt sich die Gesamtproduktion der Konzernindustrie in diesem Zeitabschnitt, unter Zugrundelegung der Preise von 1926/27, auf 21 901,0 Mill. Rbl., was gegenüber dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres eine Produktionssteigerung um 19,9 v. H. bedeutet. Zu erwähnen ist, daß der Voranschlag für das Wirtschaftsjahr 1931 eine Produktionssteigerung der Sowjetindustrie gegenüber 1930 um 6 v. H. vorsah. Mithin blieb die tatsächliche Produktion hinter den Voranschlägen weit zurück. Die Produktion der Schwerindustrie stellte sich in der Berichtszeit auf 10 941,3 Mill. Rbl., was gegenüber dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres eine Steigerung um 22,6 v. H. ergibt. Der Wirtschaftsplan für 1931 sah für die Schwerindustrie eine Produktionssteigerung um 58 v. H. vor. Vor allem sind der Kohlenbergbau und die Eisen- und Stahlindustrie weit hinter dem Plan zurückgeblieben. Die Brennstoffkrise hält mit unverminderter Schärfe an, zumal auch die Naphthaindustrie und insbesondere die Herstellung von Brennholz hinter den Voranschlägen zurückgeblieben sind. Die leichte Industrie einschließlich der Lebensmittelindustrie, ergab in den ersten elf Monaten 1931 eine Produktion im Werte von 10 960,8 Mill. Rbl., was gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um 17,1 v. H. bedeutet, während der Plan 39 v. H. vorsah.

Neben dem starken Zurückbleiben der mengenmäßigen Produktionsergebnisse hinter dem Voranschlag war im Jahre 1931 eine sehr ungünstige Gestaltung der Selbstkosten der Sowjetindustrie zu verzeichnen; auch die Qualität der Industrieerzeugnisse ließ nach wie vor sehr viel zu wünschen übrig. Nach sowjetamtlichen Angaben war im abgelaufenen Wirtschaftsjahr in der dem Obersten Volkswirtschaftsrat unterstellten Industrie statt der vorgesehenen Selbstkostensenkung um 10 v. H. sogar eine Steigerung der Selbstkosten um 2 v. H. zu verzeichnen, wodurch Verluste in Höhe von 1,8 Milliarden Rbl. entstanden sind.

In der gesamten Sowjetwirtschaft betrugen die durch die nicht ausreichende Senkung der Selbstkosten entstandenen Verluste im Vergleich zum Voranschlag für 1931 rund 4,8 Milliarden Rbl. Dies hatte einen „Durchbruch" im Finanzplan für 1931 zur Folge und im Zusammenhang damit ergab sich die Notwendigkeit, für die Finanzierung der Sowjetwirtschaft Tscherwonezsoten und Staatsgeld im Betrage von über 1 Milliarde Rbl. zu emittieren, während im Finanzplan ursprünglich überhaupt keine Geldemission vorgesehen war. Der Kampf gegen die Teuerung, der von der Sowjetregierung in den letzten Monaten 1931 aufgenommen wurde, hat sich angesichts der forcierten Geldemission einerseits und der großen Warenknappheit andererseits überaus schwierig gestaltet. Gerade in der letzten Zeit macht sich sogar eine weitere Zunahme der Teuerung bemerkbar.

Auf dem Gebiete des Außenhandels ist eine weitere Verschlechterung der Handelsbilanz zu verzeichnen. Trotz größter Anstrengungen der Sowjetregierung hat der russische Export in den ersten neun Monaten 1931 nur 903,2 Mill. Rbl. erreicht gegenüber 799,7 Mill. im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres, was einem Rückgang um nahezu 20 v. H. entspricht. Demgegenüber ist der Sowjetimport nur um 1,8 v. H. auf 805,6 Mill. gesunken. Im Zusammenhang mit dem starken Rückgang des Sowjetexports weist die russische Handelsbilanz in den ersten neun Monaten 1931 einen Passivsaldo von 212,4 Mill. Rubel auf gegenüber einer Passivität von 81,5 Mill. Rbl. im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Angesichts dieser starken Passivität der Handelsbilanz hat sich die Sowjetregierung im neuen Wirtschaftsjahr 1932 zu einer bedeutenden Einschränkung des Imports entschlossen. Im Zusammenhang damit ist in der Sowjetpresse unter der Parole „Kampf um die wirtschaftliche Unabhängigkeit vom Auslande" eine großzügige Propaganda eingeleitet worden mit dem Ziel, Maschinen und Ausrüstungen, die bisher aus dem Auslande bezogen wurden, durch solche einheimischer Produktion zu ersetzen.

* **Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorf.** In der gestrigen AR.-Sitzung wurde der nach der vierten Notverordnung vorgeschriebene Vierteljahresbericht erstattet. Die ersten drei Monate des Jahres 1931 haben entsprechend der allgemeinen Wirtschaftslage sich gegenüber den ersten drei Quartalen des abgelaufenen Jahres verschlechtert, wenn noch die Auswirkung der Entwertung der englischen Währung trat. Eine kleine Belebung des Geschäftes zeigte sich im Dezember nach Veröffentlichung der Preisermäßigung, aber sie machte schon im Januar einer noch größeren Geschäftsstille wieder Platz. Die Bilanz für das am 31. Dez. abgelaufene Geschäftsjahr ist noch nicht fertiggestellt. Sie wird voraussichtlich wie üblich einer Ende April stattfindenden AR.-Sitzung vorgelegt werden. (Aktien 1930: aus einem Gewinn von 14 296 581 ℳ 6 v. H. Dividende verteilt.) -

* **Wieder dividendenloser Hackethal, Abschluß.** Die Hackethal Draht- und Kabelwerke AG. in Hannover wird für das Geschäftsjahr 1931 wiederum ohne Dividende bleiben. Das Kabelgeschäft war sehr unbefriedigend und die gesamten Umsätze dürften nicht unbeträchtlich zurückgegangen sein. Die Entwicklung am Kupfermarkt scheint ein Abschreibungsbedürfnis auf die Vorräte veranlaßt zu haben. Ob man einen Gewinn wird ausweisen, steht wohl noch nicht endgültig fest (i. V. 0,1 Mill. ℳ), sollte sich ein Betriebsverlust ergeben haben, dürfte er kein erhebliches Ausmaß annehmen.

Aufteilung der Metallfirma Hirsch

Im Anschluß an die Mitteilungen, die in letzter Zeit über eine Umgruppierung bei der offenen Handelsgesellschaft Aron Hirsch u. Sohn, Berlin, durch die Zeitungen gegangen sind, wird von Verwaltungsseite mitgeteilt, daß sich diese Umgruppierung wie folgt in folgender Weise vollzogen hat:

Die offene Handelsgesellschaft Aron Hirsch u. Sohn, Berlin, wird sich im wesentlichen auf die Verwaltung und Verwertung ihrer zahlreichen industriellen Beteiligungen beschränken.

Für die zukünftige Betätigung auf den einzelnen Gebieten des Handelsgeschäftes sind folgende Vereinbarungen: Hirsch AG. in Berlin gegründet worden, um ausländischer Gesellschaftsfreunde in die Erze und Metalle zu betreiben: Unter Kapitalbeteiligung ausländischer und inländischer Gesellschafter der Firma Aron Hirsch u. Sohn soll dem Gebiet der Metalle und der metallischen Erze fortgeführt werden. In dieser Gesellschaft wird an leitender Stelle Dr. Emil Hirsch tätig sein, ferner Mendel Hoffmann, Breslau, der durch langjährige Zusammenarbeit mit der Firma verbunden ist, sowie einige andere Herren, die bisher in leitender Stellung die obenerwähnten Geschäftszweige bei der Firma Aron Hirsch u. Sohn bearbeitet haben. Die bisher in der Ferro-Abteilung der Firma Aron Hirsch u. Sohn bearbeiteten Geschäfte werden durch die gleichfalls unter ausländischer Kapitalbeteiligung gegründete Ferro-Metall und Port AG., Berlin, fortgeführt werden. Die Leitung wird in Händen von Direktor J. Feuerring liegen, der auch bisher als Mitinhaber der Firma Aron Hirsch u. Sohn die Leitung dieses Geschäftszweiges inne hatte. Die Firmen H. Schoyer (Metalle) und Schoyer u. Co. (Edelmetalle und Chemikalien) werden von den früheren Inhabern, Adolf Schoyer, Ludwig E. Pfeiffer, Dr. Polen und Alfred Pelleteyn, nach Ausscheiden der übrigen Herren auf dem ursprünglichen Arbeitsgebiet fortgeführt.

---

* **Gläubigerversammlung S. Schwarzschild, Feuerbach-Berlin.** Der in der Gläubigerversammlung der Wäsche- und Textilrohmaterialien-Firma S. Schwarzschild, Feuerbach-Berlin, vorgelegte Status zeigt nach Abzug von 20 000 ℳ Vorrechtsforderungen und 42 000 ℳ Betriebsunterhaltungs- und Massekosten eine freie Aktivmasse von 100 100 ℳ gegenüber unversicherten Passiven von 262 000 ℳ. Vom „Konfektionär" wurde ein außergerichtlicher Vergleich beschlossen. Zur Ausführung eines Vergleichsvorschlages wurde ein unentgeltlicher Gläubigerausschuß gewählt. Es ist beabsichtigt, Forderungen bis 100 ℳ voll zu befriedigen.

* **Lohnbewegung in der Rheinschiffahrt.** Aus Rheinschiffahrtskreisen wird uns geschrieben: Im Duisburg-Ruhrorter Hafen ist dieser Tage eine Senkung des geltenden Lohntarifs um 7 v. H. für das Steuerpersonal durchgeführt worden und für das Schiffspersonal auf dem Rhein tritt eine Senkung um 15 v. H. ein. Dabei ist bekanntlich durch das Rheinmanifest festgelegt, daß die tariflichen Löhne um etwa 20—30 v. H. unter den deutschen Rheinschiffahrtslöhnen liegen. Dazu kommt weiter, daß in Holland der Schiffahrtsverkehr nur von ganz wenigen Angestellten erledigt wird, während die große Masse der Schiffahrtstreibenden sich noch niemals an Tarifverträge gebunden hat und ein wesentlich niedrigeres Lohnniveau aufweist. □

Magnesium Development Co.

Zur Gemeinschaftsgründung J. G. Farben — Aluminium Co. of America

Die J. G. Farbenindustrie A. G. hat, wie schon kurz gemeldet, in Gemeinschaft mit der Aluminium Co. of America die Magnesium Development Co. gegründet, deren Gegenstand die Nutzbarmachung und Verbreitung des Leichtmetalls Magnesium und dessen Legierungen ist. In die Gesellschaft werden die Erfahrungen, Verfahren und Patentrechte auf dem Magnesiumgebiet der J. G. Farben und der Aluminium Co. eingebracht. Die Magnesium Development Co. wird der Industrie der Ver. Staaten durch Lizenzvergebung und technische Beratung in weitestem Maße nutzbar sein. Handelsgerichtlich unterrichtet die Gesellschaft den Gesetzen des Staates Delaware. Die Tragweite der Gemeinschaftsgründung ergibt sich schon daraus, daß der größte Leichtmetallerzeuger der Welt, die Aluminium Co. of America, eine enge Zusammenarbeit mit dem bedeutendsten Erzeuger von Magnesium und dessen Legierungen eingegangen ist. Die Voraussetzung für diese Gemeinschaftsgründung bildete der große Aufschwung, den besonders die Magnesiumlegierungen in den letzten Jahren zu verzeichnen haben. Obwohl Magnesium metallisch bereits 1808 hergestellt werden konnte, wurde seine Eignung als Werkstoff erst im Jahre 1909 erkannt und seine Verwendung in der Technik erst nach seiner Großdarstellung auf elektrolytischem Wege wirtschaftlich möglich. In den letzten Jahren hat die Magnesiumtechnik auf Grund zahlreicher erfolgreicher Versuche in den Ver. Staaten und besonders in Deutschland große Fortschritte gemacht. Zahlreiche Patente sind auf neue Verfahren erteilt worden.

Von der J. G. Farbenindustrie A. G. wird Reinmagnesium (99,8 v. H. Reingehalt), das in Blöcken, Stangen und Röhren auf den Markt gebracht wird, für Desoxydationszwecke und als Veredelungszusatz für handelsübliche Aluminiumlegierungen hergestellt. Das in Plattenform erzeugte Magnesiummetall dient zu Legierungen. Zu den wichtigsten Legierungen gehören Elektronmetall und Hydronalium. Besondere Bedeutung kommt dem Elektronmetall zu, das als leichtester Werkstoff in Form von Gußstücken, Stangen, Röhren, Blechen für Luft-, Land- und Wasserfahrzeuge, Werkzeug und andere Maschinen verwendet wird. Namentlich im Automobil- und Flugzeugbau hat sich das Elektronmetall gut eingeführt. Ein in Deutschland entwickeltes Gießverfahren ermöglicht die Herstellung von Gußstücken aus Magnesiumlegierungen, die mit solchen aus den gebräuchlichen Schwermetallen konkurrieren können. Der Vorteil des geringen spezifischen Gewichts des Magnesiums (⅔ des spez. Gewichts von Eisen oder Stahl und ⅔ von dem des Aluminiums) ermöglicht die Verwendung der Magnesiumlegierungen auf vielen Gebieten der Technik, die bislang den spezifisch schwereren Metallen vorbehalten waren.

Angesichts der Tatsache, daß die Magnesium Development Co. Informationen und technische Beratungen und Unterstützung ihren Eigentümern zur Verfügung stellen wird, ist zu erwarten, daß die Verwendung von Magnesium und seiner Legierungen in den Ver. Staaten eine bedeutende Anregung und Förderung erfahren wird. — An der Spitze der neuen Gesellschaft steht, wie gemeldet, Dr. Walther H. Duisberg-Newark City. Der Board wird aus Vertretern beider Parteigesellschaften zusammengesetzt.

---

* **Eisen- u. Hüttenwerke AG., Bochum — 1,155 Mill. ℳ Buchgewinn durch Aktienrückkauf.** In der ao. HV. dieser zur Luxemburgengruppe gehörenden Gesellschaft, die nachträglich über die Einziehung von 1,5 Mill. ℳ eigenen Aktien und deren Verwendung zu beschließen hatte, wurden die Verwaltungsanträge ohne Erörterung angenommen. Vertreten waren nominell 10 101 000 ℳ Aktien durch 28 Aktionäre. Von der Verwaltung wurde mitgeteilt, daß die zur Verfügung stehenden eigenen Aktien von der Gewerken AG. Lothringen gegeben worden seien. Der erzielte Buchgewinn betrage 1,155 Mill. ℳ. Danach ist zu erwarten, daß der Verlust im Geschäftsjahr 1930 höher war als angegeben (rund 1 Mill. ℳ), also etwa 2,15 Mill. ℳ beträgt. Der Buchgewinn wurde, wie schon früher ausgeführt, zur teilweisen Verlustdeckung verwandt. Nach der Einziehung der 1,5 Mill. ℳ eigener Aktien beträgt das Aktienkapital jetzt 18,5 Mill. ℳ.

Aktien und Festverzinsliche freundlich

Freiverkehr im Verlaufe wieder erholt

ff Berlin, 27. Jan. (Eig. Drt.)

Auch im Nachmittagsverkehr konnten die Kurse nach den Rückgängen des Mittagsverkehrs, die in der Hauptsache immer mit Gewinnsicherungen der Spekulation zusammenhängen dürften, wieder anziehen, doch blieb das Geschäft äußerst klein, und die Höchstkurse des Vormittags wurden nicht wieder erreicht. Trotz der oft mehrprozentigen Schwankungen blieb die Grundstimmung aber immer freundlich, da sich auf ermäßigter Basis regelmäßig neues Kaufinteresse zeigte. Vieles erkrechte sich speziell wieder auf Chade-Aktien, die übrigen Rußlandswerte waren später weniger beachtet, und Reichsbankanteile, Elektrowerte waren im Verlaufe eher nachgebend, auch Schultheiß lagen weiter im Angebot. Bemerkenswert widerstandsfähig lag dagegen der Montanmarkt. Festverzinsliche Papiere konnten ihren Vormittagsstand meist behaupten. In Anleihen und Schuldbüchern war das Geschäft gering, größeres Interesse zeigte sich dagegen bei folgenden Kursen für Industrie- und Kommunalobligationen. Goldpfandbriefe waren bei kleinen Umsätzen ebenfalls etwa ¼ v. H. gebessert. Auch Liquidationspfandbriefe wurden etwas höher gehandelt. An Geldmarktpapieren traten heute die Ultimoumbereitungen schon etwas stärker in Erscheinung. Der Tagesgeldzins zog sowohl im freien Verkehr als auch bei der Diskont Comp. um etwa ¼ v. H. an. Privatdiskont waren weiter angeboten, der Satz stellte sich jedoch unverändert auf 7 Geld 6¾ Brief.

Auslandsbörsen matter

An der Pariser Börse setzte sich nach behaupteter Eröffnung im Verlaufe eine Abschwächung durch, da ungefähr der bevorstehenden Ultimoliquidation Positionslösungen und Gewinnmitnahmen erfolgten. Die Brüsseler Börse war mehrfachen Schwankungen unterworfen, die Schlußkurse lagen durchweg schwächer. Die Kursveränderungen im Verlaufe der Amsterdamer Börse waren nicht erheblich, doch schloß die Börse nach vorübergehender Erholung wieder etwas schwächer. Deutsche Obligationen konnten sich gut behaupten. Die Londoner Börse war im Verlaufe etwas schwächer, doch wurde sie zum Schluß wieder allgemein fest, insbesondere für heimische Staatspapiere. Deutsche Anleihen lagen fest. An der Wiener Börse ergab sich Kursrückgang, Kursrückgang, das Geschäft war außerordentlich still. Newyork eröffnete heute in schwächerer Haltung, da anregende Momente nicht vorlagen.

Reichsmark befestigt

An den internationalen Devisenmärkten konnte sich die Reichsmark am Nachmittag wieder etwas befestigen, und auch das Pfund konnte sich leicht erholen. Gegen den Dollar stellte es sich auf 3,46¾, gegen den Gulden auf 8,56, gegen Paris auf 87,01, gegen Zürich auf 17,19¾. Der Dollar war unverändert, der französische Franc konnte leicht anziehen, die Reichsmark befestigte sich in Amsterdam auf ihren gestrigen Stand von 58,41¾, in Zürich auf 120,60, während sie in Newyork unverändert 20,91 notierte. Madrid konnte sich international befestigen, während der holländische Gulden knapp behauptet blieb. Wien ging leicht an, die Nordbanken und Rio waren etwas verändert.

Am Londoner Metallmarkt notierte Silber 19¾ d. per Unze, d. h. ⅛ d. niedriger als gestern. Zinn war am Nachmittag bis zu ¾ Pfund, Kupfer ca. ½ Pfund per To. schwächer.

Leicht befestigte aber ruhige Weinmärkte

In Baden haben die jetzt abgelassenen Weine schon sehr viel Säure verloren. Der Weinverkauf liegt ruhig. Die meisten Gutsweine haben sich schon im Herbst mit kleinen Mengen eingedeckt und kaufen nur langsam kleine Posten hinzu. Dabei wurden für 1931er Weine bezahlt am Kaiserstuhl 26—40 ℳ, für Markgräfler 25—44 ℳ je 100 Liter. — In Württemberg ging der Eimer (900 Liter) 1931er bei kleinen Umsätzen in Weiß- und Rotweinen zu 180—220 Mark um. — Bei einer von der Winzergenossenschaft Iphofen, Unterfranken, veranstalteten zweiten Naturwein-Versteigerung von 1931er Gewächsen erbrachte Iphöfer Kronsberg 38—46, desgl. Silvaner 44—45, 1930er Iphöfer Kalb Silvaner 51, Kronsberg Silvaner 65, desgl. Silvaner Spätlese 90, desgl. Burgweg Silvaner Spätlese 97 ℳ je 100 Liter. Die Preise sind seit Herbst im allgemeinen in Unterfranken weiter zurückgegangen. Für kleine Konsumweine werden jetzt kaum noch mehr als 25 ℳ für den Hektoliter bezahlt; 1930er erzielt durchschnittlich etwa 40—60 ℳ.

Für die Pfalz hat das Stat. Landesamt der Ertragsmenge der 1931er Weinernte aus 15 155 (i. V. 15 117) Hektar Ertragfläche im Durchschnitt mit 46,5 (46,4) Hektoliter je Hektar = 705 035 (701 949) Hektoliter, für Unterfranken aus 8 385 (8 460) Hektar Ertragfläche mit durchschnittlich 35,1 (25,9) Hektoliter = 118 744 (99 974) Hektoliter festgestellt. Damit hat Gesamtbayern die beste Weinernte seit 1922 erreicht. Hinsichtlich der Güte des Mostes lautet die Durchschnittsnote für die Pfalz auf II, 8 (II, 6), für Unterfranken auf II, 9 (II, 5) d. h. also mittelmäßig.

Im freien Handel kann an der Oberhardt erfreulicherweise eine leichte Besserung festgestellt werden, die allerdings noch nicht zu nennenswerten Preissteigerungen geführt hat, weil die Konkurrenz noch zu scharf ist. 1931er naturreine Weine aus Siebeldingen, Hainfeld und Birkweiler sind mit 210—230 ℳ, gezuckerte mit 240 bis 260 ℳ angeboten worden. Immerhin hat Hainfeld für gezuckerte Weine inzwischen 270—280, für andere Bergweine 300 ℳ, für 1931er Naturweine 230—240 ℳ und für verbesserte 1931er Portugieser 250 ℳ je 1000 Liter erzielt. — An der Unterhardt ist man noch dem ersten Urteil der Jungweine mit der Entwicklung zufrieden. Man nimmt an, daß namentlich die 1931er Weißweine einen guten Kondumwein liefern werden, wogegen allerdings die Portugieserweine noch einen ziemlich hohen Grad Säure aufweisen. Für die Portugieserweine der Unterhardt konnten bei etwas lebhafterem Geschäft Preise bis 200—220 ℳ für naturreine, bei 225—250 ℳ für verbesserte zustande. 1931er Weißweine waren an der Unterhardt wenig verlangt, eher noch solche des Jahrganges 1930. Als Käufer kamen hauptsächlich Mitte in Betracht, die für 1931er Weißwein 320—380 und für 1930er 480—550 ℳ je 1000 Liter bewilligten. Am 8. f. M. werden die Vereinigten Weingutsbesitzer von Weisenheim a. Sg. eine größere Menge 1930er und 1931er Weißweine in Bad-Dürkheim versteigern lassen.

In Rheinhessen wurden bei kleinem Geschäft für 1931er je Stück bis zu 820 ℳ und für 1930er 450—500 ℳ für 1931er Rotwein etwa 290 ℳ bezahlt.

Im Rheingau blieb das Geschäft gleichfalls sehr klein. Die Vereinigten Rheingauer Weingutsbesitzer hielten eine mäßige Naturweinversteigerung ab, lehnten sich jedoch genötigt, von 237 Nummern 72 Fässer zurückgehen zu lassen. 1931er Schloß Reichartshausener Erbacher und Hattenheimer erzielten durchschnittlich 250 ℳ, Hallgartener 1931er je Halbstück 235 ℳ, Johannisberger 220, 1931er Schloß Vollrather 240, Rüdesheimer 230 und 1930er Rüdesheimer je Halbstück 310 ℳ. Die Staatliche Domänen-Weinbau-Verwaltung im Rheingau hielt von angebotenen 180 Halbstück 1931er Naturweinen 19 Nummern zurückgehen. Die zugeschlagenen Weine erzielten je Halbstück Rüdesheimer 200 bis 400, Eltviller 220—240, Hochheimer 200—280, Neuweinheimer 200—240, Hattenheimer 220—430, Steinberger 220 bis 270 ℳ. An der Nahe blieb der Umsatz unbedeutend; die letzten Stückverkäufe wurden mit 300 ℳ, nur vereinzelt etwas höher, genannt. Der 1931er wird sehr befriedigend beurteilt als reinschmeckender kräftiger Konsumwein, für den das Interesse zunimmt. An der Moselmosel wurde das Fuder (900 Liter) 1931er mit 350—500, 1930er mit 550 ℳ, an der Mittelmosel 1931er mit 240—320, 1930er mit 350 bis 600 ℳ gehandelt. □

Weinversteigerung Harxheim-Zell

* **Harxheim-Zell**, 26. Jan. Eine Anzahl Mitglieder der Zellertaler Winzer-Vereinigung e. V. Sitz Harxheim-Zell, brachten gestern im Saalbau des Gastwirtes Richard Ernst in Harxheim-Zell 750 Liter und 200 Flaschen 1929er, 18 850 Liter 1930er und 21 600 Liter 1931er Weißweine, ferner 9 400 1931er Rotweine. Für 1000 Liter bzw. Flaschen bezahlte man: 1929er: 410 (Flasche 1,50 und 1,70), 1930er 350, 390, 400, 410, 440, 490, 500, 520, 700, — 1931er: 320, 330, 350, 360, 370, 400, 420; Rotweine 1931er: 260, 270, 280, 290 und 310 ℳ.

Karlsruher Produktenbörse

Karlsruhe, 27. Jan. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Die feste Stimmung am Getreidemarkt hat sich gehalten. Im allgemeinen stellt sich Kauf aber immer noch Zurückhaltung. Ueber das Notwendigste wird nichts unternommen. Müllereierzeugnisse haben ihre Preise überwiegend gehalten. Futtermittel für prompte Ware und besonders gefragt. Inlandsweizen 25—25,75; Inland-Roggen 19—19,50; Sommergerste 18,75—19,75; Futter- und Speisegerste 17,50—19,50; Inlandhafer 14,50—16; Platamais 13—13,75; Weizenmehl Spezial Null 35,25; Inlandsmehl Austauschmehl 37; Roggenmehl Grobe 31,50—32; Weizenbrotmehl (Futtermehl) 10—10,25; Weizenkleie, fein, prompt 8,75—9,25, grob 8,50 bis 9,75; Weizenmehl 12,25—12,75; Trockenschnitzel 6,75—7; Weizenkeime 11,50—12,25; Erdnußkuchen 18,25—18,75; Kokoskuchen 12,50; Palmkernkuchen 11—11,25; Leinkuchenmehl 13,50 bis 14,25; Speisekartoffel 6—6,50 ℳ, — Kunstdüngermittel: Thomasmehl 5,75—6; Ammoniak 6,25—6,50; Stickstoff 4,40—4,60 ℳ. Alles per 100 Kilo.

Frankfurter Häuteauktion

Frankfurt, 27. Jan. Für das Frankfurter und Offenbach-Gebiet wurden folgende Preise erzielt (in Pfg.): Rohhäute: Rote ohne Kopf, 30—40 Pfund 30—35; 50—60 Pfund 32—37; 60—70 Pfund 37,50—42,75; 80—90 Pfund 35—42. — Ochsenhäute: Rote ohne Kopf, für 20 und 30—40 Pfund 33—39; 50—60 Pfund 37,50—42; 60 bis 70 Pfund 40—45; 80—90 Pfund 38,50—42; 100 und mehr Pfund 43. — Kinderhäute: Rote ohne Kopf, 20 bis 40 Pfund 38,75—43,75; 50—59 Pfund 42—49; 60—70 Pfund 42—50; 80 und mehr Pfund 45—49. — Bullenhäute: Rote ohne Kopf 30—40 Pfund 30—36; 50—60 Pfund 38 bis 40,75; 80—90 Pfund 29,50—32; 100—120 Pfund 27—32,75. Angebot 10 771 Stück Großviehhäute.

Kalbfelle: Rote ohne Kopf bis 6 Pfund 56—62; 8,1—15 Pfund 46,25—52; Schafwaschfelle 26. Ziegen ohne Kopf, rein und zeichnlos, bis 8 Pfund 44—51,25; 8,1—12 Pfund 37—41. Freiterfelle: Rote ohne Kopf bis 20 Pfund 26.

Schaffelle: Ganze mit Kopf, vollwollig, 20 und darüber unverkauft.

Tendenz: Besch. ruhig. Verkauf lust. [illegible] Preise und mäßige Abschläge, mitunter auch leichte Aufschläge.

---

* **Schifferstadter Gemüsekultur vom 27. Jan.** Bei der heutigen Gemüsekultur wurden folgende Preise notiert: Rotkraut 1. Sorte 4—5, 2. Sorte 2,5—3; Weißkraut 4,5; Wirsing 4—5; Infelkohl 15; Weißkraut 2,5—3; Rosenkohl 8—12; Grünkohl 7; Schwarzwurzeln 30; Rote Rüben 2,5—3; Karotten 1,5—1,70; Feldsalat 60—80; Gelbe Rüben 4—5,5; Grünes 4.

MARCHIVUM

Gerichtszeitung

14 gestohlene Räder verkauft

Schöffengericht Mannheim

Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard; Beisitzer: Amtsgerichtsrat Schmig; Vertreter der Anklage: 1. Staatsanwalt Dr. Gerard.

Der 60 Jahre alte Mechaniker M. H. trieb einen recht schwunghaften Handel mit gestohlenen Fahrrädern. In der Zeit vom 10. September bis 6. November 1931 kaufte er 14 Räder an, die er dann zum größten Teil wieder verkaufte. Das Merkwürdige an diesen Käufen ist, daß sich H. keine Eigentumsbescheinigungen geben ließ und auch nicht nach dem Namen des Verkäufers fragte, der ihm alle 14 Räder lieferte. Schon die Häufigkeit der Verkäufe durch die gleiche Person hätte H. vorsichtig machen müssen. Weiter war auffallend, daß an H. immer an den Tagen Räder verkauft wurden, an denen in der Nähe der Schanzburg, der Hauptpost usw. Räder gestohlen wurden, und daß die Marke und die Nummern übereinstimmten. An einen Apotheker wurde ein zurechtgemachtes Rad verkauft, das dann einige Zeit später wieder gestohlen und H. zum zweiten Male zum Kauf angeboten wurde.

H. hat die Räder entsprechend hergerichtet: Die Nummern wurden unkenntlich gemacht und die Räder frisch überlackiert. Ein gestohlenes Rad wurde H. zum Verhängnis. Auf der Friedrichsbrücke erkannte einer der Bestohlenen bei H. sein Rad und ließ ihn verhalten. H. verteidigte sich bei der Verhandlung recht ungeschickt. Bei einigen Bescheinigungen, die offensichtlich zurechtgemacht waren, konnten die angegebenen Eigentümer nicht ermittelt werden. H. hat dazu auch nicht den geringsten Versuch gemacht. Daß H. bei diesen Käufen in gutem Glauben gehandelt hat, kann niemand glauben. Selbst die Einträge in sein Verkaufsbuch können über sein sonderbares Verhalten bei diesen Käufen nicht hinwegtäuschen.

Das Gericht folgte dem Antrag des 1. Staatsanwalt Dr. Gerard und verurteilte H. wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zur Mindeststrafe von ein Jahr Zuchthaus. Es wurde H. anheimgegeben, durch ein Gnadengesuch eine Umwandlung der Zuchthausstrafe in eine Gefängnisstrafe zu erreichen. (Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Holdermann).

Vor dem Einzelrichter

Vor dem Einzelrichter (Amtsgerichtsrat Baulandt) fand eine Verhandlung gegen den Dipl.-Ingenieur Georg Busche-Mannheim, (Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. v. Buchwald-Ludwigshafen) statt, in der ein Zusammenstoß von Busch mit einem Fahrzeug der städtischen Berufsfeuerwehr an der Kreuzung Rosengartenstraße-Friedrichsplatz zur Sprache kam.

Wir haben seinerzeit über den Unfall, der sich am 17. November 1931 ereignete, berichtet. Die Verhandlung endete mit dem Freispruch des Angeklagten. Das Gericht nahm nach längerer Verhandlung an, daß der Angeklagte richtig gehandelt habe und mit seinem Auto noch nicht in die Kreuzung hineingekommen sei. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Feuerwehrwagen durch ein einseitiges Anziehen der Bremsen aus seiner ursprünglichen Fahrtrichtung abkam und so auf den Wagen des freigesprochenen Angeklagten, der im Zeitpunkt des Unfalls bereits fand, auffuhr.

*

Ein originelles Gerichtsurteil. Ein originelles Urteil gegen einen jungen Mann fällte das Schöffengericht in Göttingen. In angetrunkenem Zustande hatte der Angeklagte sich dazu hinreißen lassen, einen Altersgenossen ziemlich stark zu mißhandeln und auf den am Boden liegenden Gegner einzuschlagen. Der Angeklagte hatte die Tat nicht bestritten, aber er entschuldigte sich mit seiner Betrunkenheit. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Wochen Gefängnis, billigte ihm aber Strafaussetzung zu unter der Bedingung, daß er für die Dauer eines ganzen Jahres sich abends nach 10 Uhr in keiner Restauration mehr sehen lassen darf.

SPORT DER NMZ

Um die Meisterschaft im Ringen der Oberliga

VfK. Schifferstadt in Weingarten 5:12 geschlagen

Am Sonntag mußte sich der VfK Schifferstadt in Weingarten eine empfindliche Niederlage gefallen lassen, die nicht so sehr überrascht, wenn man die Umstände, die dabei zu Ungunsten der Pfälzer eine wesentliche Rolle spielten, in Betracht zieht. Während die Punktsiege im Feder- und Leichtgewicht zu Gunsten der Germania Weingarten so knapp waren, daß die Entscheidungen in diesen Treffen auch auf die Schifferstädter Seite hätten fallen können, umsomehr als Krauß und R. Kolb unbedingt mehr vom Kampfe hatten, brachte das Schwergewichtstreffen sogar ein glattes Fehlurteil. W. Kolb holte sich mit Hüftschwung und Unterzgriff zwei grobe Wertungen und hatte seinen Gegner Holzmüller-Weingarten durch den Untergriff für einen kurzen Moment auf die Schultern gedreht, was jedoch dem Karlsruher Kampfrichter entgangen war. Holzmüller kam durch zwei Doublefassen zu zwei kleinen Wertungen und durch Uebertragen des Hüftschwungs von Kolb- zu einem Führungspunkt. Kolb führte den Kampf und hätte auch Sieger werden müssen, aber das Urteil lautete umgekehrt. R. Kolb-Schifferstadt lieferte dem badisch-pfälzischen Leichtgewichtsmeister L. Bacher einen großen Kampf, der hart auf hart ging und bei dem man das hervorragende Können des jungen Pfälzers bewundern konnte. Auch Krauße-Schifferstadt zeigte sich von seiner besten Seite. Schifferstadt mußte im Bantamgewicht für Lechner, der Uebergewicht auf die Waage brachte, O. Kolb als Ersatz stellen. Dieser wurde nach schönem Kampfe Punktsieger und hatte mit dem badisch-pfälzischen Mittelgewichtsmeister Heihler, der Unkels-Weingarten entscheidend besiegte, die einzigen Erfolge für Schifferstadt. Sehr gut hielt sich Schneider-Schifferstadt bis zu seiner Niederlage gegen den ausgezeichneten H. Bacher-Weingarten. Die Niederlage war nicht zu vermeiden, Bertram-Schifferstadt hat seine Niederlage einer Blöße zuzuschreiben, die von Ziegler-Weingarten, der für den verletzten W. Bacher gerollt war, geschickt ausgenützt wurde. Unter diesen Umständen läßt sich der hohe Sieg von Weingarten erklären, der natürlich in keiner Weise dem Stärkeverhältnis der beiden Mannschaften entspricht.

Die drei Bezirksmeister sind nach je einem Kampfe auf eigenen und auswärtigen Matte punktgleich geworden. Jeder der drei Gegner hat nunmehr die gleichen Aussichten auf den Kreismeistertitel. Man ist heute schon gespannt, wie sich Freiburg-Haslach am kommenden Sonntag in Weingarten aus der Affäre ziehen wird.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Kleiber-Weingarten — O. Kolb-Schifferstadt. Kolb dominierte von Anfang bis zum Schluß den Kampf, ging mit Hüftschwung und Armzügen in Führung und wurde überlegener Punktsieger. — **Federgewicht:** Streiz-Weingarten — Krauße-Schifferstadt. Mit geringem Vorteil in der Führung, den Streiz der einzig angelegten Ueberwurf nach vorn erzielen konnte, wurden die ersten 10 Minuten erreicht. Die angeordnete wechselseitige Bodenrunde brachte beiderseits eine Führung. In den restlichen 4 Minuten lag Krauße ständig im Angriff, jedoch Streiz erhielt den Punktsieg für bessere Arbeit. — **Leichtgewicht:** L. Bacher-Weingarten — R. Kolb-Schifferstadt. In heißem Kampfe, bei dem Bacher nicht immer fair rang, vergingen ergebnislos die ersten 10 Minuten. In der Bodenrunde verhalfen sich Bacher durch Ausreißer, bei dem Kolb zeitlich abdrehte, ein kleines Führungsplus. Von da ab hatte Kolb durch dauernden Angriff mehr vom Kampfe, aber Bacher bekam für bessere Arbeit den Punktsieg. — **Weltergewicht:** W. Bacher-Weingarten — Schneider-Schifferstadt. Ein einseitiger Kampf, da Schneider nichts ausrichten konnte. Bacher sammelte sich durch verschiedene Griffkombinationen mehrere Punkte und legte den sich heftig zur Wehr setzenden Pfälzer in 12.30 Minuten auf die Schultern.

Mittelgewicht: Unkels-Weingarten — Heihler-Schifferstadt. Unkels hatte, obwohl sehr gut in Schuß, nicht zu bestehen. Unkels wurde nach einem außerhalb der Matte verabredeten Hüftschwung von Heihler in Hocke gebracht und durch Ueberkürzer in 8 Minuten besiegt. — **Halbschwergewicht:** Kiesler-Weingarten — Bertram-Schifferstadt. Nach ausgeglichenem Kampfe ohne zugiehen Ergebnis rieb sich Bertram am Boden durch Angriff von Kiesler überrumpelt und verlor in 12.30 Minuten. — **Schwergewicht:** Holzmüller-Weingarten — W. Kolb-Schifferstadt. Holzmüller wurde gleich zu Beginn durch Hüftschwung in Gefahr gebracht; er überrollt und Kolb mußte leidlich schwerlich in die Hocke, wo er zweimal überrollt wurde, was von der Technik und enormen Kraft des 2 Zentner schweren Weingarteners zeugte. In der 15. Minute nahm Kolb seinen Gegner mit Untergriff auf die Schultern und hielt diesen dann noch in der Brücke fest. Holzmüller konnte sich daraus retten und nach weiteren schnellen Griffversuchen endete ein wirklich schöner Schwergewichtskampf mit einem Fehlurteil. Holzmüller wurde Punktsieger.

	Siege	gew.	verl.	Kampf-Punkte	Mannschaftspunkte
Germania Weingarten	2	1	1	16:17	2:2
VfK Schifferstadt	2	1	1	17:17	2:2
SV Freiburg-Haslach	2	1	1	17:19	2:2

Hallen-Tennis Prag-Baden

Großkämpfe in der Rhein-Neckar-Halle am Wochenende

Roderich Menzel, der, wie bereits mitgeteilt, am 30. und 31. Januar sich den Mannheimern vorstellt, wird von Spuka begleitet. Im Mittelpunkt des Interesses der tägigen Begegnung werden neben den Einzelspielen des deutschen Meisters die Doppelkämpfe stehen, von denen jeweils einer am Samstag und Sonntag zur Austragung kommt. Hier geht es um eine Revanche, die Roderich Menzel an dem süddeutschen Meisterpaar Buß-Oppenheimer nehmen will. Bekanntlich gelang es der einheimischen Kombination im Herbst 1931 zweimal in Bad Homburg vor der Höhe gegen Menzel im Doppel zu siegen. Bei der ersten Begegnung spielte Bieser mit seinem Namensvetter W. Menzel, beim zweiten Treffen hatte er Henkel zum Mitstreiter. Diesmal bringt sich der berühmte Gast einen seiner Landsleute als Partner mit, um Schulter an Schulter mit diesem über die Einheimischen zu triumphieren.

Spuka ist bekannt und gefürchtet als Doppelspieler. Mit Bestimmtheit ist zu erwarten, daß die Kämpfe im Doppel äußerst erbittert und ausgeglichen sein werden. Ebenfalls die Begegnungen im Einzel zwischen Spuka und Dr. Buß und Dr. Fuchs werden die Spannungsmomente haben, die sich stets ergeben, wenn Spieler derselben Klasse gegeneinander kämpfen, wobei allerdings zu bemerken ist, daß Dr. Buß diesem Prager Gegner voraussichtlich überlegen sein wird.

Roderich Menzels großes Können wird auf alle Fälle ausreichen, um seine Gegner in den Einzelspielen zur Strecke zu bringen. Er ist aber nicht nur ein ganz großer Techniker und Taktiker, sein elegantes Spiel ist für die Zuschauer eine Augenweide. Der Deutsch-Böhme gehört nicht zu jenen Spielern, die nur mit Kraft und einem sich stets gleich bleibenden Spielsystem ihren Widersachern zu Leibe rücken. Sein Spiel vereint in seltenem Maß geistige Beherrschung der Situation, Temperament, Reinheit der Schläge und ausgezeichnete Beinarbeit. Nie hat man den Eindruck des Monotonen, stets wechselt seine Kampfmethode, in Vielem erinnert er an Otto Froitzheim, dem er aber schlagtechnisch weit überlegen ist. Denn Menzel beherrscht das ganze Schlagrepertoire des modernen Tennis. Dr. Buß sowohl wie Dr. Fuchs haben in Bad Homburg im September 1931 sehr ehrenvoll gegen den Meisterspieler abgeschnitten und werden ihn zweifellos auch in der Halle zur Entfaltung seines ganzen Könnens zwingen.

Die Prager Gäste treffen bereits am Freitag-Vormittag ein, um zu trainieren. Der genaue Spielplan wird noch bekanntgegeben. Gespielt wird am Samstagnachmittag und Sonntagnachmittag. Den Tennisfreunden aus Prag sowie dem Hallen-Tennis-Verein Mannheim-Ludwigshafen ist zu wünschen, daß diese auf seltener Höhe stehende Veranstaltung beim Publikum die Resonanz findet, die ihr gebührt. Mannheim darf sich rühmen, auch in dieser schweren Zeit den Tennissport durch internationale Veranstaltungen zu fördern, in einer Zeit, in der selbst in Berlin und Hamburg solche Ereignisse nur ganz selten sind.

Weltmeisterschaften im Tischtennis

Deutsche Siege und Niederlagen in den Länderspielen

In Prag werden zurzeit die Tischtennis-Länderkämpfe um den „Swaythling-Pokal" ausgetragen, die den Rahmen der Tischtennis-Weltmeisterschaften bilden. Deutschland ist bei diesen Spielen auch vertreten und hat bisher von sechs ausgetragenen Spielen je drei gewonnen und verloren. Im ersten Kampfe am Montag unterlagen die Deutschen den Oesterreichern 3:5 und siegten später gegen die Franzosen 5:0.

Am Dienstag abend kam Deutschland dann über Jugoslawien mit 5:1 zu seinem zweiten Siege. Für Deutschland siegten Schwager, Nikolaßburg und Mühjergriem, die beiden Spitzenspieler zweimal, während Schwager ein Spiel abgeben mußte. In den letzten Spielen des Montags fertigte Deutschland die Franzosen 5:0 ab, die Pokalverteidiger aus Ungarn erfochten mit 5:2 gegen England ihren dritten Sieg und Japan überraschte durch einen neuen Erfolg mit 5:1 über Litauen.

Am Dienstag wurde dann die deutsche Vertretung ihre zweite Niederlage hinnehmen. Sie wurde nach hartem Kampfe von der Tschechoslowakei 5:3 geschlagen, gab aber dann gegen Litauen kein Spiel ab und siegte 5:0. In der dritten Runde trafen die deutschen Vertreter dann auf den Pokalverteidiger Ungarn und standen hier vor einer kaum zu lösenden Aufgabe. Die Ungarn siegten überlegen 5:1 und gaben in allen sechs Spielen nur zwei Sätze ab, durch die Deutschland zum einzigen Gewinnpunkt kam. Madjaroglou schlug den ungarischen Erzmeister Barna 21:14, 17:21, 23:21. Die starke österreichische Mannschaft behauptet weiter ihren zweiten Platz im Gesamtklassement durch einen hohen Sieg über Indien mit 5:0.

Heuser weiter erfolgreich

Carry in der 5. Runde k. o.

Der Bonner Halbschwergewichtler Adolf Heuser hat drei Tage nach seinem schönen Siege über den wenig bekannten Herrmann schon am Dienstag abend in Portland (Maine) dem bekannten Pierre Carry gegenüber, der auch für Weltmeister Max Schmeling und ebenso für Hein Müller als Partnerin in USA herangezogen worden war. Heuser hatte durch seine größere Schnelligkeit gleich in der ersten Runde gegen den langsamen Carry bedeutende Vorteile und suchte die erste und zweite Runde überlegen für sich. In der dritten Runde konnte Carry den Schlägerien Heusers nicht widerstehen und mußte sich auszählen lassen. Der Kampf, der von Max Schmelings nächstem Titelgegner Jack Sharkey geleitet wurde, war auf 12 Runden angesetzt.

Meisterschaftskämpfe der Amateurboxer

Den Kampf der Zwischenrunde zur Deutschen Mannschafts-Meisterschaft der Amateurboxer bestreiten am 29. Januar in Breslau der dortige VfB und der Stettiner Box-Club. Der Sieger dieses Treffens muß dann bis zum 15. Februar in Dortmund gegen den Dortmunder Boxsport 20 die Vorschlußrunde bestreiten.

Fähdeck Turniersieger in Stockholm

Aus dem dreitägigen Ringkampfturnier im Stockholmer Zirkus ging der deutsche Europameister im freien Stil, Jean Fähdeck-Hamburg als Sieger in der Weltergewichtsklasse hervor. Fähdeck besiegte zunächst den Schweden Nielblom nach Punkten und verlegte erneut auch dessen Landsmann S. Andersen gleichfalls nach Punkten ab.

Tageskalender

Donnerstag, 28. Januar

Nationaltheater: „Maschinist", Schauspiel von R. Billinger, Miete C 20, Sondermiete C 10, Anfang 20 Uhr.

Ufa-Palast — Pfalzbau: „Hai und Zimmermann", Lustspiel Oper von A. Lortzing, für den Bühnenvolksbund, Anfang 19.30 Uhr.

Planetarium: 15 und 16 Uhr Beschäftigungen; 20 Uhr Planetariumskursus für Erwachsene.

Freier Bund — Städt. Kunsthalle: Lichtbildervortrag von Dr. Kurt Martin, Karlsruhe, über „Kunstkäufe, eine neue Kunstrichtung", 20.15 Uhr, Abt. A—E.

Mannheimer Hausfrauenbund: Prakt. Nachmittag: „Zeitgemäßes Kochen und doch gut", 16 Uhr, N 3, 4.

Tanz: Palasthotel, Cafe K., Pavillon Kaiser, 20.30 Uhr.

Kaiser Schlosser: Künstlerkonzert ab 20 Uhr.

Pfalzbau-Kasino: Hilde-Tee; 20 Uhr Konzert und Tanz.

Lichtspiele: Universum: „Nanny". — Alhambra: „Der heimliche Gemahl". — Schauburg: „Ein ungeschickter Junge." — Roxy: „Einer Frau muß man alles verzeihen". — Scala: „Der Kongreß tanzt". — Gloria-Palast: „Leichtsinnige Jugend". — Capitol: „Berge in Flammen". — Palast-Theater: „Gartenstreich am Rhein".

Sehenswürdigkeiten:

Schloßbücherei: Geöffnet von 9—11 und von 15—19 Uhr. **Städt. Schloßmuseum:** Geöffnet von 10—13 u. 14—16 Uhr. Sonderausstellung: Die Presse in Bildern aus vier Jahrhunderten. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet von vormittags 10—13 Uhr und nachmittags von 14—18 Uhr. Sonderausstellung: „Wie der Künstler die Natur sieht". — **Sternwarte am Friedrichspark:** Ausführung mit umfassendem Rundblick, geöffnet von 9—13 und 14—18 Uhr. — **Museum für Natur- u. Völkerkunde im Zeughaus:** Geöffnet nachm. von 15—17 Uhr. —

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	18	25	26	27	28	Neckar-Pegel	18	25	27	28
Konst.	0.33	0.21	.30	.32	0.0					
Schusterinsel	1.80	0.87	0.87	0.84	0.89	Mannheim	2.75	2.72	1.62	1.60
Kehl	2.13	1.06	1.07	1.04	1.08	Jagstfeld	1.32	1.30	1.05	1.03
Maxau	3.97	3.80	3.78	3.80	3.77	Gundelfingen	1.31	1.30	1.70	1.30
Mannheim	3.00	2.70	1.68	1.60	2.55	Stockstadt	0.37	0.30	0.94	0.91
Caub	3.15	3.02	2.61	1.96	1.88					
Köln	2.54	2.50	2.18	2.18	2.07					

Verantwortlich: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: K. H. Weikert — Feuilleton: Dr. Werner Kurzer — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Schwetzingerstadt, Sport und übrigen Lokal: Franz Kircher — Sport und Bewegung: Willy Müller — Handelsteil: Karl Schnerr — Heppenheim und gesamtliche Mitteilungen: Julius Hauke, Werlach in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas — Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4—6. — Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

* 2. **Preisausschreiben Sanella-Margarine.** Bei der Mitte Januar stattgefundenen Auslosung der Gewinne kommen auch dieses Mal wieder eine große Anzahl Mannheimer Hausfrauen und Kinder mit Geldpreisen in Höhe von ℳ 5.— und ℳ 10.— bedacht werden; im Mannheimer Bezirk allein 1000 Mark. B.450

Verein Deutscher Oelfabriken.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur 44. ordentlichen Generalversammlung eingeladen, welche am Montag, den 15. Februar 1932, mittags 12 Uhr, im Sitzungssaale der Deutschen Bank u. Disconto-Gesellschaft, Filiale Mannheim, mit folgender Tagesordnung stattfinden wird.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Rechnungsablegung für das Geschäftsjahr 1931.
2. Beschlußfassung über die Jahresbilanz und die Gewinn- u. Verlustrechnung, über die Gewinnverteilung und über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
3. Beschlußfassung über die neuen Bestimmungen über die Zusammensetzung u. Bezahlung des Aufsichtsrats und über die Verpflichtung der Mitglieder des Aufsichtsrats.
4. Wahl zum Aufsichtsrat.
5. Wahl der Bilanzprüfer.

Ueber die Teilnahme an der Generalversammlung bestimmt der § 23 unserer Statuten folgendes: „Aktionäre, die an einer Generalversammlung persönlich oder durch einen Stellvertreter teilnehmen will, hat seine Aktien spätestens mit Ablauf des vierten Geschäftstages vor dem Versammlungstage vorher bei der Gesellschaft oder bei einer der in der Einladung bezeichneten Stellen zu hinterlegen.

Die Urkunde über die kraft Gesetzes zulässige Hinterlegung bei einem Notar muß die hinterlegten Aktien genau nach Nummern, Gattung usw. bezeichnen und spätestens mit Ablauf des dritten Geschäftstages vor dem Versammlungstage der Gesellschaft übergeben werden (§ 258 HGB.).

Stellvertretung durch andere stimmberechtigte Aktionäre ist gestattet, jedoch nur auf Vorlegung schriftlicher Vollmacht."

Die letzte Hinterlegungsstelle sind für die Generalversammlung bestimmt:

die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Mannheim, Mannheim,
das Bankhaus E. Ladenburg, Frankfurt a. M.,
die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart, Stuttgart,
die Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank, Bremen. 1189

Mannheim, den 28. Januar 1932.

Der Vorstand.

Amtliche Bekanntmachungen

Durch bezirks-, bezw. ortspolizeiliche Vorschrift vom 30. Dezember 1931 bezw. 8. Januar 1932 wurden die bezirkspolizeiliche bezw. ortspolizeiliche Vorschrift vom 7. Dezember 1922 bezw. 14. August 1901, das Wenden von Booten auf dem Neckar, aufgehoben. 20

Mannheim, den 22. Januar 1932.

Polizeidirektion — C.

Aufhebung der Versteigerung.

Die Versteigerung in O 7 Nr. 26, die am 29. Januar, nachmittags 3 Uhr stattfinden sollte, findet nicht statt. 26

Mannheim, den 27. Januar 1932.

Finanzamt Mannheim-Stadt.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Oeffentliche Aufforderung.

Im Mannheimer Hauptfriedhof gelangen im 1. III. Teil, 6. Abteilung, enthaltend die Gräber der in der Zeit vom 15. September 1877 bis 12. September 1878 und vom 22. Juni 1904 bis 23. Januar 1910 verstorbenen Erwachsenen;
2. III. Teil, 8. Abteilung, enthaltend die Gräber der in der Zeit vom 26. Mai 1890 bis 30. April 1891 und vom 6. Juli 1910 bis 29. Februar 1911 verstorbenen Erwachsenen

zur Umgrabung und Neubelegung.

Anträge auf Erhaltung eines Grabes auf eine weitere 20jährige Ruhezeit, wofür die Gebühr mit 50 RM zu entrichten ist, sind bis längstens 31. März 1932 im Rathaus N 1 — Zimmer Nr. 30 — zu stellen. Später einkommende Anträge werden nicht berücksichtigt.

Die Hinterbliebenen, welche die Erhaltung von Gräbern nicht wünschen, werden gebeten, Denkmäler mit Inschriften, Einfassungen und Pflanzungen bis spätestens 31. März 1932 zu entfernen. Nach Ablauf dieser Zeit wird der Friedhofverwaltung über die nicht entfernten Materialien verfügen. Mannheim, 25. Januar 1932.

Der Oberbürgermeister — Abt. V. 6

Morgen frisch auf der Freibank Kuhfleisch
Anfang Nr. 2000. 27

Beim Lebensmittel-Einkauf merke:
Im niederen Preis liegt unsere Stärke

Dürrfleisch ohne Rippen . . . ℔ 78
Delikater Block-Käse ohne Rinde . . . ½ ℔ 38

Margarine - Leb. Fische
Leb. Schleien, Sp.-Karpf. ℔ 95
Tauben . . . . . Stück 75
Fr. geschl. Suppenhühner ℔ 95
Jg. Hahnen, Enten . . ℔ 1.15
Fr. gr. Enten-Eier 10 St. 1.10
Frische Matzen . 1 ℔-Pak. 50

Marmeladen, Gelees
Zwetschenm. a. ir. Fr. 2 ℔-D. 48
Aprikos-, Erdb.-, Himb.-, Johb.-, Apf.-Marm. 2-℔-E. 85
Gem. Marmelade . . 2 ℔-E. 75
Apfelgelee m. Himb. 2-℔-E. 85
Marmeladen . . . 5-℔-E. 1.85
Tickler eingem. Früchte Gl. 60
Erdbeer. Kal.-Pfirs. 2-℔-D. 1.15

Konserven
J. Schnittbohn. Spinat 2-℔-D. 45
Erbsen m. gesch. Kar. 2-℔-D. 48
Geschnittene Karott. 2-℔-D. 34
Delik.-Bohnen fad'fr. 2-℔-D 63
Erbs., Wachsbohn. g. 2-℔-D. 65
Gewürzgurken . . . 2-℔-D. 55
Birnen, Preißelbeeren 2-℔-D 88
Heidelbeer., Stachelb. 2-℔-D. 75

Weine, Obst, Südfrüchte
Pfälzer Rot- u. Weißwein Ltr. 45
Spätburgunder Fl. 95, 1.50, 2.10
Apfelmost Ltr. 18, Mal. ¼ Fl. 50
Orang. ℔ 15, Citronen 10 St. 38
Neapler frisch. Blumenkohl 25
Weißkraut, Rotkraut . . ℔ 7

Wurst- und Fleischwaren
Leber- u. Grieben-wurst ℔ 38
Gr. Mett- u. Kalbsleberw. St. 30
Rotfl. Zervelatw. gr. Würste 50
Bierwurst-Servela . . . ℔ 70
Gekochter Schinken . ¼ ℔ 30
Krakauer Schwartenmagen ℔ 60

Käse :-: Butter
Stangen-Bauernkraut-Käse. 8
Camembert 6 Stück 65 u. 38
Bayer. Zentrifugenbut. ½ ℔ 53
Gouda-Münsterrahmk. ½ ℔ 43
Margarine Palmbutter . ℔ 39
Allgäuer Delik.-Käse 5 St. 33
Schweizerkäse o. R. ¼ ℔ 45

Fischkons., Räuchertische
Rollmops, Brat-Gelerder. D. 45
Her.-Salat Schnittellache ½ ℔ 38
Geräuch. fette Sprott. Kiste 33
Oelsardinen Dose 22, 25 u. 17
Holl. Vollheringe 10 Stück 35
Krabben, Lachs, Fischpaste 45

Hülsenfrüchte, Kolonialwar.
Makkaroni Nudeln . . . ℔ 34
Linsen, Reis, Bohnen . ℔ 15
Haferflock., Grieß, Gerste ℔ 24
Auszugmehl 00 Bll. 5-℔ 1.23
Kaliforn. Pflaumen ℔ 38 u. 37
Fr. gebr. Kaffee ½ ℔ 125, 90
Salatöl Ltr. 52 Salz 10-℔-B. 45

Im Erfrischungsraum des eigenen Konditorei
Schmoller Törtchen in versch. Ausführung 1.-
Bunte Schlüssel für 5-Uhr-Tee 1.-
Rahmkuchen, Igel, Schildkröten, Baumstamm 1.-
Käse-Kch., Bienenstich, Hamb.- u. Wienerstoll, Marmorkuchen . . . -.75
Berliner Pfannkuchen während d. W. W. 12 St. 1.-

SCHMOLLER
Das große Warenhaus für Alle · Mannheim · Paradeplatz und Breitestraße

Der Schatz auf der Eicheninsel

Die Natur schützt einen Hort - Ein Jagdausflug, der zu Entdeckungen führt - Woher stammt das vergrabene Gold?

Von Harris Brackett

Verborgene Schätze, so oft auch Gerüchte über ihr Vorhandensein Enttäuschungen hervorgerufen haben, sind noch immer voller Verlockung.

So auch der Schatz auf der Eicheninsel, mit dem es eine ganz besondere Bewandnis hat. Sein Vorhandensein ist seit 1700 bekannt. Damals fiel es drei jungen Kanadiern ein, einen Jagdausflug nach der unbewohnten und der neuschottischen Küste vorgelagerten Eicheninsel zu unternehmen.

Das Eiland war mit dichtem Wald bestanden. Eine kleine Lichtung schien der beste Landungsplatz zu sein. Hundert Meter landeswärts stand eine einzelne große Eiche. Die Jäger wollten schon an ihr vorübergehen, da sahen sie von einem Ast eine rostige Kette herabhängen. Eine Kette hier auf der Eicheninsel, die angeblich seit undenklichen Zeiten kein Mensch betrat! Und unmittelbar unter dem merkwürdigen Fund hatte sich der Boden gesenkt, als wäre hier einst ein Loch gegraben und wieder zugeschüttet worden.

Ein vergrabener Schatz? Natürlich, denn hier lag auch ein Stück von einer alten Schiffswinde, mit der man zweifellos die Kisten in das Loch hinabgelassen hatte. An Jagd war natürlich nicht mehr zu denken. Heimkehren und am nächsten Morgen mit Schaufel und Picke zurückkehren!

Die jungen Leute gruben. Drei Meter tief waren sie gekommen, da stießen sie auf Eichenbretter. Der Schatz? Nein, nur lose Erde. Weitere drei Meter tief: wieder Eichenbretter! Und dann? Nur Erde. Wieder drei Meter tiefer, wieder Bretter. Und wieder nur Erde!

Und doch mußte ein Schatz dort liegen. Wer ging mehr als neun Meter tief in den Boden, nur um Eichenbretter zu vergraben? Aber die Jungen konnten mit ihren schwachen Mitteln nicht weiter schaufeln. So gaben sie ihr Geheimnis preis, suchten Leute, die ihnen helfen sollten. Es fand sich niemand. Ging nicht die Sage, die Eicheninsel sei verhext?

Zehn Jahre verstrichen. Ein neueingewanderter Arzt hörte vom Loch auf der Eicheninsel, setzte sich mit den Entdeckern in Verbindung, stellte Arbeiter ein, grub. Siebenundzwanzig Meter tief in der Erde, nachdem weitere fünf Schichten Eichenbretter entfernt worden waren, fand man einen flachen Stein mit fremden Schriftzeichen, die niemand lesen konnte. Leider gab sich auch niemand die Mühe, die Entzifferung durch einen Sprachkundigen zu versuchen. Ein Buchbinder benutzte den Stein als Unterlage beim Lederklopfen und zerstörte so die Schrift, der man vielleicht sonst die Lösung des Rätsels verdankt haben würde.

Dann kam das zweite noch größere Mißgeschick. Eines Morgens stand der Schacht zwanzig Meter tief unter Wasser. Ein neuer wurde gegraben, weil man hoffte, das Wasser würde dort hineinfließen. Doch auch er füllte sich über Nacht. Die Mittel waren erschöpft. Das Unternehmen flog auf.

Erst 1845 entstand eine neue Gesellschaft zur Hebung des Schatzes. Die Leute waren vorsichtiger als ihre Vorgänger und besaßen auch bessere technische Hilfsmittel. Sie setzten eine Tiefbohrmaschine an. Diese durchstach am Grunde des Schachtes zwei Meter Erde, dann eine dicke Schicht Eichenbohlen, fiel einen halben Meter tief durch leeren Raum, durchbohrte neuerdings Eichenbretter, ging durch eine sechzig Zentimeter dicke Lage von hoch aufgeschichteten losen Metallstücken und brachte dann drei Glieder einer Goldkette ans Tageslicht. Der Schatz war also kein Märchen! Lag in schweren Kisten aufgestapelt.

Der ursprüngliche Schacht sollte ausgepumpt werden. Er lief aber über Nacht wieder voll und zwar mit Salzwasser. Also mußte irgendeine künstliche Verbindung zwischen ihm und dem Meer bestehen. Sicher war sie angelegt worden, um den Schatz vor allen Unbefugten zu schützen. Man suchte den Strand ab und fand, sorgfältig versteckt und durch eine Art Reuse aus Ginsterreisig vor dem Verstopfen geschützt, den Eingang zu einem Kanal. Dieser sollte abgedichtet werden. Doch es gelang nicht sofort, und dann waren wieder die Mittel erschöpft.

Fünfzig Jahre lang kümmerte sich niemand mehr um den Schatz. Der Schacht verfiel. Doch 1896 brachte ein Abenteurer die Gesellschaft wieder auf die Beine. Zwanzig neue Schächte wurden gegraben; man hoffte, auf den unterirdischen Kanal zu stoßen und ihn verstopfen zu können. Inzwischen arbeitete im ursprünglichen Schacht wieder eine Bohrmaschine. Sie brachte einen goldenen Ring und Fetzen beschriebenen Pergaments ans Tageslicht. Die Schrift war freilich nicht zu lesen. Durch die Bohrmaschine konnte einwandfrei festgestellt werden, daß die Schatzkammer gemauerte Wände hatte und zwölf Meter hoch war. In diesem Raume lagen mindestens sieben Reihen von gefüllten Kisten übereinander.

Trotz aller Anstrengungen gelang die Hebung des Schatzes nicht. Das eingedrungene Wasser konnte nicht entfernt, der unterirdische Kanal nicht verstopft werden, und dann entdeckte man das Vorhandensein eines zweiten Kanales. Und wieder waren die Geldmittel erschöpft, und die Gesellschaft flog auf.

In den nächsten Jahren beschränkte man sich darauf, zu erörtern, woher der Schatz auf der Eicheninsel wohl stammen mochte. Allgemein war angenommen worden, westindische Seeräuber hätten ihre Beute dort verborgen. Dies erscheint aber nicht überzeugend, da man nichts davon weiß, daß Piraten jemals in neuschottische Gewässer gekommen wären. Das Ginsterreisig vor dem Kanaleingang führte dann zu einer Erklärung, die weit überzeugender klingt. Der Ginster kann nur aus dem Norden stammen, wahrscheinlich aus Europa. Außerdem wies der gefundene Ring englische Arbeit auf. Aus dem Alter der Bäume um den Schacht und aus dem Zustand der Verletzungen der Baumrinden, die von den drei jugendlichen Entdeckern festgenagelt wurden, kann mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß der Hort um 1700 vergraben wurde. Aus dieser Zeit weiß man nur vom Verschwinden eines einzigen größeren Schatzes, nämlich aus der schottischen Kathedrale St. Andreas. Dieser soll aus Kirchengold und profanen Wertsachen bestanden haben, die den Engländern in der Schlacht bei Bannockburn abgenommen worden waren. Später verschwand dieser Schatz von großem Wert auf bisher ungeklärte Weise. Es ist durchaus möglich, daß die Diebe, um ein geeignetes Versteck auf den britischen Inseln verlegen, das wohl bekannte, doch damals noch völlig unbewohnte neuschottische Küstengebiet aufsuchten, um ihre Beute dort zu vergraben.

Vielleicht wird das Unternehmen, das jetzt, mit großen Mitteln ausgestattet, unter allen Umständen die Hebung des Hortes durchführen will, Aufschluß über die Herkunft des geheimnisvollen Schatzes auf der Eicheninsel geben.

Aufsehenerregende Radiumfunde in Ober-Oesterreich

Oben: Die Fundstätte, auf der der Wünschelrutengänger Franz Rigl das größte Radiumlager der Welt entdeckt haben will. Unten links das Ehepaar Neulinger, auf dessen Grundstück sich das Radiumlager befinden soll; rechts der Wünschelrutengänger Franz Rigl

Auf dem Grundstück des Bauern Neulinger in Mühldorf bei Vöcklabruck (Ober-Oesterreich) entdeckte der Wünschelrutengänger Rigl ein Radiumlager, das angeblich das reichste der Welt darstellt. In Fachkreisen beurteilt man allerdings den sensationellen Fund vorerst mit großer Skepsis.

Der Abschluß eines Ketzergerichts

Der südafrikanische Professor Duplessis, Lehrer der Theologie an einem Seminar, in Stellenbosch, wurde im vorigen Jahre von der Synode der holländischen Reformierten Kirche wegen angeblicher Ketzerei seines Postens enthoben. Gleichzeitig wurde ihm das Recht eines Geistlichen in der Reformierten Kirche aberkannt. Duplessis vertritt im Gegensatz zu der strenggläubigen Kirchenmehrheit in der Auffassung der Bibel freiere Ansichten. Seine jugendlichen Hörer standen durchaus auf seiner Seite.

Der Professor rief gegen die Entscheidung der Synode den Gerichtshof in Kapstadt an, der der Berufung einstimmig Folge gab und dem Kläger auch den Ersatz der Kosten zubilligte. Der Spruch des Gerichtes ging davon aus, daß die Synode kein Recht gehabt habe, als Berufungsinstanz gegen den Freispruch des eigentlichen Kirchengerichts aufzutreten, daß überdies mehrere ihrer Mitglieder befangen gewesen seien, wie ihre Aeußerungen vor dem Beginn der Synodeverhandlungen klar erkennen ließen. Professor Duplessis wird seine Lehrtätigkeit nunmehr wieder aufnehmen können. Es wird aber sicher nun zu scharfen Auseinandersetzungen innerhalb der Reformierten Kirche kommen.

Gute Zeiten für Heiratslustige

Infolge der allgemeinen Wirtschaftsnot ist nach einer Nachricht aus Kapstadt unter den südafrikanischen Eingeborenen die Verarmung so groß geworden, daß die Väter in den Negerdörfern ihre heiratsfähigen Töchter dem Freier jetzt gegen Ratenzahlung zur Frau geben, gewiß die neueste und originellste Art des Abzahlungsgeschäfts. Dabei wird allerdings zur Bedingung gemacht, daß die etwaigen Töchter der jungen Ehe als Pfand bis zur völligen Abwicklung der Ratenzahlung im Besitz des Vaters der jungen Frau bleiben.

Als Beispiel für den Wandel der Heiratssitten diene ein Fall, der sich in der Nähe von Malmesbury ereignet hat. Dort kaufte ein junger Neger eine Frau für acht Stück Vieh. Er zahlte nichts an, sondern erhielt für die Erstattung des Kaufpreises eine Frist von zwei Jahren, sodaß er im Jahre vier Stück Vieh abliefern muß. Als Zinsen sind in jedem Jahre eine bestimmte Zahl von Ziegen und Schafen abzuliefern.

Keine Strafe für Doppelehe

In Frankreich ist die Gesetzgebung damit beschäftigt, das Verbrechen der Doppelehe unter die Vergehen einzureihen, weil die französischen Schwurgerichte, als die Instanzen für die Aburteilung der Verbrechen, neuerdings die wegen Doppelehe angeklagten Personen ans Mitleid freisprechen. Von den Berufsrichtern, die über die Vergehen zu urteilen haben, erwartet man mehr Rücksicht auf die gesetzlichen Bestimmungen und mehr Strenge. Ein neuer Schwurgerichtsfall zeigt, wie notwendig diese Reform ist.

Vor dem Schwurgericht in Paris stand ein gewisser Joseph Rix, der das sechzigste Lebensalter bereits überschritten hat. Seine Familie lebt in Südfrankreich, während er selbst in den letzten Jahren in Paris beschäftigt war. Hier machte er die Bekanntschaft einer Witwe, die mit ihm ihre zweite Ehe eingehen wollte. Rix ließ sich seinen Geburtsschein schicken und merkte zu seinem Wohlgefallen, daß die Behörde vergessen hatte, den sonst üblichen Ehevermerk auf diesem Dokument einzutragen. So stand seiner zweiten Ehe kein äußeres Hindernis im Wege. Ein Zufall entlarvte den Bigamisten.

Vor dem Schwurgericht zog der Verteidiger alle Register der Beredsamkeit. Er ließ die beiden Frauen auftreten, die einander die Hand reichten und dem alten Sünder vergaben. Auch das Schwurgericht verzieh das mit schwerer Strafe bedrohte Verbrechen und verneinte die Schuldfrage. Nur eine Zweifelsfrage hat das Schwurgericht offen gelassen: welche von den beiden Frauen ist nun eigentlich die rechtmäßige Ehegattin?

Die Filmkamera stellt Betrunkene fest

Beamte d. Prohibitions-Polizei in Los Angeles bei der Filmaufnahme eines Betrunkenen

In der amerikanischen Stadt Los Angeles bedient sich jetzt die Polizei eines originellen Mittels zur Feststellung Betrunkener, das besonders in moralischer Hinsicht seine Wirkung nicht verfehlt. Jeder bei der Polizei eingelieferte Betrunkene muß vor der Film-Kamera einen Prüfungsgang über einen weißen Kreidestrich antreten. Bei der Gerichtsverhandlung gelangt dann der Film-Streifen öffentlich zur Vorführung.

Zwei Millionen Engländer fordern Abrüstung

Der von Lord Robert Cecil (X) eingebrachte Antrag auf allgemeine Rüstungseinstellung ist von mehr als 2 Millionen Engländern unterzeichnet worden. Die ersten Unterschriftslisten, die der Abrüstungs-Konferenz vorgelegt werden sollen, wurden jetzt von London nach Genf abgesandt. Lord Robert Cecil verlieh der Aktenübergabe ein besonders festliches Gepräge, indem er die Listen durch ein kleines weißgekleidetes Mädchen, das den Friedensgedanken einer neuen Welt verkörpern soll, überreichen ließ.

Reichswehr übt für die deutschen Heeres-Skimeisterschaften

Eine Ski-Patrouille der Reichswehr in Feuerstellung

Für die deutsche Heeres-Ski-Meisterschaften, die an die Teilnehmer besondere schwere Anforderungen stellen, ist die Vorbereitung im vollen Gange. In den Bergen des bayerischen Allgäu sieht man jetzt täglich Reichswehrtruppen in voller Ausrüstung bei ihren schwierigen Uebungen, die neben hervorragenden Leistungen im Skilauf von den Teilnehmern auch ausgezeichnete taktische Eigenschaften verlangen.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Bedeut. Margarinewerk vom Niederrhein sucht *3403

Verteiler

zur Belieferung der nachgewiesenen Privatkundschaft in Waldhof und Sandhofen. Es handelt sich um bekanntgeliebte Margarine u. andere Lebensmittel. Bewerber, die Sicherheit bieten können u. über einen kühlen, luftigen Raum verfügen, wollen ihre Angebote unter G S 74 an die Geschäftsstelle d. Bl. senden.

Tüchtig., ehrliches Alleinmädchen

durchaus vertraut in der bürgerlichen und besseren Küche sowie in sämtl. Hausarbeiten, in guten, kinderl., modernen Stadtenhaushalt (Dampfzentr.), mit lückenlosen Zeugnissen und nur besseren Heimen per 1. März gesucht. Ausführliche Angebote baldigst erbeten unter G H 64 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3372

Tücht. saub. Mädch. f. einige Stund. im Tag gesucht. Melde: 3—5 Uhr. **Gillmeister, Schimperstraße Nr. 4** *3400

Kinderl. Servierfräulein gesucht. *3070 Adresse in der Geschäftsstelle.

Dauerste lung Bezirksvertreter gegen Gehalt sofort gesucht. Angeb. z. V P 3135 bef. Rudolf Mosse, Braunschweig. B1134

Achtung Existenz
Allein-Vertrieb
für glänzend. Schau-Reklame gel. gesch. an seriöse Pers. zu vergeben. Erford. kleines Kapital u. groß Fleiß. Kefr. m. Ang. v. Wert. Lagerfach Nr. 008, Berlin W 15 *403

Servierfrl. gesucht. St. Mertiner Weinstube, S 4, 18. *3434

Verkäufe

Rekorant! Ein kleineres **Lebensmittelgeschäft** mit Laden, 2 Zimmer u. Küche u. Einrichtung auf 1. 4. zu verpachten. — Angeb. u. E L 17 an die Geschäftsstelle. B3027

Motorrad

Triumph, 500 ccm, obengesteuert, sehr gut erh., kompl., billig zu verkauf. Anzahlung 200 Mark. Rest in Raten. Gg. Meßplatz 14, part. *3410

Piano

(Schwechten) gut erh., mit sehr schön. Ton, umständeh. billig zu verkf. ev. zu vermiet. Anzusehen ab 3 nachm. *3237 L 12, 10, 3. St.

Gebrauchte **Schreibmaschinen** 300 gut durchrepariert billig abzugeben. Heinz Meyer, D 2, 8. Fernsprecher 312 46.

Schlafzimmer komplett, neu, goldeichenfarb., alte richtig 1. das moderne Brautpaar. Das Zimmer hat 3 zweitürig. Garderobeschrank, 2 l. Wäsche, 2 l. Kleider, 2 Bettstellen, 2 Nachttische, 1 Waschkommode m. Spiegelaufsatz u. 2 Stühle u. kostet komplett RM. 198.—. Die Firm. sch. denken, daß sich uns. Fabrikant geweitert hat. Wir wir ihn so weit hat, um Ihnen ein Brautpaar neues Zimmer zu bief. Preis anbieten zu können. Wir haben ihm aber immer u. immer wieder erklärt: unsere Kunden bekommen auch behändig am Gehalt u. Lohn gekürzt und er muß auch mit seinen Preisen herunter. Wenn Sie heute 3. Zimmer kaufen, können Sie sich sicherlich die ganze Woche über das abzugehende Geschäft, das Sie gemacht haben. Landeb. Mannheim-Lindenhof, Meßenstr. 2 (Mitr Deltzbrik) direkt hint. Hauptbahn. B3299

1 Schlafzimmer mit Friseurbettstelle, Birke, pol., wunderbare Farbe, prachtvolles Modell, überl. Ecken gerundet, mit großer Preisänderung zu verkaufen. B473 Schwalbach Möbel D 4, 7, b. Friedrichspark, kein Laden.

Wiegeaufsatz billig zu verkf.: 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Stuhlbrd., 1 Waschtr., 1 Kinderstühlchen, 1 Kinderwanne u. noch Verschiedenes. Anzusehen am 3—4 Uhr: Israel, *3414 Karl-Ludwigstr. 3.

Guterhalt. kompl. Bett, Küchenschr. u. Jahrrad preiswert abzugeben. zu verf. Sch.-Gaugstr. 34, part., rechts. *3395

Poliert. Kleiderschrank, Schreibtisch, Nachttisch, Tischlampe, Stell. in Schlafstadt, spottbillig zu verkaufen. *3450 F 5, 4. Et.

Sofagarnitur Plüschbezug, auch sehr gut. Couch, hell, mit 1 Bett, 2 gr. Sessel, 4 kl. Sessel für nur RM. 45.— 650 Sofa o. M. 35.— ab. sehr preisw. gutes Chaiselongue f. M. 20.— Polsterbett M. 30.—, Polstertische M. 5.— u. v. a. auch mehr zu verkf. **U 1, 1, Grünes Haus**

Strickmaschine b. zu verk. Schubert, Gärtnerstr. 43. *3412

Fahrräder *3457 werden zu Reparaturen über. u. Private abgegeben. K. A. J. Hinterhaus, Fahrradgroßhandlung

Stellen-Gesuche

Junge gebildete Dame

Mitte 20, gute Erscheinung, kaufmänn. voll. durchgebildet, perfekt Stenographie, Schreibm., Buchführung, Kenntn. Büroarbeiten, **sucht Stellung, evtl. Büro und Haushalt.** In Jungfrau. Erbl. Angebote erbeten unter Nr. 323 Hauptpostlagernd Heidelberg. *3340

Ich suche Beschäftigung als **Haustochter**

Tochter, 19 Jahre alt, 27 Jahre alt, aus guter Familie, fleißiger, mit Haus- und Näharbeiten vertraut, gut Taschengeld, nicht Bedingung. Angebote unter H B 66 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3416

Mädchen mit gut. Zeugn., sucht Stelle, 20 J. a., in g. Haushalt, verleih. f., sucht auf Stelle, Ang. Mannheimer, Telegraphenamt. *3394

Mädchen 21 J. alt, in Küche u. Haush. gut bew., sucht zum 15. 2. od. 1. 3. Stelle a. Hausmädchen i. ob. Haus, wenn möglich kleinen Geschäftshaushalt. — Angeb. u. H N 5 an die Geschäftsst. *3440

Ehrl. Mädchen sucht für nachmittags **Putzstelle** *3013 Angeb. unter F M 43 an die Geschäftsstelle.

Auto-Monteur mit all. Repar. vertraut, lern. auf Wagen, mit Führerich. S B, sucht Stellung. Angeb. u. H A 62 an die Geschäftsst. B341

Miet-Gesuche

Schöne, sonnige 6 Zimmer - Wohnung mit Heizung u. fließ. Wasser, in Ottbeckslage, 2. Stock, auf 1. April von alt. Dame gesucht. Angeb. unt. A T 119 an die Geschäftsst. 3098

Geräumige sonnige **4-5 Zimmerwohnung** zent., 1 od. 2 Tr., el. Lage, ev. Mansarde, per 1. 4. gesucht. Gemütl. nicht erm. Angeb. u. G P 72 an die Geschäftsst. *3393

Bäckerei sofort oder später zu pachten gesucht. — Angeb. unter G T 26 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *3395

2 Zim., m. Küche u. Bad von ruh. Mieter sof. od. später gesucht. Michelfeldstraße 27, 3. R. Johann. *3376

Rheinhäuserstr. Dame sucht p. 1. 2. od. spät. **2 Zimmer-Wohng.** möglichst mit 40 RM. — Angebote mit Preis unter G D 98 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3398

Kinderl. Beamten-Ehepaar sucht zum 1. März **3 bis 4 Zimmer-Wohnung** bis 80 Mk., auf 1. März gesucht. — Angeb. unt. H K 2 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *3405

Edelweiss Oel-Gesellschaft m. b. H.
Tattersallstr. 12 · Tel. 44834

Bourbon-Kaffee
kräftiges, feines Aroma
Pfund **2** Mark

Brasil-Perlkaffee kräftig, sehr fein . . . . . Pfund **2.25**
Columbia-Plantagen-Mischung aromatisch, kräftig . . . . Pfund **2.50**
Guatemala-Mischung sehr kräftig, feurig . . . . . Pfund **2.75**
Caracas-Kaffee hochfein, würzig . . . . . Pfund **3.00**

Echt arabische
Mokka-Mischung
würzig, feurig
Pfund **3** Mark

Würfelzucker klein Hamburger . . . . . Pfund **38**
Mokka-Würfelzucker . . . . . Pfund **42**

Weizenmehl Spez. 0, 5 Pfund 1.05, **95 ₰**
Eier-Makkaroni 2 Pfd. 95, 85 ₰
Eier-Spaghetti . 2 Pfd. 95, 85 ₰
Eigelb-Schnittnudeln 3 Pfd 95 ₰
Kartoffelmehl . . 4 Pfund 95 ₰
Eier-Suppennudeln 2 Pfd. 95 ₰
Speise-Haferflocken 5 Pfd 95 ₰
Milch Reis . . . . . 4 Pfund 95 ₰
Gelbe halbe Erbsen 5 Pfd 95 ₰
Santos-Kaffee . . ½ Pfund 90 ₰
Vollreis 1 Pfund 20, 18, 14 ₰
Linsen . 1 Pfund 27, 17, 15 ₰
Mischobst 1 Pfund 75, 50, 40 ₰

Lieserer Schloßberg ½ Flasche ohne Glas **60 ₰**
Vokuhemer Liebfrauenmilch Liter 45 ₰
Guntersblumer Steig 1 Liter 50 ₰
Rodter Rosengarten 1 Liter 65 ₰

Hasen im Fell . . . 1 Pfund 75 ₰
Rücken u. Schlegel 1 Pfund 1.10
Hasen-Ragout . . 1 Pfund 75 ₰

Erdauß-Schokolade Riesentafel 40 ₰
Dessert-Pralinen . . ½ Pfund 48 ₰
Vollmilch-Schokolade 5 Tfl. à 100 g. 95

Jg. Hahnen, Hühner, Enten, Gänse frisch eingetroffen!
Enteneier . . 10 Stück 1.05
Große Eier . . . . 10 Stück 68 ₰
Frische, allerfeinst. deutsche Molkereibutter 1 Pfund 1.30
Cocosfett 1 Pfund-Tafel 34, 28 ₰
Edamer Käse 1 Pfund 70, 50 ₰
Tilsiter Käse ohne Rinde ½ Schnitte 65, 50 ₰
Münsterkäse 1 Pfund 1.10, 85 ₰
Rein. Gewürzquark, deutsche Kult. 1 Pfd. 50 ₰
Rein. Schweineschm. 1 Pfd. 85 ₰
Allgäuer Käse . . 1 Pfund 1.00
Tilsiter Stangenkäse 1 Pfd. 35 ₰

Salm Matjes

Verbilligt den Haushalt durch Lebensmittel von KANDER
T 1, 1, Nedarstadt, Schwetzingerstadt.

Feiner geräucherter Speck . . . . . 1 Pfund 60, **50 ₰**
Mettwurst in Ringen 1 Pfd. 1.10
Fleischwurst . . . 1 Pfund 90 ₰
Frankf. Würstchen P. 30, 14 ₰
Bierwurst . . . . 1 Pfund 70 ₰
Dürrfleisch o. Ripp. Pfd. 95, 76 ₰
Tafelspeck deutsches Edelmark Stück . 1 Pfund 1.00
Kernschwarz in Fr. dann 1 Pfund 1.90
Jagdwurst . . . 1 Pfund 1.30
Rhein. Preßkopf 1 Pfund 62 ₰
Schwarzer Rauchfleisch in Stücken 1 Pfund 60 ₰
Knoblauchwürstchen 1 Pfd. 85 ₰

Stangen-Salm dünn

Fettheringe in Tomaten-Tunke Dose 58, 40 ₰
Bratheringe . 1 Liter-Dose 50 ₰
Ital. Tomaten-Salm, ganz . 2-Ltr.-Dose 1.05

Span. Sprotten . . . große Dose 1.00
Schnitzel-Lachs . . . . ½ Pfund 38 ₰
Marin. Heringe in Kübler-Dose 1 Pfd. 55 ₰

Schnitt- und Brechbohnen 2-Pfund-Dose 60, 50, **45 ₰**
Junger Spinat . . 2 Pfund 45 ₰
Gemischt. Obst mit Kernen 1 Pfund-Dose 48 ₰
Karotten geschnitten 2 Pfd.-Dose 34 ₰
Gemischt. Gemüse 1 Pfd.-Dose 68 ₰
Spargel-Abschnitte 1 Pfd.-Dose 95 ₰
Pflaumen mit Stein 2 Pfd.-Dose 50 ₰
Kirschen, rot mit Stein 1 Pfd.-Dose 90 ₰
Apfelmus, feinfleisch. 1 Pfd.-Dose 45 ₰
Apfel-Gelee . 2 Pfd.-Eimer 62 ₰
Aprikosen-Marmelade . . 2 Pfund-Eimer 95 ₰
Rübenkraut 2 Pfund-Eimer 50 ₰

Blut-Oval-Orangen . . . . . 3 Pfund **70 ₰**
Norwegische Sild in Olivenöl . . 6 Dosen **95 ₰**
Import-Sardellen . . . . . 1 Pfund **75 ₰**
Zitronen . . . . . 10 Stück 40, **32 ₰**

Verkäufe

Zigarren m. Weinverkauf und schöne 2 Zimmer und Küche (guter Laufgegend) alsbald oder später abzugeben. Krüger, S 6, 29. *3443

Lebensmittel- und Feinkostgeschäft im Zentrum der Stadt, mit 3 Schaufenstern, Büro u. Lagerräumen, für ca. 3000 RM. umständehalber zu verkaufen. — Angebote unter F Z 56 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3058

Pelzmantel, grau Genotten Größe 44, sehr gut erhalten, für RM. 75.— abzugeben. Näheres Telephon 333 69 *3408

Umzugshalber zu verkaufen Kassenschrank, Büro-Regal, Stehpult, Barock-Schreibtisch, Salonschränkchen, altertümlicher Buffet, Kellerschränke, 2 gewöhnliche Arbeitstische. Näheres Luisenstraße 28, 3. St. *3421

Gebrauchter **Wechselstromgenerator** 200/380 V., 18—20 ob. 40—45 KW., zu verkf. Angeb. unt. O Q 72 an die Geschäftsstelle.

Transportbreirad, Damen- u. Herr.-Rad sehr billig zu verkf. Schwetzingerstr. 138, Gleich.-Edhs. *3400

2 Nähmaschinen verkaufs., fabrikneu, Zentralschiff, mit 10 J. Garant., für nur à M 250.— zu verkf. (Wert à M 290.—) Pfaffenhuber, H 3, 2. *3430

Schön, neuer, verstellb. Chaiselongue, Stoffbaderbett, zu 20 RM abzugeben. *3414 Kaiserring 34, IV.

Zu verkaufen: 1 Standuhrbadeofen, 1 Küchenherd m. Gas, 2 Fellöfen, 1 Wirtschaftsherd, 180 lang, mit Gas. T 3, 23.

Komplettes Bad zu verkaufen. *3439 Lange Rötterstr. 18, 4. Stock links.

Schöne *3435 **Herrenzimmerkrone** 8flamm., preiswert zu verk. G 2, 6, 2 Tr. l.

Vermietungen

Café-, Wein- u. Bierrestaurant in bester Lage der Oberstadt, an kautionsfähig. Wirtsleute zu verpachten. — Angebote unter A Q 116 an die Geschäftsst. d. Bl. B317

Breite Straße, beste Lage **2 schöne Läden** mit Nebenräumen zu vermieten. Angeb. unt. W N 99 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3088

Werkstätte u. Nebenräume sowie Garagen sofort oder später zu vermieten. Näheres: Lange Rötterstraße 28, III, links. B326

Schöner größ. Parterreraum m. Nebenräumen, geeignet als Verkaufsraum, Büro oder für kleineres Expeditionsgeschäft, zu vermieten. Näheres O 1, 6, 3. Stock. 1170

Kunststraße Geräumige 6—7 Zimmer-Wohnung, 1 Treppe hoch, mit Zubehör auf 1. 4. 32 zu vermieten. Frühere Arztwohnung, auch zu Büroräumen sehr geeignet. Nähere Auskunft durch Stephani, O 2, 10, 2 Treppen, zwischen 11 und 12½ Uhr vormittags. 1144

Zahnarzt. Arzt Dentist. Rechtsanwalt Assekuranz. Bismarckstraße (Bahnhofnähe) gegenüber Haupteingang Hauptamt **6 Zimmer-Parterre-Wohnung** 2 Eingänge m. Zubehör, für Praxis oder sonstige Büroräume vorzüglich geeignet (sämtliche Räume Straßenfront) per 1. April zu vermieten. 3060 Näheres Telephon 401 88 u. 401 89

Hochherrsch. **8 Zimmer-Wohnung** am Friedrichsplatz 8 zu vermieten. Näheres im Laden, Telephon 422 06. B320

Schöne 7 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, 3 Tr. — Aussicht auf Friedrichsplatz — wegen Versetzung per 1. April preiswert zu vermieten. Näh.: Telephon 437 38. B287

Vermietungen

Sonnige *3441 **6 Zimmer - Wohnung** mit allem Zubehör, 3. Etage, in bester Lage des Lindenhofes, sofort od. später preiswert zu vermieten. Zu erfragen: Lochert, Gontardstraße 2, III.

Lenaustraße 14. Schöne, sonnige 3054 **5 Zimmer - Wohnung** Bader., Speisek., Mansarde etc., groß. Balkon, el. Licht, preiswert per 1. 4. 32 zu vermieten. Richard Wagnerstraße, Wasserturmnähe

Sehr schöne 3380 **4 Zimmer - Wohnung** mit Bad, Speisek. u. kompl. Zubeh., 2 Tr. hoch, per 1. 4. 32 zu vermieten. Mietpreis 136 ℳ. Angeb. unt. B R 142 an die Geschäftsst. d. Bl.

4 Zimmer - Wohnung mit Mansarde, Waldparkdamm, 1 Tr. hoch, per 1. April d. J. zu vermieten. Angebote unt. B P 140 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1171

3 u. 4 Zimmer-Wohnung mit Diele, Bad, Speisek., Mansarde und Zubehör, per 1. 4. 1932 zu vermieten. Näheres: Lange Rötterstraße 28, III, links. B325

Großer Laden in bester Lage Rheinstraße, für jed. Geschäft geeign., mit od. ohne Wohng., auf 1. April zu vermieten. Angeb. unter E P 21 an die Geschäftsstelle d. Blattes. B328

Laden event. mit Küche u. Zimmer zu vermiet. Zu erfragen: S 2, 5, 3. Stock, Sommer. *3430

Schuhmacherei Laden mit Wohnung, Licht u. Kraft vorh., sofort billig zu vermieten. *3442 J 4 a, 7 Laden.

Zu vermieten sof. od. auf 1. April: 7 Zimmerwohnung m. Zubehör, im 3. Stock, L. 15, 4, eventuell als Büroräume. Näh.: Reichsbahn-Betriebsamt 3, Zeisel Rheinstraße 6. 669

Rich.-Wagnerstr. 21 5 gr. Zimmer, Diele, Bad, Speise-, Reichs., Mansk., per 1. 4. zu vermieten. B324 Näheres parterre.

Seckenheim! Schöne 4 Zimmer - Wohnung Küche, Speisekammer, Bad, in freier Lage, nächst d. Friedrichsh., zu vermiet. zu 60 ℳ. Georg Röser, Immobilien, MTGW., Seckenheim, Teleph. 479 48. 501

2 Z.-Wohng. m. Küche, part., Keller, el. Licht, sof. zu verm. 647 Rheinhäuserstr. 16.

H 7 Nr. 8: *3473 2 Zimmer m. Küche M ℳ 28.— sof. zu vm.

Schön. leer. Zimmer mit Balkon, am Friedrichsring, Nähe Wasserturm, zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. *3097

Langstr. 7, Meßplatz Hinterh., separ. Vorr.-Zimmer, gut möbliert zu vermieten. B316

Schön möbl. Zimmer 1, evtl. Dauer, el. L., zu verm. Schimperstr. 3, 3. Stock. *3395

Oststadt! Schön möbl. Zimmer in gut. Hause sehr schön. Lage sof. zu v. Mollstr. 6, 2 Tr. lks. B335

Möbl. Zimmer *3393 el. Licht zu vermiet. F 6, 6/7, b. Fischer.

Paradeplatz Gut möbl. Zimmer el. Licht, Bad, Mansard., per 1. 2. 32 zu verm. D 3, 11, 1 Tr. *3398

B 5, 1a, 1 Treppe, am Friedrichspark *3418 **Gut möbl. Zimmer** sofort zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer el. L., sep. Eing., auf 1. Febr. zu v. *3434 T 4 a, 2, 3 Tr. rechts

Stadt, frdl. möbl. Zimm. sof. zu verm. *3303 R 3, 14, bei Schäfer.

N 4, 1, II, 1. Tr. r.: Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. *3429

S 3, 4b, 3 Tr. rechts (Stadtmitte): Schön möbl. Zim. bill. z. v. *3427

Groß., gut möbliert. **ZIMMER** *3400 m. 1 od. 2 Bett., sof. od. spät. zu vermiet. N 4, 12, 1 Tr. Hofk.

Möbl. Zimmer *3428 mit od. ohne Pens. zu vm. Schwetzingerstr. Nr. 21 a, 2 Tr. lks.

Gr. Zimm. m. 2 Bett., auch bess. zu verm. G 2, 3, 1 Tr. rechts *3437

Oststadt! Nähe Ring! **Gut möbl. Zimmer** zu 25 Mk. zu verm. Adresse in d. Geschäftsst. 649

Möbliertes Zimmer zu vermieten. *3430 Heinrich-Lanzstr. 28, 1 Treppe links.

Gut möbl. Zimmer el. L., an Herrn per sof. od. spät. zu vm. *3440 Q 3, 9, 2 Tr.

F 4, 1/2, 2 Treppen: Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *3440

Schön möbl. Zimmer zu vm., ev. m. Klavier, Uhlandstr. 18, II 3260

Schön möbl. Zimmer heizb. u. el. Beleuchtg. zu vermieten. 3263 Emerich, R 4, 4.

R 6, 7, 2 Tr. links: Schön möbl. Zimmer el. L., gut heizbar, zu vermiet. *3416

Sehr gut möbl. Zimmer m. Bad u. Tel. zu v. O 7, 24, 2 Tr. rechts *3417

Konserven-Woche bei Schreiber

Äußerst verbilligte Preise
gültig bis einschließlich 6. Februar
vorteilhafte Einkaufsgelegenheit.

Junge Schnittbohnen . . ½ Dose 44, 50, 65 ₰
Junge Brechbohnen . . . . . ½ Dose 50, 65 ₰
Gemüse-Erbsen . . . . . ½ Dose 58 ₰
Junge Erbsen . . . . . ½ Dose 70 ₰
Karotten geschnitten . . . . . ½ Dose 38 ₰
Erbsen mit Karotten . . . . . ½ Dose 54 ₰
Pflaumen mit Stein . . . . . ½ Dose 55 ₰
Kirschen mit Stein . . . . . ½ Dose 70 ₰
Aprikosen – Birnen – Erdbeeren
Mirabellen – Pfirsiche – Reineclauden
Dazu 5 % Rabatt
Halbe Dosen entsprechend billiger

Schreiber

4 Zimmer-Wohn. mit Zubeh., Cuisinestraße 10, sep. Eingang, M 100.—, per 1. März zu vermieten. Zu erfragen bei Dr. Bluer, Collmiker. 19

Feudenheim Ganz., modern ausgestattete 3—4 Zimm.-Wohng. mit all. Zub. u. Preise von 65 bis 100 RM. 2—3 Zimm.-Wohnung mit Zubeh. u. Preise von 45 bis 60 RM in Villengrpp. per 1. 4. zu vermieten. Angebote unter G Y 80 an die Geschäftsstelle. *3411

Gut möbl. Wohn- und Schlafzim., ev. noch 1 zweit. Schlafz. in ruh. sonn. Lage an 1 od. 2 H. bis 5. Mk. Stelle z. verm. O 6, 14, 2 Tr. l. B310

Möbl. Zimmer B313 m. od. ohne Pens. zu vm. H 3, 8, 1 Tr. lks.

Frdl. möbl. Zimmer an berufst. Frl. ab 9. zu M — auf 1. 2. zu v. el. L. Schmitt, Max Josefstr. 20, 4 Tr. *3400

Möbl. klein. Zimmer zu vm., Nähe Schloß. *3390 L 7, 5 a, 2 Tr.

Im Zentrum! Gut möbl. Zimmer zu vermiet. b. Arbter, P 5, 1, 3 Tr. *3391

Gut möbl. Zimmer mit el. L., evtl. Bad benützg., sof. zu vm. Werderstraße 22/24, 1 Tr. links. B330

Frdl. möbl. Zimmer an bes. berufst. Ord. ab. Dame sof. zu vm. R 4, 1, 2 Tr. rechts. *3347

Möbl. Zimmer *3377 gut heizb., el. L., sep. bis 1. 2. zu vermiet. T 2, 17/18, 1 Tr. r.

Schön., sonn., gut mbl. Zimmer, m. el. L., an Herrn, s. Tiere in g. Hause, Nähe Schloß, bill. zu vermiet. Adresse in d. Geschäftsst. *3454

ALHAMBRA

Beachten Sie unser RM. 10000.- Preisausschreiben!
Prospekte an den Kassen gratis erhältlich.

Der große Lustspiel-Erfolg!
Die erfolgreichsten Komiker des deutschen Tonfilms
Fritz Schulz — Ralph A. Roberts
Oskar Sabo — Hans Brausewetter
in dem schmissigen Tonfilm-Lustspiel

Der heimliche Geniesser
Nach dem urwüchsigen Schwank von Arnold und Bach
„Die spanische Fliege"
Eines der besten Lustspiele der letzten 5 Jahre!
2 Stunden Witz Humor Laune!
Bis 4.30 Uhr alle Saal- und Balkonplätze **80 Pfg.**
Beginn: 4, 5, 7, 9.30 Uhr

ROXY

Heute letzter Tag!
Maria Paudler - Fritz Schulz
Blandine Ebinger, Paul Morgan, Kurt Lilien
Lotte Stein, Trenk-Trebitsch, Fr. Fiedler
in dem charmanten Lustspiel
Einer Frau muß man Alles verzeih'n
Ein Lachfeuerwerk von Anfang bis Ende!
Schmissig sind die Schlager-Texte:
„Einer Frau muß man Alles verzeih'n"
„Warum sagt keiner Liebling zu mir"
Vorzugskarten gelten!
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 26. Januar 1933
Vorstellung Nr. 170, Miete C Nr. 20
und Sondermiete C Nr. 10

Kaufmacht
Schauspiel in 3 Aufzügen und einem Vorspiel von Richard Billinger — Bühnenmusik: A. Knab
Inszenierung: Rich. Dornseiff - Bühnenbild: Ed. Löffler
Anfang 20 Uhr — Ende 22.15 Uhr

Personen:

Simon Kreuzhaller, Bauer	Karl Lieck
Dessen Mutter	Lene Blankenfeld
Fräulein Pepi, Wirtschafterin Simon Kreuzhallers	Ilse Overhoff
Frau Waltlhör, Dorfkrämerin	Hermine Ziegler
Alexander, deren Sohn	Hans Simshäuser
Kresenz, deren Tochter	Annemarie Schradiek
Gloder, der Vater Frau Waltlhörs	Joseph Renkert
Gilli	Martha Zöllner
Agnes, Magd der Frau Waltlhör, die „Kramerdirn"	Ellen Widmann
Die Dorflehrerin	Elisabeth Stieler
Pater Anton	Ernst Langheinz
Der Dorfkaplan	Hans Finohr
Ein General	Willy Birgel
Ein Stromer	Raoul Aisner
Der Metzgerkarl	Erich Musil
Hucklicks Dorfwolf	Joseph Offenbach
Der Bahnwärter	Georg Köhler
Ein Taglöhner	Karl Marx

Kaffee Hauptpost, P 3, 3
Heute Bunter Abend
S. M. Klein, Stimmungs-Humorist.

Schloß-Café L 4, 9
Heute
Bunter Abend

Siegfried Arno

das Unikum des deutschen Films!

Ein Komiker, über welchen man sich immer wieder amüsiert, ein **Filou**, in allen Sätteln gerecht, mit allen Wassern gewaschen, in dem ergötzlichen Lustspiel:

Ein ausgekochter Junge
Ein fatales Rummelplatz-Erlebnis und seine Folgen.
In weiteren Rollen:
Albert Paulig
Olly Gebauer
Julius Falkenstein
Im Beiprogramm:
Richard Talmadge
der beste Springer der Welt, in dem Sensationsfilm:
Club der Besessenen
Anfang: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr
Vorzugskarten gelten!
Schauburg

Gambrinus - Zillertal
Heute großer Kappenabend
Stimmung — Humor!

Billig wie noch nie
Schlafzimmer echt Eiche
Schrank 180 breit mit Innenspiegel, 3 türig mit echt italienisch Marmor, 2 Stühle, 1 Hocker
Komplett für nur Mark **365.—**
Möbel - Giniger, Moltkestr. 7 am Tattersall (kein Laden)

Anzüge
strapazierfähig erstklassig im Schnitt, Boden. Sie in großer Auswahl billig und doch **gut**
Etage Ringel, O 3, 4a
neb. Hirschland, 1 Treppe
8374

MASKEN neu, elegant Kostümverleih verleiht und verkauft billigst
LILLI BAUM, C 4, 5
Schaufenster Planken, D 1, 6
330

Schöne Masken
SE. zu verleihen zum 1.50 Mark an, bei Baiter, Bismarckstraße 19. 2028

Eleg. Masken 8348
gut. z. verl. u. z. verk. Hbl. K 1, 5, Tel. 216 66

Lampen-Jäger, D 3, 4
ist sehr billig

Ueberkinger Adelheidquelle
vorzüglich gegen
Nieren- und Blasenleiden
30 Füllungen
RM. 7.30 frei Haus zu beziehen durch uns. Hauptvertrieb
Peter Rixius G.m.b.H.
Mannheim
Tel. 26796 u. 26797
8436

Weg mit dem **Fett**
das Sie doch selbst leicht durch ein Russelbeines Mittel beseitigen können; wir, teilt Ihnen kostenlos mit
Exan. Brennen M 10
Waterloostr. 61. 8...

Mein neuester Hochgebirgsfilm führt in die wundervolle Gipfelwelt der Dolomiten. Zum erstenmal arbeitete die Tonfilmkamera in 2000 Meter Höhe in Schnee und Eis. Neben rein sportlichen Höchstleistungen weist die Handlung entscheidende Momente aus den von mir miterlebten Kämpfen am LA GAZOI und um den COL DI LANA auf. Die Handlung ist also — in den Zusammenhängen frei gestaltet — dokumentarisch belegt. gez. **Luis Trenker.**

Berge in Flammen

Das große Meisterwerk ab heute im
4.15 — 8.30
CAPITOL

Nach einer Vorführung, der u. a. Reichspräsident v. Hindenburg und andere hohe Beamte beiwohnten und die Hindenburgs großen Beifall fand, ließ sich der Reichspräsident Luis Trenker vorstellen und drückte ihm seine Freude und Anerkennung über diesen Film aus. Hindenburg hob dabei besonders hervor, daß dieser Film der heranwachsenden Jugend eindringlich vermittle, was ihre Väter litten und lebteten für das Vaterland. Die Jugend hat bis 4.15 Zutritt.

Ballhaus

Sonntag, den 31. Januar und Sonntag, den 7. Februar
Kinder - Maskenkränzchen
in den groß. Sälen von mittags 3-7 Uhr unter Mitwirkung des bekannten Clowns **Solton**
Kinder haben nur in Begleitung von Erwachsenen Zutritt
Eintritt frei! — **Franz Würth**

Erste Spanische Weinhalle Qu 4, 1
Morgen großes Schlachtfest
mit
Prima Weine ¼ Liter von 20 Pfg. an
3168 — **Juan Cafasus**

Sonntag **31. Jan.** nachm. 3½ Uhr **Nibelungensaal**
Einmaliges Jazzkonzert d. berühmt. Jazzkönigs u. Geigers
Bernard Etté
mit seinem Orchester.
Dieses übertreffende hat Jazzkönnen schon!
Zu Gunsten des Mannheimer Stillwerkes.
Karten -.60 bis 2.-
b. Hecker, O 3, 10 i. Musikhaus, O 7, 13 im Verkehrsverein, N 2, 8 i. Rosengart.

Hausbesitzer!
Treuhänder übernimmt noch Hausverwaltungen, auch gewissenhafte Beratung bei Zahlungsschwierigkeiten. — Besuch erfolgt kostenlos. — Äußerungsangabe erb. unter B H 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8429

Jmmobilien

Haus mit z. Zt. verpachteter gutbürgerl. Wirtschaft
gute Lage, gute Wohnungen, gut rentierend, bei 20 Mille Anzahlung zu verkaufen.
Julius Wolff (R. T. M.), Mannheim, Prinz-Wilhelmstraße 12. 8178

Jmmobilien

Bauplatz
in Neuscheim oder Rimmelsheim zu kaufen gesucht. — Angeb. mit Preis und Lage unter B N 198 an die Geschäftsst. 648

Häuschen
mit 3 Zim. u. Küche, elektr. Licht, Garten u. Stallungen bill. zu verkaufen. *9447
Näh. T 5, 17, 2. St. l.

Hypotheken

1. Hypothek
auf gutes Objekt (Brandversicherungswert RM 35 000.—) mit 30000 RM. 7000.— von Selbstgeber gesucht. — Angeb. unt. B Q 341 an die Geschäftsstelle bis. Blattes. 651

1. und II. Hypotheken
reelles Instanzkapital, s. Schubert, Gärtnerstraße 55. *9288

Unterricht

Einzel-Unterricht in Maschinenschreiben und Stenographie
Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. 5184
Frau Joos, E 3, 1a

Englisch! Berlitzschule. 2.50 M, G 7, 16, 2 Tr. rechts (Ring). *9...

Gründl. Unterricht
in Zither, Guitarre, Laute, Mandoline usw. in 2. auch 3. Stunde
Rosa Wicker, Rheinstr. 1, 3, II, IV. 8...

Gesang- u. Klavier-Unterricht
erteilt Sie zur Zeit Gesangs- u. Klavierpädagogin. (Kunstl. Reformgesang.) Neuzeitl. mühelos. Honorar. — Angebote unter G G Nr. 70 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. 8...

Thams & Garfs hat weiße Woche

vom 28. Januar bis 6. Februar

Weizen-Auszug-Mehl	5 Pfd. nur 1.15	Geräucherter Speck	1 Pfd. nur 57 ₰	Frische Eier	10 Stück nur 73 ₰
Spezial 0 Mehl	5 Pfd. nur 95 ₰	Deutsches Nierenfett	1 Pfd. nur 28 ₰	Eier gekühlt	10 Stück nur 59 ₰
Deutsches Schweineschmalz	2 Pfd. nur 89 ₰	Valencia-Reis	2 Pfd. nur 35 ₰	feiner Zucker	1 Pfd. nur 35 ₰
Holl. Flomenschmalz	2 Pfd. nur 83 ₰	Natur-Reis ungl.	2 Pfd. nur 33 ₰	Tafel-Salz	10 Pfd. nur 38 ₰
Margarine	2 Pfd. nur 55 ₰	Weiße Bohnen	2 Pfd. nur 25 ₰	Salz in 10 Pfd.-Säckchen	Stück 48 ₰
Kokos-Fett	2 Pfd. nur 55 ₰	Würfel-Zucker	1 Pfd. nur 40 ₰	Edenkobener Weißwein	2 Ltr. nur 95 ₰

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs m. b. H.
H 5, 1 - Telephon 316 81 — Mittelstr. 32 - Telephon 520 74 — C 1, 6 - Nebenstelle 316 81

MARCHIVUM